

E 184

G 3

A 4

764

E 184

Band I.

Hest 1.

Americanischer Anzeiger

oder

zuverlässige Nachrichten

über die

Zustände und Hilfsquellen der Vereinigten Staaten

von Nord-America,

mit besonderer Hinsicht

auf die

Bedürfnisse und Aussichten deutscher Auswanderer.

Mai, 1864.

New-York,

John Williams, No. 80 Beekman StraÙe.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite.	
Die Vereinigten Staaten America's. Einige Worte zur Beherzigung für die arbeitenden Klassen Deutschland's.		Americanisches Geld.....
I. Der Lohn der Arbeit und die Ansichten des fleißigen Arbeiters.....	1	Philadelphia als ein Mittelpunkt der Industrie, des Fabrikwesens und des Gewerbfleißes.....
II. Europa und die Vereinigten Staaten	2	Die bituminösen Kohlenfelder in Pennsylvanien.....
III. Was der Lebensunterhalt in den Vereinigten Staaten kostet.....	3	New-York, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten.....
IV. Die gesellschaftliche Stellung des Arbeiters.....	3	Das Schulwesen in den Vereinigten Staaten
V. Der Strom der deutschen Einwanderung.....	5	Ein großer zukünftiger Markt für den Absatz der Bodenerzeugnisse des Westens der Vereinigten Staaten.....
VI. Ein Eldorado für Bergleute.....	6	Das östliche Pennsylvanien.....
VII. Die Deutschen in America.....	7	Die Fabrikgegenden in den Vereinigten Staaten.....
VIII. Befreiung der Einwanderer vom Militärdienst.....	8	Die Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten
Der Ursprung, der Fortschritt und die unvermeidlichen Resultate der americanischen Rebellion.....	9	En-gros Preise von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Brennmaterial in New-York....
Schenkung von Ländereien an Ansiedler....	18	

Der „Americanische Anzeiger“ wird in zwanglosen Heften erscheinen, von denen etwa vierhundert in der Laufe eines Jahres werden ausgegeben werden.

Der Zweck unseres Unternehmens ist, wie auf dem Titelblatte angedeutet ist, zur Verbreitung einer richtigen Kenntniß der Vereinigten Staaten, besonders unter den arbeitenden Klassen Deutschlands, beizutragen.

Wir empfehlen die folgenden Blätter der Aufmerksamkeit aller Derjenigen, die mit uns glauben, daß der fleißige Arbeiter hier im Lande bessere Aussichten auf schnelle Begründung seines Glückes als in der alten Heimath.

Diese Schrift erscheint vierteljährlich.

Druck und Verlag von John Williams, No. 80 Beelman-Straße in New-York.

Preis: In den Vereinigten Staaten fünfzig Cents für den Jahrgang; postfrei nach Deutschland versandt, fünfundsiebenzig Cents für den Jahrgang.

Die Vereinigten Staaten America's.

Einige Worte zur Beherzigung für die arbeitenden Klassen Deutschlands.

I.

Der Lohn der Arbeit und die Aussichten des fleißigen Arbeiters.

Wir hoffen den arbeitenden Klassen Deutschland's einen großen Dienst zu erweisen, indem wir ihre Aufmerksamkeit auf die werthvollen Mittheilungen über die Vereinigten Staaten lenken, welche auf den nachfolgenden Seiten enthalten sind. Wir empfehlen dieselben dringend ihrer ernststen Beherzigung, denn wir sind überzeugt, daß dieselben für Tausende und aber Tausende von braven Arbeitern ein Wegweiser zu einer schnellern und sichern Begründung von Wohlstand und unabhängiger Stellung sein werden, als sie in der alten Heimath zu finden erwarten dürfen.

Denn, um mit dem wichtigsten Punkte anzufangen, wo bietet ihnen Deutschland, wo ganz Europa einen solchen Lohn ihrer Arbeit, als ihrer hier in den Vereinigten Staaten wartet? Die Tabelle der gewöhnlichen Arbeitslöhne, welche unsere Leser auf einer andern Seite finden werden, wird zu jedem der Augen hat zu sehen, überzeugender reden, als die gebiegeendste und beredteste Anpreisung amerikanischer Zustände es zu thun vermöchte. Möge jeder Arbeiter, dem diese Tabelle zu Gesicht kommt, sich fragen, wo und wann er in der alten Heimath einen ähnlichen Preis für seine Arbeit zu erlangen hoffen darf, und dann berechnen, wie lange Zeit er in America und wie lange Zeit er in Deutschland brauchen würde, um es zu einem dauernden Wohlstand und einer unabhängigen Stellung zu bringen.

Die Zahlen, welche den Preis amerikanischer Arbeit angeben, sind unumstößliche Thatsachen, und ihre überzeugende Beweisraft kann durch keine Trugschlüsse der Gegner America's vernichtet werden. Um aber die Wirkung, welche ihre Erwägung auf den vorurtheilsfreien Leser nothwendig hervorbringen muß, zu schwächen, könnten möglicher Weise einige Gegengründe aufgesucht werden, welche die Zukunft der deutschen Arbeiter in den Vereinigten Staaten in einem weniger rosenfarbigen Lichte erscheinen lassen sollen. Wir wollen in Kürze alles was in dieser Hinsicht gesagt worden ist oder gesagt werden könnte, anführen und beleuchten.

Zuerst, wird manchmal auf die höhern Preise der Lebensmittel, der Wohnung und der laufenden Ausgaben im Allgemeinen hingewiesen und die Meinung ausgesprochen, daß nach deren Abzug der

Arbeiter am Ende nur geringen Vortheil aus seinen hohen Löhnen ziehen dürfte. Wir sind diesem Einwande im Voraus begegnet, indem wir einen eigenen Artikel über die Kosten des Lebensunterhaltes geben. Die Preise, welche in diesem Artikel genannt sind, und der Betrag der Arbeitslöhne, den wir in einer anderen Tabelle geben, gehören derselben Woche an. Unsere Leser brauchen also nur den Betrag der wahrscheinlichen Ausgaben von dem sicheren Betrage der Einnahmen abziehen und sie können sofort mit Leichtigkeit berechnen, wie viel sie, mit höchster Wahrscheinlichkeit in einer Woche, und wie viel in einem Jahre erübrigen können.

Aber, könnte ferner eingewendet werden, ist nicht vielleicht die gegenwärtige Höhe der Arbeitslöhne etwas Künstliches, Unsicheres, Vorübergehendes, und ist nicht Gefahr vorhanden, daß diese günstigen Verhältnisse sich plötzlich ändern und die Arbeit in America in dieselbe gedrückte Abhängigkeit vom Arbeitgeber gedrängt werden könnte, welche in Europa so hart empfunden wird. Die Antwort auf eine solche Einwendung ist leicht gegeben. Wir brauchen nur auf die weltbekannte Thatsache hinzuweisen, daß die Bevölkerungs-Zunahme und die gesammte Entwicklung der Vereinigten Staaten und besonders der westlichen Staaten ohne Beispiel in der Weltgeschichte sind, und daß diese Bevölkerungs-Zunahme und Entwicklung natürlich den Bedarf der Arbeit in entsprechendem Maße steigern. Von 1850 bis 1860 vermehrte sich die Bevölkerung des Staates Illinois um 101 Prozent, Wisconsin 154 Prozent, Minnesota 251 Prozent, Arkansas 107 Prozent, Texas 184 Prozent, Californien 310 Prozent, Oregon 369 Prozent, und Minnesota 2730 Prozent. In allen diesen Staaten (mit Ausnahme von Arkansas und Texas, welche in die Empörung gegen die Regierung der Vereinigten Staaten verwickelt wurden) ist dieselbe Entwicklung, trotz des furchtbaren Krieges, der bald nachher ausbrach, fortgeschritten, und schreitet noch stetig fort. In diesem Augenblicke organisirt der Congreß aus einem Theile des ungeheuren Ländergebietes, welches, obwohl 10 Mal so groß wie das Königreich Preußen noch fast unangebaut ist, und zu keinem der Staaten gehört, drei neue Staaten, welche nach allem Anscheine in rascher Entwicklung und in materiellem und geistigem Wohlstand hinter keinem der vorhergenannten Staaten zurück bleiben. Ja, die Entdeckung von

Goldminen innerhalb dieser neuen Staaten, die noch reichhaltiger sind als diejenigen Californiens, und der Ausbau einer Eisenbahn, welche New York und San Francisco, den Atlantischen und den stillen Ocean mit einander verbindet, läßt mit Gewißheit darauf schließen, daß das Emporblühen von neuen Staaten im Westen noch viel rascher in Zukunft vor sich gehen werde, als bisher. Diese Thatfachen werden jeden Arbeiter Deutschlands in den Stand setzen, sich ein selbstständiges Urtheil über den ungeheuren Bedarf an Arbeit zu machen, den diese westlichen Staaten erfordern werden. Selbst hier im Osten, in den alten Staaten, ist ein steigender Mangel an Arbeitern aller Art; und natürlich wird dieser Mangel von Jahr zu Jahr fühlbarer, im Verhältniß als die schon zu geringe Anzahl der Arbeitskräfte durch Auswanderung nach den noch mehr versprechenden westlichen Staaten vermindert wird. Eine Verschlechterung der Ansichten der arbeitenden Klasse ist deshalb eine Unmöglichkeit; dagegen eine steigende Verbesserung derselben fast eine Gewißheit.

Endlich könnte der gegenwärtige, großartige Krieg, den die Sklavenhalter des Südens vor ungefähr drei Jahren gegen die Regierung der Vereinigten Staaten angefangen haben, und der noch nicht ganz unterdrückt ist, als ein Vorwand benutzt werden, um deutsche Arbeiter vor der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten zu warnen. Wir haben in einem ausführlichen Artikel über diesen Krieg gezeigt, daß nichts gründlicher sein kann, als ein solcher Vorwand. Wir verweisen unsere Leser auf diese Abhandlung, aus der sie sehen werden, daß dieser Krieg nicht nur die Entwicklung der Vereinigten Staaten nicht aufgehalten, sondern dieselben noch befördert hat. Bisher waren alle Sklavenstaaten der Einwanderung freier Arbeiter feindlich, weil dieselben die Steigerung des Werthes der Sklavenarbeit verhinderte. Jetzt hört die Sklaven-Arbeit auf. Missouri, Virginien, West-Virginien und Arkansas haben bereits die Abschaffung der Sklaverei beschlossen; Maryland und Louisiana werden dasselbe in einigen Wochen thun; in fast allen übrigen Sklavenstaaten hört dieselbe in Folge einer Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf. Alle diese Staaten verlangen jetzt in demselben Maße wie die neuen Staaten nach europäischer Einwanderung, und in mehreren derselben sind wirksame Maßregeln zur Beförderung der Einwanderung bereits in ernste Erwägung gezogen.

Der Krieg geht gegenwärtig rasch seinem Ende entgegen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis die Bemerkung des Herrn John Bright, eines der größten und edelsten englischen Staatsmänner seine

Bestätigung finden wird, daß der gegenwärtige Krieg der Vereinigten Staaten der Welt beweisen werde, daß die demokratische Regierung dieses Landes die stärkste der civilisirten Welt sei. Die vergangene Geschichte der Vereinigten Staaten ist eine Bürgschaft dafür, daß nach Entfernung der Sklaverei, wie eine lange, lange Periode ungestörten Friedens erwarten dürfen.

Es ist also nichts in unsern Verhältnissen, was die glänzenden Aussichten, welche der hohe Preis der Arbeit in den Vereinigten Staaten dem braven und fleißigen Arbeiter eröffnet, zu trüben im Stande wäre. Zum Gutmuthen derjenigen Arbeiter, die mit einer Familie von schon erwachsenen Kindern herüber kommen, müssen wir noch hinzufügen, daß nicht nur die Arbeit des erwachsenen Mannes hier im Lande mehr gesucht und besser bezahlt wird, als irgend wo sonst, sondern daß auch für leichte Arbeit von Knaben, sobald sie etwa das 12te Jahr erreicht haben, sowie für weibliche Arbeit ein Preis geboten wird, der in den meisten Ländern der alten Welt als fabelhaft erscheinen wird. Aus der Tabelle der Arbeitslöhne werden unsere Leser zum Beispiel sehen, daß der niedrigste Lohn für ein ordentliches Dienstmädchen 2½ Dollar die Woche ist; das macht 78 Dollars das Jahr, was über 110 Thaler im preussischen Gelde beträgt.

Davon sind keine andern Ausgaben zu bestreiten als für Kleidung. Und dabei ist die Nachfrage nach Dienstmoten so groß, daß eine Meldung auf einem Dienstmoten-Bureau oder eine Anzeige in der Zeitung jedem ordentlichen Mädchen innerhalb 24 Stunden einen guten Platz verschaffen wird.

Schließlich müssen wir noch auf eine Aussicht hinweisen die sich hier dem strebsamen Auswanderer darbietet und die Alles übertrifft, was je in irgend einem Lande der Welt dem Auswanderer geboten worden ist. Wir meinen das Anerbieten der Vereinigten Staaten jedem Einwanderer sofort bei seiner Ankunft, 160 Acker Land, ohne alle Kosten, zu schenken, unter der einzigen Bedingung, daß er sich darauf niederläßt und es bebaut. Wir sprechen über dieses außerordentliche Anerbieten ausführlicher in einem anderen Artikel, den wir der sorgsamten Erwägung unsere Leser empfehlen.

II.

Europa und die Vereinigten Staaten.

Wir können unsern Lesern die großen Hülfquellen der Vereinigten Staaten nicht klarer zum Bewußtsein bringen, als indem wir die ungeheure Ausdehnung unsers Landes mit dem Flächeninhalte Europa's vergleichen. Es ergibt sich hieraus die merkwürdige Thatfache, daß alle Staaten Europa's zusammen genommen, mit alleiniger Ausnahme

Rußland's kein so großes Ländergebiet haben als die Vereinigten Staaten. Die folgende, offiziellen Angaben entnommene Vergleichung wird dieses zeigen:

Der Flächeninhalt der Vereinigten Staaten beträgt 129,000 deutsche Quadratmeilen.

Der Flächeninhalt der Vereinigten Staaten Europa's mit Ausschluß Rußland's war, in 1862, wie folgt:

Deutsche Quadratmeilen.

Großbritannien	5,808
Frankreich	9,853
Österreich	11,762
Preußen	5,103
Uebrigcs Deutschland	4,480
Italien (samt Rom)	4,777
Schweiz	740
Belgien	537
Niederlande	595
Dänemark (mit den Herzogthümern)	3,500
Schweden	8,031
Norwegen	5,800
Spanien	9,198
Portugal	1,841
Griechenland	900
Ionische Inseln	62
Türkei	9,800

Ganz Europa, mit Ausschluß Rußland's hat etwas über 82,600 deutsche Quadratmeilen, oder 15,000 weniger als die Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sind 11 Mal so groß wie ganz Deutschland, 19 Mal so groß wie ganz Frankreich und 35 Mal so groß wie ganz Britannien. Und bei einer solchen Ausdehnung ist die Bevölkerung eines jeden der drei genannten Länder größer als die der Vereinigten Staaten. Das zeigt klar, wie viele Millionen fleißiger Arbeiter hier noch ein Unterkommen finden können, ohne eine Ueberbevölkerung hervorzubringen.

III.

Was der Lebensunterhalt in den Vereinigten Staaten kostet.

Lebensmittel, Kleidung und Wohnung sind allerdings theurer in den Vereinigten Staaten als in Deutschland; aber wenn man die Preise für diese Bedürfnisse mit den Arbeitslöhnen vergleicht, so ergibt sich sofort, daß der fleißige Arbeiter ohne Mühe sich im Laufe des Jahres eine schöne Summe ersparen kann.

Kost und Wohnung kann man zu 3 Thaler 10 Silbergroschen bis 4 Thaler 10 Silbergroschen haben. Gutes Mehl kostet 7 bis 9 Dollars per Faß von 196 Pfund, was ungefähr 1 Silbergroschen 8 Pfennige per Pfund macht. Rindfleisch kostet

4 Sgr. 2 Pf. bis 6 Sgr. 8 Pf.; Hammelfleisch 3 Sgr. 9 Pf. bis 5 Sgr. 10 Pf.; Schweinefleisch 4 Sgr. 2 Pf. bis 5 Sgr. 10 Pf.; Thee 25 Sgr. bis 1 Thaler 13 Sgr. 4 Pf.; Kaffee 9 Sgr. 2 Pf. bis 17 Sgr. 8 Pf.; Brod 1 Sgr. 8 Pf. bis 2 Sgr. 6 Pf. per Pfund. Der Arbeiter kann in Philadelphia und überhaupt allen Fabriksstädten im Innern immer eine bequeme und für ihn passende Wohnung zu billigen Bedingungen mietben. Aber die Verhältnisse hier zu Lande machen es dem Arbeiter mit Leichtigkeit möglich sich in Besitz eines eigenen Hauses zu setzen, so daß ein fleißiger und arbeitssamer Mann in kurzer Zeit auf einem eigenen Grund und Boden seine Häuslichkeit haben kann.

Um einen Begriff davon zu erhalten, mit welcher Leichtigkeit der Arbeiter hier zu Lande Ersparnisse machen kann, brauchen wir nur ein Bild auf die ungeheuren Summen zu werfen, welche die Arbeiter in den Sparbanken der Vereinigten Staaten deponiren. So, um ein Beispiel anzuführen, betrugen am 1. April 1863 die Gesamt-Einlagen der Sparbanken des Staates Connecticut 23,446,936 Dollars, was in deutschem Gelde über 33 Millionen Thaler beträgt. Der Staat Connecticut hat eine Bevölkerung von nur 460,147 Einwohnern. Preußen, mit einer Bevölkerung von über 18 Millionen Einwohnern, oder 40 Mal der Bevölkerung von Connecticut hatte in 1860, in seinen Sparbanken erst 50,000,000 Thaler.

IV.

Die gesellschaftliche Stellung des amerikanischen Arbeiters.

Wir haben in einem vorübergehenden Artikel auf die glänzenden Aussichten, welche sich dem fleißigen Arbeiter in den Vereinigten Staaten in Beziehung auf die Verwerthung ihrer Arbeit eröffnen. Wir möchten jetzt die deutschen Arbeiter einladen, mit uns einen Blick auf die gesellschaftlichen Zustände der Vereinigten Staaten zu werfen; denn wir sind gewiß, daß sie auch in dieser Beziehung vieles finden werden, was wohl geeignet ist, in dem strebsamen Arbeiter ein Verlangen, sich in den Vereinigten Staaten niederzulassen, hervorzurufen.

Ganz besonders müssen wir hier auf den Umstand aufmerksam machen, daß die Arbeit in den Vereinigten Staaten nicht nur besser als in irgend einem andern Lande bezahlt, sondern auch höher geachtet wird. Dies entspringt als nothwendige Folge aus dem Umstande, daß wir keinerlei bevorzugten Klassen der Bevölkerung haben. Der Adel ist bei uns unbekannt. Alle Bürger sind bei uns gleich vor dem Gesetz. Natürlich hat der Reichere hier wie überall einen größeren Einfluß als der Aermere, aber er vererbt auf seine Kinder nur seinen Reichthum, keine

sonstige, dauernde Bevorzugung in der Gesellschaft. Die Stellung, die seine Kinder bei ihrem Eintritt in das öffentliche Leben in Folge ihres Reichthums haben mögen, steht dem Sohne des ärmsten Americaners, der sich durch fleißige Arbeit heraufzuschwingen versteht, offen, und nichts scheidet Einen von dem Andern.

So prägt sich unserm ganzen Volke das Bewußtsein ein, daß jeder Bürger, was immer seine Abstammung sein möge, zu den höchsten und einflußreichsten Stellen im Staate durch persönliche Beschäftigung gelangen kann. Selbst die Bekleidung der beiden höchsten Ämter im Staate, die des Präsidenten und Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten, ist von keiner andern Bedingung abhängig gemacht, als daß die dazu Erwählten in den Vereinigten Staaten geboren sein. Solche Aussichten natürlich erzeugen einen edlen Wettstreit; und es ist deshalb natürlich, daß die Vereinigten Staaten mehr Beispiele als wohl irgend ein anderer Staat von Männern aufzuweisen haben, die sich aus niedriger Stellung zu den höchsten Stufen in der Gesellschaft emporgearbeitet und im vollsten Sinne des Wortes ihres eigenen Glückes Schmiebel gewesen sind. Die ganze Nation ist gleichsam eine große Werkstatte, in der Millionen von nie rastenden Arbeitern an der Begründung ihrer eigenen Wohlfahrt und der des Landes arbeiten.

Weil nun Arbeit die große Triebfeder unseres öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens ist, und zudem der Bedarf an Arbeitern die vorhandenen Arbeitskräfte so weit übersteigt, so hat der amerikanische Arbeiter das stolze und erhebende Bewußtsein, daß er bei Gleich und Ausdauer kein Sklave des Capitals zu sein braucht, und daß er als freier, unabhängiger Mann seine Arbeit verwerthen kann. Der Arbeiter in America ist nicht nur, sondern er fühlt sich auch gleichberechtigt mit den wohlhabendsten Gliedern der Gesellschaft.

Während die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung jedem strebsamen Arbeiter die Gelegenheit bietet, sich emporzuarbeiten, besitzt er zu gleicher Zeit in dem ausgezeichneten Frei-Schulensystem des Landes die Gelegenheit, seinen Kindern unentgeltlich einen gründlichen Unterricht zu verschaffen. Ueber diesen Gegenstand geben wir auf einer andern Seite einen Artikel, den wir der Aufmerksamkeit der deutschen Arbeiter dringend empfehlen.

Die unabhängige Stellung und die durchschnittliche Bildung der americanischen Arbeiter, verbunden mit dem Umstande, daß hier jeder unbescholtene Bürger das Stimmrecht ausübt, gibt natürlich der zahlreicheren Arbeiterklasse einen großen Einfluß auf das politische Leben. Keine der politischen Parteien würde es wagen, Gesetz-Entwürfe zu beschließen,

welche die allgemeine Stimme der arbeitenden Klassen als ihrem Interesse feindlich betrachtet.

Als ein Beispiel, wie sehr die hiesige Gesetzgebung die Interessen der Arbeiterbevölkerung berücksichtigt, brauchen wir nur auf ein Gesetz aus der neuesten Zeit hinzuweisen. Obgleich die ungeheuren Summen, welche die Kriegsführung erfordert, es nothwendig gemacht haben, die Geschäftsteile, Fabrikanten und Capitalisten des Landes mit schweren Steuern zu belasten, so sind doch die arbeitenden Klassen in dieser Hinsicht günstiger gestellt worden, indem Niemand, dessen Einkommen weniger als 600 Dollars (Achtshundert Preussische Thaler) beträgt, Abgaben zu zahlen braucht.

Es ist von jeher das Hauptprincip in der Verwaltung der Vereinigten Staaten gewesen, so viel wie möglich, die Industrie zu heben und das Interesse des Arbeiters zu fördern. Die segensreichen Folgen dieses Princips zeigen sich in allen Einrichtungen des Landes — in keiner aber mehr, als in der Stellung, welche hier der Schuldeur einnimmt. Nicht nur, daß das unmenschliche Gesetz, welches die Einsperrung eines zahlungsunfähigen Schuldners verordnet, in den Vereinigten Staaten gänzlich unbekannt ist, sondern es besteht hier auch ein Gesetz, welches verordnet, daß ein Mann, welcher sich plötzlich verarmt sieht, nicht seiner oder seiner Familie Kleidungsstücke, der zu dem Betriebe seines Handwerks nöthigen Werkzeuge oder Geräthschaften, oder seiner Hauseinrichtung, so lange diese nicht den Werth von \$250 (335 Fr. Thlrn.) übersteigt, beraubt werden kann. Ja, noch mehr; die Gesetze der verschiedenen Staaten gehen von der Ansicht aus, daß Armuth ein Unglück und nicht ein Verbrechen ist, und daß die Familie eines ohne sein Verschulden zahlungsunfähig gewordenen Mannes zu einem Obdach berechtigt ist. Es besteht daher auch ein Gesetz, welches verordnet, daß man ein Haus bis zu einem gewissen Werthe besitzen darf, dessen man nicht beraubt werden kann, wenn man es in ethlicher und gesetzmäßiger Weise erworben hat. Der Werth dieses Hauses oder Heimstätte ist in den einzelnen Staaten verschieden. In einigen, wie z. B. New-York, darf solches Eigenthum nicht den Werth von \$1000 (1335 Fr. Thlrn.) übersteigen; in anderen, z. B. in Wisconsin und Minnesota, ist der Werth nicht vorgeschrieben. In diesem Lande muß es der erste Wunsch eines jeden Arbeiters sein, sein eigenes Haus zu besitzen; und es kann für ihn wohl keine größere Anregung geben, diesen Zweck durch Fleiß und Sparsamkeit zu erreichen, als das Bewußtsein, daß er für seine Frau und Kinder ein Obdach geschaffen hat, welches diesen unter keiner Bedingung entzogen werden kann.

Nächsten die wichtigen Thatfachen, die wir in

diesem und in den vorhergehenden Artikeln angeführt haben, wohl von den Arbeitern Deutschlands, denen diese Zeiten zu Gesicht kommen, erwogen werden. Mögen sie dieselben sorgfältig mit den Verhältnissen, in welchen sie gegenwärtig leben, vergleichen, und sehen, wo — hier oder drüben — sie am leichtesten frei und selbständig zu werden hoffen dürfen. Und wenn sie für sich selbst die in den Vereinigten Staaten gebotenen Aussichten nicht benutzen wollen, möchten sie wohl in Erwägung ziehen, wo in der Welt ihre Kinder es eher zu einer sorgenfreien und geachteten Stellung bringen können als in den Vereinigten Staaten.

V.

Der Strom der deutschen Einwanderung.

Das Beispiel wird allgemein als einer der besten Lehremeister betrachtet. Wenn daher die hohen Löhne der Arbeit in den Vereinigten Staaten, und die geachtete Stellung, welche der fleißige Arbeiter in der hiesigen Gesellschaft einnimmt, so wie die glänzenden Aussichten, welche sich ihm in jeder Hinsicht darbieten, mächtige Beweggründe zur Auswanderung für deutsche Arbeiter sein werden, so dürfen wir doch auch nicht unterlassen, auf die ungeheure Anzahl der europäischen Arbeiter hinzuweisen, welche bereits früher sich zu dem entscheidenden Schritte entschlossen, und durch Niederlassung in den Vereinigten Staaten die dem Arbeiter sich anbietenden Aussichten auf eine praktische Probe gestellt haben.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten fing an von Bedeutung zu werden ungefähr um das Jahr 1820. Die folgende äußerst interessante und lehrreiche Tabelle zeigt die stetige und rasche Zunahme der Einwanderung von 1820 bis 1860. Sie betrug in den 10 Jahren von

1820 bis 1830	244,490
1830 bis 1840	552,000
1840 bis 1850	1,558,800
1850 bis 1860	1,707,624

Die Gesamtzahl der Einwanderung von 1820 bis 1860 belief sich also auf nicht weniger als 5,062,414, was für 40 Jahre eine jährliche Durchschnittssumme von 126,560 und für die letzten 10 Jahre eine Durchschnittssumme von 270,662 gibt.

Es war zu erwarten, daß auf die ersten Nachrichten von den durch die Rebellion in den Vereinigten Staaten verursachten Unruhen der Strom der Einwanderung eine Zeitlang eine kleine Hemmung erfahren würde. Diese Abnahme der Einwanderung dauerte nur ein Jahr, wenn eine genauere Kenntniß unserer Verhältnisse sofort wieder ein beträchtliches Steigen der Einwanderung zur Folge hatte.

Der Bericht des Einwanderungs-Büreaus in New-York zeigt die Zahl der Ankömmlinge in diesem Hafen allein. Sie betrug im Jahre

	von Irland:	von Deutschland:	Total-Summe aller Einwanderer.
1861	27,754	27,159	65,529
1862	32,217	27,740	76,306
1863	92,681	38,236	155,223.

Vielen, vielleicht den meisten unserer Leser, ist es bekannt, daß die rasche Zunahme der Einwanderung zum großen Theile den günstigen Berichten der ersten Einwanderer über ihre neue Heimath zuzuschreiben sind. Es gibt wohl wenige deutsche und irländische Dörfer, in denen nicht Briefe von Auswanderern, die in der neuen Welt zu einem großen Wohlstande gelangt sind, circulirt und eine Zunahme der Auswanderungslust bewirkt haben.

Obwohl von manchen Seiten her die größten Anstrengungen gemacht worden sind, die europäischen Arbeiter vor einer Auswanderung nach den Vereinigten Staaten zu warnen, so sind doch die Berichte derjenigen, die unsere Zustände aus eigener Erfahrung kennen, zu günstig, als daß diese Warnungen irgend einen Erfolg haben könnten. Die englische Regierung namentlich hat sich die größte Mühe gegeben, den Strom der Einwanderung nach den englischen Besitzungen in America und Australien zu leiten, aber vergebens. Die Vereinigten Staaten erhalten fortwährend einen größeren Theil der britischen Auswanderung als das Britische America oder Australien. Im Jahre 1862 betrug die gesammte Auswanderung aus Großbritannien und Irland 121,914 Seelen, von denen 58,706 nach den Vereinigten Staaten gingen, 41,843 nach Australien und Neu Seeland und 15,522 nach dem Britischen Nord-America. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1863 verließen 121,765 Großbritannien und Irland, und von diesen wendeten sich nicht weniger als 81,883 nach den Vereinigten Staaten.

Die deutsche Einwanderung ist bisher nicht so groß gewesen wie die britische. Die letztere belief sich von 1820 bis 1860 auf 2,750,784 Seelen, die erstere auf 1,588,145. Obwohl die Zahl der deutschen Einwanderer bedeutend wächst, so zeigt doch das Ueberwiegen der britischen Einwanderung, daß die glänzenden Aussichten, der arbeitenden Klassen in den Vereinigten Staaten in Deutschland noch nicht so bekannt sein müssen, oder noch nicht so gewürdigt werden wie in England und Irland. Durch die Herausgabe des „Americanischen Anzeigers“ hoffen wir dazu beizutragen, daß die deutschen Arbeiter sowohl eine bessere Kenntniß der hiesigen Zustände erlangen, wie auch die ihnen hier sich bietenden Aussichten gebührend zu würdigen lernen.

VI.

Ein Eldorado für Bergleute.

Wir haben bisher von den Vortheilen gesprochen, welche die Vereinigten Staaten den arbeitenden Klassen im Allgemeinen darbieten. Wir möchten noch ein paar Worte speziell an die Bergleute richten, weil deren Arbeit ganz besonders gesucht wird, und ihre Aussichten demgemäß ganz besonders günstig sind. Wir haben über diesen Gegenstand eine Mittheilung von einem mit der Kohlengegend Pennsylvaniens und den Verhältnissen der Bergleute auf das Genaueste bekannten Deutschen erhalten, die die ernste Erwägung deutscher Bergleute im höchsten Grade verdient. Unser Gewährsmann schreibt:

„Pennsylvanien hat unstreitig für den deutschen Bergmann und deutschen Handwerker die meisten Vorzüge; vor allen Dingen findet er hier seine Muttersprache wieder, es wird hier fast eben so viel Deutsch wie Englisch gesprochen und fast Jeder versteht wenigstens die deutsche Sprache, dann finden die Harzer und andere Deutsche aus Gebirgsgegenden hier ihre heimatlichen Berge wieder, ein Umland, auf den gewöhnlich nicht Gewicht genug gesetzt wird und dessen Werth nur der recht versteht, welcher im Gebirge geboren und aufgewachsen ist. Dazu kommt, daß das Klima hier ungefähr dasselbe wie im mittleren und nördlichen Deutschland ist, im Winter ziemlich strenge kalt, im Sommer vielleicht ein wenig wärmer wie in Deutschland, im Ganzen aber sehr gesund, da man epidemische Krankheiten hier nicht kennt.

Die Kohlenregion Pennsylvaniens hat sich in den letzten 3 Jahren eines enormen Aufschwunges zu erfreuen gehabt und die hier jetzt gezahlten Löhne an Bergleute, Handwerker und Arbeiter sind schon bedeutend, werden aber im Laufe des Sommers einen weiteren Anstieg nehmen: Bergleute im Tageslohn:

beitend verdienen circa	15 Doll. die Woche
Bergleute in Accord arbeitend machen bis	150 „ den Monat
Arbeiter, im Innern der Zeche, erhalten	12—13 „ die Woche
Arbeiter, außerhalb der Zeche, erhalten	11—12 „ „
Zimmerleute, Grobschmiede und andere Handwerker haben	13—15 „ „
Maschinisten und Mechaniker haben	14—16 „ „
Heizer haben	11—12 „ „

dabei sind die Preise für Lebensmittel, Wohnung und Feuerung keineswegs so theuer im Verhältniß.

In der Nähe der Kohlen-Zechen befinden sich stets eine entsprechende Anzahl comfortabler Häuser, welche dem Arbeiter zur Miete gegeben werden ein kleines Haus für eine kleine Familie genügend, zählt einen halben Dollar die Woche, ein größeres Haus drei Viertel Dollar die Woche. Fast alle diese Häuser haben ein kleines Stück Land zu Garten- oder zum Kartoffelbau in unmittelbarer Nähe.

Die Fütterung kostet dem Arbeiter ungefähr einen bis anderthalb Dollar den Monat.

Bestes Weizenmehl kostet 7 bis 8 Dollars das Faß von 200 Pfund, frisches Fleisch ungefähr 8 bis 9 Cents das Pfund, Thee circa 90 Cents und Caffee circa 50 Cents das Pfund. Am theuersten sind Kleidungsstücke, wegen des augenblicklichen Mangels an Baumwolle, sowie auch jedem Einwanderer anzurathen ist sich nach Kräften und seinen Mitteln angemessen, hiermit, und mit Schuhzeug zu versorgen.

Obgleich die gegenwärtigen enormen Ausgaben der Regierung für den Krieg eine hohe Besteuerung der Gewerke, Fabrikanten und Capitalisten nöthig gemacht haben, so hat man doch für unnöthig erachtet, den Arbeiter zu diesen Lasten heranzuziehen und ist dem Grundsatz treu geblieben, diesen Stand nach Kräften zu beschützen, so daß Jeder der ein geringeres jährliches Einkommen als 600 Dollars hat von allen direkten Besteuerungen völlig frei ist.

Wenn man sich die Frage vorlegt ob dieser blühende Zustand der Dinge für den Arbeiter auch von Dauer sein wird, so muß man dieselbe unbedingt bejahen, denn es leidet keinen Zweifel daß nach Beendigung des jetzigen Bürgerkrieges, die Industrie Americas einen nie geahndeten Aufschwung nehmen wird, 1000 und aber 1000 neuer Fabriken entstehen werden und für Millionen neuer Einwanderer Platz und Beschäftigung in Hülle und Fülle vorhanden sein wird.

Noch wollen wir erwähnen, daß diese Kohlen-Region Pennsylvaniens von New York aus in einem und von Philadelphia aus in einem halben Tage und mit geringen Kosten zu erreichen ist und schließen mit dem Wunsche, daß recht viele unserer arbeitsamen deutschen Brüder hierherkommen mögen, um des Ueberflusses, dessen wir uns hier erfreuen, theilhaftig zu werden. Wir sind im Voraus überzeugt, daß diejenigen, welche unsern Rath befolgen, uns sehr dankbar für unsere Winke sein werden.“

Die Ausdehnung und Wichtigkeit des Kohlenhandels erhellen aus den folgenden interessanten statistischen Angaben, die wir dem *Miners Journal* (Bergmanns Zeitung) entnehmen. Hiernach

stellt sich das Ergebniß des Kohlenhandels für die Jahre 1862 und 1863 heraus wie folgt.

	Anthracit R.	Bituminoße R.	Gesammtergebniß.
1863	9,429,135 T.	2,166,985 T.	11,597,120 T.
1862	7,640,905 "	1,35,716 "	9,000,621 "
Zusammen	1,779,230 T.	807,269 T.	2,586,499 T.

Das Ergebniß des Jahres 1863 übertraf nicht nur das von 1862, sondern auch das irgend eines früheren Jahres. Das Wachsthum dieses Geschäftes ist am besten ersichtlich, wenn man das Ergebniß früherer Jahre dem jetzigen zur Seite stellt. Im Jahre 1860 betrug z. B. das zu Tage geförderte Quantum 3,736,186 Tonnen oder ein Drittel des im Jahre 1863 gewonnenen Quantum. Man war jedoch seiner Zeit mit dem Ergebniß des Jahres 1850 sehr zufrieden und glaubte damals, daß das Geschäft riesenhafte Dimensionen angenommen habe. Wenn wir um weitere zehn Jahre zurückgehen, finden wir das im Jahre 1840 das ganze zu Tage geförderte Quantum 1,027,251 Tonnen betrug, also ein Fünftel des im Jahre 1860 gewonnenen Quantum. Wenn man hierbei noch in Berücksichtigung zieht, daß der durchschnittliche Preis der Kohlen im Jahre 1863 den früherer Jahre um das Doppelte überstieg, wird man sich einen Begriff machen können von dem vermehrten Einkommen, welches Pennsylvanien aus dieser beinahe unerschöpflichen Erwerbsquelle zieht. Man nennt in den Vereinigten Staaten die Kohlen nicht ohne Grund schwarze Diamanten, denn die Geldfelder Californiens sind in ihrem Resultate wohl kaum ergiebiger, als die Kohlenregionen Pennsylvanien's.

VII.

Die Deutschen in America.

Es muß dem Deutschen Auswanderer ein wohlthuendes Gefühl sein zu wissen, daß er bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten eine zahlreiche deutsche Bevölkerung vorfindet, und daß er, wenn ihm daran gelegen ist, die Wahl eines Wohnplatzes mit Leichtigkeit so treffen kann, daß er inmitten einer Bevölkerung lebt, wo er täglich die Muttersprache hört, wo er deutschen Vereinen sich anschließen, deutsche Zeitungen lesen, deutsche Vergnügungs-Localen besuchen, deutsche Predigten und Vorträge hören und seine Kinder zu deutschen Schulen schicken kann.

Die folgende Tabelle gibt an, wie viel Procent der Gesamtbevölkerung eines jeden Staates der Union die gebornen Deutschen bilden, und zeigt so auf einen Blick, in welchen Theilen der Union das deutsche Element am stärksten vertreten ist:

Staaten	Procent der Totalbevölk.	Staaten	Procent der Totalbevölk.
Wisconsin	15.79	Oregon	2.06
Indiana	14.94	Die Territorien . .	1.86
Minnesota	10.57	Connecticut	1.85
Illinois	7.65	Delaware	1.13
Missouri	7.50	Massachusetts . . .	0.31
Ohio	7.19	Virginia	0.66
Californien	7.10	Rhode Island . . .	0.47
New York	6.61	South Carolina . .	0.39
Maryland	6.89	Tennessee	0.35
Iowa	5.71	Florida	0.34
Michigan	5.17	Alabama	0.27
New Jersey	5.03	Arkansas	0.26
Pennsylvania	4.74	Mississippi	0.25
District Columbia	4.33	Georgia	0.23
Kansas	4.03	New Hampshire . .	0.13
Louisiana	3.48	North Carolina . .	0.08
Texas	3.40	Vermont	0.07
Kentucky	2.86	Maine	0.06

Im Ganzen bildeten die gebornen Deutschen im Jahre 1860 4.14 Procent der Total-Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Ihre Anzahl belief sich in diesem Jahre auf 1,301,186. Um einen richtigen Begriff von der Stärke der deutschen Bevölkerung zu bekommen, muß man aber natürlich zu der obigen Zahl, welche bloß die Kopfszahl der in Deutschland Gebornen angibt, die hier im Lande gebornen Kinder der Einwanderer, sowie die Nachkommen der im vorigen Jahrhundert eingewanderten Deutschen, so weit dieselben den Gebrauch der deutschen Sprache beibehalten haben, hinzuzählen. Da diese Gesamtzahl der deutsch-redenden Bevölkerung niemals offiziell ermittelt worden ist, und auch schwerlich ermittelt werden kann, so kann man sie nur im Allgemeinen abschätzen. Die Meinungen derjenigen, welche diesem Gegenstande eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben, sind sehr verschieden; im Allgemeinen glauben wir aber, daß es ziemlich sicher ist, zu sagen, daß eine Total-Bevölkerung von 4 bis 6 Millionen sich der deutschen Sprache, entweder neben der englischen oder ausschließlich, bedient.

Auf Grundlage der oben mitgetheilten Tabelle darf man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß im Staate Wisconsin die deutsche Bevölkerung ungefähr ein Drittel der Gesamtbevölkerung bildet, im Staate Indiana etwa zwei Siebtel, im Staate Minnesota ein Fünftel, in den Staaten Illinois, Missouri, Californien etwa ein Sechstel. Es ist also besonders in den genannten westlichen Staaten, wo der Auswanderer hoffen darf, bei seiner Niederlassung sich in der unmittelbaren Nähe von zahlreichen Landsleuten zu finden.

Im Osten besitzt jedoch der Staat Pennsylvanien,

trotz der verhältnißmäßig nur geringen Zahl von deutschen Einwanderern, eine starke deutsche Bevölkerung in den Nachkommen früherer Einwanderer, die hier in mehreren großen Bezirken deutsche Sprache und deutsche Sitten mit bemerkenswerther Zähigkeit bewahrt haben.

Endlich müssen wir noch bemerken, daß fast alle großen Städte der Vereinigten Staaten, wie New-York, Philadelphia, Cincinnati, St. Louis, New-Orleans, Baltimore, Pittsburg, Chicago, Newark, eine sehr zahlreiche deutsche Bevölkerung haben, was man unter andern aus dem Umstande schließen kann, daß jede der eben genannten Städte zwei, drei oder gar vier tägliche deutsche Zeitungen hat.

VIII.

Befreiung der Einwanderer von Militär-Pflicht.

Wir ersehen aus deutschen Zeitungen, daß in Deutschland bei vielen die Meinung herrscht, und von böswilligen Personen, in deren Interesse es ist, die Vereinigten Staaten im schwärzesten Lichte erscheinen zu lassen, möglichsit weit verbreitet wird, daß die Einwanderer, bei ihrer Ankunft in unserem Lande, sogleich in die Armee gesteckt werden können. Dieses ist eine nichtswürdige Verläumdung, wie aus der folgenden, einfachen Darlegung unserer Gesetze über die Militärpflicht hervorgeht.

Jeder geborne Amerikaner tritt nach erreichtem 21sten Lebensjahre in den Vollgenuss der bürgerlichen Rechte ein. In gleicher Zeit übernimmt er natürlich die sämmtlichen Pflichten eines Staatsbürgers, zu denen hier wie überall die durch spezielle Gesetze regulirte Militärpflicht gehört. Jeder eingewanderte Bewohner der Vereinigten Staaten hat die freie Wahl, entweder ein Bürger zu werden, und der sämmtlichen Rechte der gebornen Amerikaner theilhaftig zu werden (mit der einzigen Ausnahme der Wählbarkeit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten), oder unter dem Schutze der Regierung seines Heimath-Landes zu verbleiben. Im erstern Falle übernimmt er natürlich mit den Rechten auch die Pflichten des hier geborenen Staatsbürgers, und muß erwarten, in allen Stücken mit den Bewohnern des Landes auf gleichen Fuß gestellt zu werden. Wenn er sich aber entschließen sollte, ein Unterthan des Landes zu bleiben, welches er verlassen hat, so ist er von der Verpflichtung zum Militärdienst gänzlich frei.

Um bei unsern Lesern keinen Zweifel über diesen Punkt zu lassen, haben wir den Staats-Minister unserer Regierung Herrn William H. Seward sowie dem Preussischen General-Consul zu New-York, Herrn J. W. Schmidt um eine eigenhändige Beglau-

bigung der Richtigkeit unserer obigen Angaben ersucht, und theilen wir hiermit die von den genannten Herren erhaltenen Schreiben mit:

Washington. Departement des Staatsministeriums,
November 24., 1863.

Herrn J o h n W i l l i a m s ,

80 Beckman-Straße, New-York.

Gehrter Herr.

In Erwiderung auf Ihre Anfrage habe ich Sie zu benachrichtigen, daß kein im Auslande geborner Bewohner der Vereinigten Staaten gehalten ist, Kriegsdienste zu leisten, wenn er nicht, auf sein eigenes Verlangen, Bürger der Vereinigten Staaten geworden ist, oder eine freiwillige, eidlische Erklärung abgegeben hat, in Gemäßheit des bestehenden Gesetzes, durch Naturalisation ein Bürger werden zu wollen, oder das politische Recht, als ein Bürger der Vereinigten Staaten bei den Wahlen abzustimmen in Anspruch genommen oder ausgeübt hat.

Ich verbleibe, hochachtungsvoll

Ihr ergebenster Diener

William H. Seward.

New-York, 19. April 1864.

Gehrter Herr.

In Beantwortung Ihres heutigen Schreibens, laut dessen Sie zu wissen wünschen, ob Ausländer, welche keine Erklärung, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen, abgegeben haben, in irgend einer Weise oder unter irgend welchen Umständen der Gefahr ausgesetzt sind, in die Armee oder Flotte der Vereinigten Staaten eintreten zu müssen, habe ich das Vergnügen Ihnen mitzutheilen, daß laut einer offiziellen Bekanntmachung des Staatssecretärs kein Ausländer dem Militärdienst unterworfen ist, sofern er nicht Bürger der Vereinigten Staaten geworden ist oder seine Erklärung, ein solcher werden zu wollen, abgegeben hat, oder sofern er nicht das politische Stimmrecht in Anspruch genommen und ausgeübt hat. Ich erlaube mir ferner Ihnen mitzutheilen, daß soweit meine Erfahrung reicht, die Provost-Marschälle diesem Erlass gemäß in allen solchen Fällen verfahren haben, in welchen der Applicant um Befreiung vom Militärdienst zufriedenstellend beweisen konnte, daß er zu der Klasse der oben erwähnten Personen gehört.

Ich verbleibe

hochachtungsvoll

gez. J. W. Schmidt,

General-Consul für das Königreich Preußen.

Herrn J o h n W i l l i a m s , New-York.

Darlegung der Verhältnisse in Amerika

Der Ursprung, die Fortschritte und die unvermeidlichen Resultate der amerikanischen Rebellion.

Zu Anfang des gegenwärtigen mörderischen Kampfes zwischen der amerikanischen Nation und denjenigen, welche dieselbe zu zerstören trachteten, herrschten in ganz Europa äußerst unrichtige und ungeredete Ansichten in Betreff des Ursprungs der Rebellion. Ganz zu Anfang des Streites wurde dieselbe von einem hervorragenden Mitgliede des brittischen Cabinets als ein Krieg bezeichnet, welcher von Seiten des Südens zur Erlangung seiner Unabhängigkeit geführt werde, während er von Seiten des Nordens ein Unterjochungs-Krieg genannt werden müsse. Die Rebellion wurde vielfach dem Morrill Zeltaristgesetz zugeschrieben, welches damals erst seit kurzer Zeit bestand und das, wie behauptet wurde, hauptsächlich in Folge des Einflusses in Kraft trat, welcher von nördlicher Seite in durchaus nicht scrupulöser Weise im Congreß aufgeboten wurde, und es wurde ferner behauptet, daß dieses Gesetz darauf berechnet sei, nördliche Fabrikanten zum Schaden südlicher Consumenten zu bevorzugen. Es wurde auch stark die Ansicht aufgestellt, daß die südlichen Staaten mit demselben Rechte sich von der Union lossagen könnten, wie es die amerikanischen Colonien z. B. von dem Mutterlande gethan hätten. Die Bemühungen des Gouvernements, die Autorität der Regierung aufrecht zu erhalten, und die Union als ein ungetheiltes Ganzes zu erhalten, wurden als eine höchst tabelnswerthe Handlungsweise hingestellt, und zwar behaupteten nicht nur die Haupt-Journale, sondern auch viele der hervorragendsten Männer England's, daß es die Absicht der Regierung der Vereinigten Staaten sei, vermittelst Gewalt von Waffen den Despotismus auf den Ruinen der Republik zu errichten. Mit Schmähungen und Verläumdungen wurden die Führer und Leiter des Nordens reichlich bedacht; ihre Beweggründe sowohl als ihre Fähigkeiten mußten fortwährend zum Gegenstande der bittersten und beissendsten Kritik dienen.

Unter solchen Umständen war es nicht anders zu erwarten, als daß, sobald die Flagge der Rebellen frei in der Luft wehte und der Autorität der Regierung durch wirklichen Widerstand (den Angriff auf Fort Sumter) Hohn gesprochen war, die Hingung der Union als eine vollendete Thatfache hingestellt und die sogenannte Consideration als das Kind der Freiheit und deren Verfechter freudig begrüßt wurde. Die Presse von Frankreich und England ließ es sich besonders angelegen sein, Worte der Sympathie und Ermutigung an den Süden zu richten und denselben der innigsten Theilnahme dieser beiden Länder zu versichern. Dieser Stand der öffentlichen Meinung (deren wirkliche Existenz nicht abgeleugnet werden kann), bewies, daß die Führer der öffentlichen Meinung in jenen beiden Ländern entweder äußerst unwissend in Betreff des wahren Ursprungs dieses schrecklichen Zwistes waren, oder daß sie die-

selbe in wirklich strafwürdiger Weise verläugneten. Denn wenn jene Nationen in Betreff dieses Krieges das richtige Einsehen gehabt hätten; wenn die Beweggründe, welche zu dem ersten Ursprung der Rebellion führten, der Zweck, auf welchen dieselbe hin arbeitete und die Mittel, deren man sich bediente um dieses Ziel zu erreichen, der Wahrheit getreu dargelegt worden wären, so würde Europa auf den Hülfseruf des Südens mit einem allgemeinen Schrei des Tadelns geantwortet und sich von demselben mit Verachtung abgewandt und das Gefühl der Theilnahme würde einem allgemeinen Widerwillen gegen die unnatürliche Auslegung des Südens Platz gemacht haben.

Veinathe drei Jahre sind seit Ausbruch der Rebellion verflossen und es unterliegt keinem Zweifel, daß die öffentliche Meinung in Europa inzwischen eine große Umwälzung erfahren hat. Die irrigen Ansichten, welche zu Anfang des Krieges herrschten, haben einem besseren Verständniß der Sachlage Platz gemacht und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung Großbritannien's inzwischen eine weit mehr neutrale Stellung eingenommen hat, als zu Anfang der Fall war. Die Sympathie und die öffentliche Meinung in Europa befindet sich jetzt zweifelsohne auf Seiten des Nordens und auch diejenigen, welche die Sache der amerikanischen Nation bis jetzt schmähten und unrichtig darstellten, haben jetzt einen weit gemäßigteren Ton angeschlagen.

Wir begrüßen diese unverkennbare Umwälzung, welche in der öffentlichen Meinung in Europa stattgefunden hat, mit Freude und Genugthnung, aber wir erachten es dennoch für wünschenswerth und nothwendig, dem deutschen Volke eine kurze und einfache Auseinandersetzung des wirklichen Ursprungs der amerikanischen Rebellion vorzulegen. Wir sind überzeugt, daß wir beiden Ländern einen äußerst wichtigen Dienst erweisen dadurch, daß wir die irrthümlichen Ansichten berichtigen, welche bisher einem anfrichtigen und herzlichen Sympathie-Gefühl im Wege standen, welches aber zwischen zwei Völkern, welche beide der angelsächsischen Race angehören, gleichviel ob sie auf der östlichen oder westlichen Hemisphäre leben, bestehen sollte. Es ist daher unser Zweck hier in richtiger und wahrheitsgetreuer Weise den Ursprung der amerikanischen Rebellion darzustellen. Wir wollen diese Frage jedoch erst von der negativen Seite betrachten und sehen was nicht der Grund dieses Bürgerkrieges war.

Er wurde nicht herbeigeführt durch irgend politische Nachtheile in welchen sich die südlichen Staaten dem Norden gegenüber befanden. Der Süden hat geglaubt, seine unverantwortliche Handlungsweise in nicht besserer Weise entschuldigen zu können, als durch die Behauptung, daß dieselbe auf das Recht begründet sei, welche jedes Volk habe, sich seine Unabhängigkeit zu sichern. Der Süden hat fort-

während behauptet, daß das zugestandene Recht der Selbstregierung seine Ansehung gegen die Vereinigten Staaten vollkommen rechtfertige. Wir wollen diese Behauptung einmal näher betrachten.

Die amerikanische Union, welche aus verschiedenen Staaten besteht, bildet eine homogene Nation. An ihrer Spitze befindet sich ein legislativer Körper. Dieser besteht aus zwei Theilen und steht ihm unter gewissen Beschränkungen, welche die Constitution vorgeschrieben hat, das oberste Recht der Gesetzgebung zu. Ferner besitzt die Union einen obersten Gerichtshof, dessen Entscheidungen in Betreff aller rechtmäßigen Fragen, welche auf die Rechte der Bürger der Vereinigten Staaten Bezug haben, endgültig sind, und die daher nicht noch einmal vor einem höheren Gerichtshof gebracht werden können. Ferner besitzt die Union an ihrer Spitze eine Exekutive. Dieses ist der Präsident und ist er auch zugleich die erste Magistratsperson des Landes und der Oberbefehlshaber der Armee und der Flotte. Jeder einzelne Staat besitzt noch wieder seine eigene Regierung und steht einem jeden Staate das Recht zu, zur Aufrechterhaltung seiner inneren Einrichtungen, solche Gesetze festzustellen, welche mit denen der Vereinigten Staaten oder den Rechten, die ein amerikanischer Bürger in Anspruch nehmen darf, nicht in Conflict geraten. Was ihre eigenen inneren Rechte, Einrichtungen und Interessen angeht, stehen also die einzelnen Staaten gänzlich unabhängig da. Was ihr Verhältniß zu den Vereinigten Staaten anbetrifft, so stehen sie als die einzelnen Bestandtheile eines eintzigen Ganzen da, und sind im vollsten Sinne des Wortes der Regierung der Vereinigten Staaten unterthan.

In den Vereinigten Staaten steht jedem erwachsenen, weißen Bürger das Recht seiner Stimmabgabe zu. Die nördlichen Staaten sind in dem Haus der Abgeordneten je nach ihrer Einwohnerzahl repräsentirt. Anders verhält es sich mit den südlichen Staaten; diesen ist eine größere Stellvertretung zugestanden und wird dieselbe nach der Anzahl ihrer Sklaven festgesetzt. Es ist daher ersichtlich, daß das Interesse der Sklavenhalter ein ungetheiltes Uebergewicht in der Regierung des Landes besitzt.

Die Vereinigten Staaten bestehen seit 80 Jahren. Sie haben eine Armee, eine Seemacht (Marine) und eine gemeinsame Flagge be sessen. Sie sind von jedem Lande der Welt als eine Nation anerkannt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat Handelsverträge geschlossen, Zölle erhoben, ihr eigenes Geld geprägt; sie hat mit fremden Mächten Handelsverträge und andere Bündnisse geschlossen. Die Vereinigten Staaten haben Krieg geführt und wieder Frieden gemacht und das Recht dieses zu thun, ist ihnen nie bestritten worden. Ihre unabhängige Existenz als eine Nation ist nie in Frage gestellt worden. Während dieser ganzen Zeit haben die südlichen Staaten ebenso thätigen Antheil an der Staatsverwaltung genommen als die nördlichen Staaten. Während 40 Jahren — von 1820 bis 1860 — haben die Ansichten südlicher Staatsmänner die Politik der amerikanischen Nation contröllirt und in Händen gehabt. Die Gesetze, welche verordnet wurden, gingen aus einem Congreß hervor, welcher aus Repräsentanten der nördlichen, sowohl als der südlichen Staaten be-

stand und zwar in einer Weise, daß beide Theile die Bedingungen derselben mit gleichem Rechte feststellten. In solchen Fällen jedoch, wo die Vertheilung zuließ, daß die Interessen der beiden Parteien mit einander in Collision gerathen könnten, wurden die Gesetze gewöhnlich mit besonderer Berücksichtigung der Wünsche des Südens abgefaßt.

Dieses waren die Verhältnisse und die Stellung der amerikanischen Nation im November 1860. In diesem Monat wurde in Uebereinstimmung mit einem alten Landesgesetz der Präsident, die höchste Magistratsperson, gewählt. Der Mann, welcher auf diesen Ehrenposten berufen wurde, stand den Führern der öffentlichen Meinung im Süden nicht an. Ehe auch nur der Tag gekommen war, an welchem er sein Amt antreten sollte, erhob eine weit verbreitete Rebellion gegen die Autorität der Landesregierung ihr Haupt und es fand eine Verschwörung statt, welche zum Zweck hatte, vermittelst gemeinen Mordmordes diesen Mann aus dem Wege zu schaffen, um ihn zu verhindern, die Stellung einzunehmen, zu welcher ihn die Stimme der ganzen Nation berufen hatte. Die Rebellenstaaten sagten sich daher nicht vom Norden los, weil während der Administration des Präsidenten Lincoln ungerechte oder tyrannische Gesetze in Kraft getreten waren. Denn die Gesetze welche zu der Zeit ihrer Loszusage bestanden, waren diejenigen, welche die südlichen Staaten seit Jahren anerkannt hatten. Sie waren von einem gesetzgebenden Körper verordnet worden, in welcher die südlichen Staaten repräsentirt waren; diese Gesetze wurden gehandhabt von einer Magistratsperson, bei dessen Wahl die Rebellenstaaten mitgestimmt hatten. Die südlichen Staaten sagten sich nicht los, weil die Gesetze von Seiten des neuerwählten Präsidenten auf ungerechte Art, oder auch nur theilweise gehandhabt wurden, denn ehe er sein Amt antrat, hatten die südlichen Staaten seiner Autorität bereits Hohn gesprochen.

Die aufsehnende Ursache der Rebellion war die Wahl Lincoln's als Präsident. Wir haben gesehen, daß diese Wahl in Uebereinstimmung mit den Landesgesetzen stattfand, welche seit einem Dreiviertel Jahrhundert von der ganzen Nation anerkannt und gutgeheißen waren. Man sieht also, daß hierbei keine Uebertretung des Princip's, welches jeder Nation das Recht der Unabhängigkeit einräumt, keine Verletzung des Rechts der Selbstregierung stattgefunden hatte. Wenn unter solchen Umständen den südlichen Staaten das Recht sich loszusagen zugestanden wird, so wird dadurch mit einem Schlage dem Vesschen einer jeden Repräsentativ-Verfassung ein Ende gemacht. Viele europäische Blätter haben im Interesse der Rebellion versucht, die Verhältnisse und die ganz einfache Sachlage in diesem Lande zu entstellen und sich bemüht eine Parallele zwischen dem Aufstande der amerikanischen Colonien s. Z. gegen England und der gegenwärtigen Rebellion der südlichen Staaten zu ziehen. Es kam wohl so leicht kein ungerechterer Vergleich gemacht werden. Die amerikanischen Colonien hatten eine gänzlich für sich abgeschlossene politische Existenz, welche von der des Mutterlandes ganz verschieden war; die südlichen Staaten sind, wie wir gesehen haben, ein Bestandteil der homogenen amerikanischen Nation. Die amerika-

kanischen Colonieen machten sich von dem Mutterland frei, weil dieses ihnen Gesetze anferlegen wollte, bei deren Feststellung ihnen keine Stimme zugestanden wurde; die südlichen Staaten sind in dem legislativen Körper der amerikanischen Nation nicht nur mehr als verhältnißmäßig repräsentirt gewesen, sondern sie haben auch für eine lange Reihe von Jahren die Gesetzgebung des Landes factisch in ihren Händen gehabt. Die amerikanischen Colonieen griffen nicht eher zu den Waffen, bis jede Appellation an das Rechtsgesühl des Mutterlandes sich als vergeblich erwiesen hatte; die südlichen Staaten, ehe ihnen auch nur das geringste Unrecht zugesügt war, ja, ehe sie auch nur mit der geringsten Verletzung ihrer Rechte bedroht wurden, weigerten sich sogar beharrlich eine Klageschrift über das ihnen vermeintlich zugesügte Unrecht aufzusetzen und lehnten hartnäckig ab, die Bedingungen zu nennen, zu welchen sie genügt wären in der Union zu verharren. Wir werden in dem ferneren Verlauf dieses Artikels sehen, was der wirkliche Grund einer solchen Handlungsweise von Seiten der Anführer der Rebellion war. Wir erwähnen diese Thatsache hier nur, um zu beweisen, daß zwischen ihnen und den Patrioten aus der Revolutionszeit auch nicht die geringste Aehnlichkeit besteht, weder in Bezug auf Principien, noch Ansichten.

Nachdem wir in Obigem die Verhältnisse und Stellung der amerikanischen Nation und die Umstände, welche den Ausbruch der Rebellion herbeiführten, in richtiger und unüberleglicher Weise dargestellt haben, wird es wohl dem Leser klar sein, daß, was auch immer der Grund der südlichen Empörung gewesen sein mag, die Behauptung, daß dieselbe ihre Ursache im Princip der Selbstregierung habe, gerade zu eine falsche ist.

Ebenso wenig hat die Rebellion ihren Grund in einem feindseligen Gesühl gegen die Politik, welche der Norden in Betreff seiner Handelsinteressen befolgte und ebenso wenig in dem Wunsche, mit anderen Nationen in Freihandel zu treten. Das Vorgeben, daß das Morrill Zolltarifgesetz die Ursache der Rebellion sei, ist ein Trugschluß, um nicht zu sagen Betrug, zu dessen Aufklärung es nur weniger erläuternder Worte bedarf.

Diese Sache verhält sich nämlich wie folgt. Das obige Gesetz wurde im Jahre 1857 erlassen und befand sich in Kraft, als im Süden die ersten Anfänge der Rebellion stattfanden. Es war dieses das liberaleste und freistimmigste Zollgesetz, welches die Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1816 befehlen haben; die Gesetze von 1832, 1842 und 1846 wurden alle mit der vollkommenen Zustimmung südlicher Staatsmänner und durch die Stimmenabgabe südlicher Repräsentanten im legislativen Körper des Landes verordnet. Diese Zollgesetze waren weit drückender, als das, welches im Jahre 1857 erlassen wurde; letzteres war in Kraft, als die Rebellion ihren Anfang nahm. Als das Morrill Zolltarifgesetz dem Congress vorgelegt wurde, stand es in der That südlicher Senatoren und Repräsentanten zu verhindern, daß dasselbe durchging und daß letzteres überhaupt der Fall war, geschah nur, weil sie sich freiwillig von ihren Plätzen entfernten und auf diese Weise zu dessen Bestätigung und Erlaß wenigstens indirect ihre Zustimmung gaben.

Es wäre jedoch ein großer Irrthum, wenn man glauben wollte, daß das Morrill Zolltarif-Gesetz, welches mit der Absicht erlassen wurde, um einheimische Erzeugnisse zu schützen, von dem Norden allein begünstigt wurde und nur bei diesem Anklage saub. Das Tarif-Gesetz des Jahres 1842, welches höhere Abgaben und Zölle anferlegte, als irgend ein Anderes seit Bestehen der Vereinigten Staaten, wurde von den hervorragendsten Männern des Südens bestritten und hauptsächlich durch die Stimmenabgabe südlicher Legislatoren in Kraft gesetzt. Von keiner Seite tauchte damals die Behauptung auf, daß es eine Partei-Maßregel sei. Es war ein Gesetz um einheimischen Erzeugnissen Schutz zu verleihen und sowohl den Zucker von Louisiana, den Hans von Kentucky, das Eisen Virginien's, das Blei Missouri's, als auch die Fabriken der Neu-England-Staaten zu schützen. Es ist daher falsch und ungerecht, die Verantwortlichkeit für dieses Schutzzoll-Gesetz ausschließlich auf die nördlichen Staaten zu werfen, da die unleugbare Thatsache feststeht, daß seit einer langen Reihe von Jahren südlicher Einfluß den gesetzgebenden Körper der Union beherrscht und kontrollirt hat und daher den Erlaß des in Rede stehenden Gesetzes ganz gut hätte verhindern können. Es verdient jedoch auch ein anderer Punkt noch hier erwähnt zu werden. Die südlichen Staaten waren es nicht allein, die bei dieser Frage interessiert waren, und wenn die Rebellion nur ein einfacher Widerstand gegen Schutzzölle gewesen wäre, wie hätte es dann wohl möglich sein können, daß die großen Landbau treibenden Staaten wie Illinois, Indiana, Wisconsin und Iowa, welche augensichtlich keine Fabriken besitzen sich nicht nur nicht bei der Rebellion betheiligten, sondern mit zu den Staaten gehören, welche dieselbe in ernstlicher und unerbittlicher Weise bekämpften?

Wir haben also gesehen, daß das Schutzzoll-Gesetz der Vereinigten Staaten von südlichen Staatsmännern und von südlichen Legislatoren gut geheissen wurde, und daß es zu irgend einem beliebigen Zeitpunkt, während der letzten 40 Jahre in der That des Südens stand, dasselbe zu ändern oder umzustossen; daß das Morrill Zolltarif-Gesetz ungehindert in Kraft treten konnte, dadurch, daß die südlichen Legislatoren im Congress freiwillig ihre Plätze verließen; daß, obgleich die westlichen Staaten unleugbar in ihrem Interesse mit den südlichen Staaten übereingehen, sie dennoch nicht mit der Rebellion sympathisiren. Es ist also klar und über alle Zweifel und Sophistereien erhaben, daß die Rebellion nicht ihren Grund in einer etwaigen Feindseligkeit gegen die Politik hatte, welche der Norden in Betreff seiner Handelsinteressen verfolgte — und eben so wenig in dem Wunsche nach Freihandel oder in der Opposition gegen das Morrill Zolltarif-Gesetz.

Wenn daher der gegenwärtige Zwist kein Kampf genannt werden kann, welches ein unterdrücktes Volk zur Erlangung seiner Unabhängigkeit und Selbstregierung führt und eben so wenig als ein Streben dargestellt werden darf, welches eine Minorität hat, um ein verhasstes und drückendes Joch in Betreff seiner Handelsinteressen abzuschütteln, so wirkt sich umgekehrt selbstverständlich die Frage auf, was denn der wirkliche Grund der Rebellion

ist? Steht sie als eine vereinzelte Thatfache in der Geschichte dieses Landes da, ohne Verbindung mit irgend einer früher stattgehabten Begebenheit — ein Phänomen, welches ebenso räthselhaft als unerklärlich ist? Der dieser letzteren Ansicht huldigt, muß mit der Geschichte der Vereinigten Staaten schlecht vertraut sein. Der gegenwärtige Zwist ist nur das naturgemäße Ergebnis der bisherigen Handhabung der amerikanischen Politik, der unvermeidliche Culminationspunkt jenes „unvermeidlichen Conflict“ zwischen Sklaverei und Freiheit, dessen Eintritt früher oder später von den meisten der hervorragenden Staatsmännern Amerika's prophezeit worden ist, der aber noch insbesondere von dem großen Politiker und Philosophen William H. Seward, dem gegenwärtigen Staatssecretair der Vereinigten Staaten, als unvermeidlich vorhergesagt ist. Die Ursache der Rebellion ist Sklaverei. Der unvereinbare und unversöhnliche Streit zwischen freier und Sklavenarbeit, welcher nach und nach mit immer bitterer Hartnäckigkeit geführt worden ist, hat endlich seinen Culminationspunkt erreicht und der Zusammenstoß, welchen furchtame und schwachköpfige Politiker vergebens zu verschieben versuchten, fand statt. Denjenigen, welche die Zeichen der Zeit zu deuten wußten, blieb es nicht verborgen, daß ein schweres Gewitter im Herannahen begriffen war, und wurden sie daher nicht in Erstaunen versetzt, als es in aller seiner Macht und Schrecklichkeit hereinbrach. Solchen jedoch, welche dem Laufe der Verhältnisse und der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten nicht gefolgt waren, kam der Ausbruch der Rebellion wie ein Donnererschlag aus heiterem Himmel.

Die Sklaverei wurde von den Gründern der Republik, einerlei ob sie dem Norden oder Süden angehörten, als ein großes Uebel betrachtet; und obgleich sie durch die Constitution anerkannt und ausgeübt wurde, so betrachtete man sie doch immer nur als eine zeitweilige Einrichtung, deren natürliches und schnelles Ende sicher erwartet und berechnet wurde. In dem großen unangebauten Flächenraum, welcher damals zur Union gehörte und unter dem Namen der „Nord-Westen“ bekannt war, wurde die Einführung der Sklaverei durch eine besondere Verordnung für immer verboten. Der verhältnismäßig neue und fortwährend im Wachsen begriffene Bedarf von Baumwolle verlieh der Sklavenarbeit einen unerwartet hohen Werth und die Berechnungen, welche die früheren Staatsmänner America's in Betreff der allmählichen Abnahme der Sklaverei aufgestellt hatten, wurden auf diese Weise zu nichte gemacht.

Die Sklaverei, anstatt in der Abnahme begriffen zu sein, nahm immer mehr an Umfang zu bis sie im Jahre 1819 im Stande war, ihr Gebiet zu vergrößern und zwar geschah dieses vermittelst des Gesetzes, welches als das Missouri-Compromiß allgemein bekannt ist, und in Folge dessen das große Territorium, welches jetzt den Staat Missouri bildet, ihrem Gebiete zugesetzt wurde. Von der Stunde bis zur Erwählung des Herrn Lincoln zum Präsidenten waren die Interessen, welche die Sklaverei repräsentirten, in der Gesetzgebung der Nation fortwährend im Steigen und Wachsen begriffen und wurde es ihr auf die Weise möglich, allmählig immer größere Forderungen zu

stellen und ihre Macht zu befestigen. Während aber die Sklaverei immer mehr an Ansehen und Ausbreitung im Süden zunahm und während die südlichen Sklavenhalter, welche eine ausschließliche Aristokratie bilden, ungehindert ihre Macht und ihren Einfluß erweitern konnten, hatte sich auch im Norden und zwar im Stillen, aber noch weit schneller eine Partei gebildet, welcher es bestimmt war, sich dieser unheilvollen und gefährlichen Macht gegenüber zu stellen und sie zu zerstören. Diese Partei war die der freien Arbeit. Während 40 langer Jahre hat der Süden, wie wir weiter oben gesehen haben, unbeschränkt und ungehindert die Union nach seinem Belieben beherrscht. Eine Willkür, ein Zugeshändniß nach dem andern machte der Norden den Staaten, welche das Interesse der Sklaverei vertreten, bis dieses Uebel einen Höhepunkt erreichte, wo eine weitere Nachsicht von Seiten des Nordens unverantwortlich gewesen wäre und für denselben von den schlimmsten Folgen hätte begleitet sein müssen. Die Bewohner der freien Staaten, welche immer mehr an Anzahl, an Intelligenz und innerer Kraft zunahmen, weigerten sich endlich den Anordnungen und Befehlen des Südens fernerhin Folge zu leisten — sie beschloßen, daß es der Sklaverei nicht gestattet werden sollte, ihr Gebiet bis in die Territorien der Union auszudehnen und sie führten ihren Entschluß dadurch aus, daß sie einstimmig in der Präsidentenwahl waren. Die Folge hiervon war die Erwählung des Herrn Lincoln. Es ist eine unbestreitbare Thatfache, welche keine Zweifel zuläßt, daß diese Wahl in Uebereinstimmung mit dem Geheßen und der Constitution der Vereinigten Staaten stattfand; eben so unzweifelhaft ist es aber auch, daß sie im vollkommenen Gegensatz zu den Wünschen und Absichten der südlichen Sklavenhalter stand.

Der Süden hatte schon lange die Drohung geführt, daß die Erwählung eines der Freiheits-Partei angehörigen Präsidenten die Trennung der südlichen Staaten von der Union herbeiführen würde.

Wenn nun auch diese Drohungen meistens für leere Prahlerei und Großsprecherei angesehen wurden, so geschah dieses doch nur von Seiten derjenigen, welche die Verhältnisse nur oberflächlich kahlten; dagegen war es denen, welche in die Sachlage tiefer eingedrungen waren, und die Verhältnisse ihrer ganzen Wichtigkeit nach zu ermaßen wußten, klar, daß die Stunde des Zusammenstoßes nicht mehr lange auf sich warten lassen würde, und für diese waren daher die Drohungen des Südens von Bedeutung und Gewicht. Kaum war die Erwählung des Herrn Lincoln als eine Thatfache festgesetzt, als der Süden auch bereits Vorkehrungen traf, um den Untergang der Union herbeizuführen. Hier wirft sich unwillkürlich die Frage auf, was er mit einer solchen Gewaltmaßregel bezwecken wollte? Die Antwort liegt auf der Hand: Die Leiter des Südens sahen, daß das Scepter der politischen Macht ihren Händen entrisen war, und daß es von nun an die Aufgabe der amerikanischen Regierung sein würde, der ferneren Ausbreitung der Sklaverei Einhalt zu thun und dem politischen Einfluß der Sklavenhalter Fügeln anzulegen. Die südlichen Führer, welche mit scharfen Auge schnell erkannten, daß die Stunde gekommen war, welche für das fernere Bestehen der Sklaverei von den ver-

hängnißvollsten Folgen begleitet sein mußte und daß sie die Macht, welche sie bis dahin in allen Regierungsangelegenheiten besaßen und ausgeübt, für immer verloren hatten, beschloßen den Versuch zu machen, die Regierung umzustürzen und niederzuwerfen, welcher sie Treue geschworen, und welche sie während vieler Jahre gänzlich allein in Händen gehabt hatten. Sie beschloßen an ihrer Statt eine Regierung zu errichten, welche die Sklaverei zu seinem Grundpfeiler haben sollte. Man stand nicht an, die kühne Behauptung aufzustellen, daß das System der Zwangsarbeit dasjenige sei, welches am meisten mit dem Willen Gottes und den besten Interessen der gesammten Menschheit übereinstimme.

Wenn aber auch die Erwählung des Herrn Lincoln zum Vorwand dienen mußte, um von Seiten des Südens als unmittelbare Ursache zu der Rebellion benutzt zu werden, so muß man deshalb doch nicht den Schluß ziehen, daß die republikanische Partei, welche Herrn Lincoln auf den Präsidentenstuhl setzte, in irgend einer Weise beabsichtigte, die constitutionellen Rechte der Sklavenhalter zu beeinträchtigen. Die republikanische Partei anerkannte und garantierte den Sklavenstaaten in ihrer „Plat-form“ (ihrem politischen Glaubensbekenntniß) den ungekürzten Besitz aller Vortheile, zu welchen sie in Uebereinstimmung mit der Constitution berechtigt waren. Es war aber auch die Absicht dieser Partei, daß das Gebiet der Sklaverei auf die Staaten beschränkt bleiben sollte, in welchen zu jener Zeit der Sklavensüchtler seine Peitsche schwang. Dagegen war es durchaus nicht das Vorhaben dieser Partei, diejenigen Gesetze wieder umzustößen oder abzuändern, welche einmal ausschließlich zu Gunsten der Sklavenhalter verordnet und in Kraft waren, (z. B. das Sklaven-Auslieferungs-Gesetz) oder in irgend einer Weise ihre Privilegien zu verkürzen (z. B. die unverhältnißmäßig große Stimmenzahl, die der Süden im Congreß hatte.) Viel weniger aber noch beabsichtigte die „republikanische“ Partei die Sklaverei abzuschaffen. Der Mann, auf welchen die Wahl zum Präsidenten gefallen war, gehörte dem Süden an, er war in seinen Ansichten in Betreff der Sklavenfrage immer gemäßigt gewesen, und soviel wie nur irgend möglich gegen alle Einmischung in dieselbe in den Staaten in welchen die Sklaverei bestand. Aber die Staatsmänner des Südens wußten, daß die Beschränkung der Sklaverei auf ihr gegenwärtiges Gebiet das sichere Ende des Götzen, welchen sie anbeteten, herbeiführen müßten und es blieb ihnen nicht verborgen, daß die Erwählung eines Präsidenten, welcher die Ansichten der Freiheits-Partei im Norden repräsentirte, auch ihrem politischen Einfluß Einhalt thun würde.

Wir sehen also daß die Sklaverei die Ursache der amerikanischen Rebellion ist und daß der gegenwärtige Kampf nur der unvermeidliche und entscheidende Kampf zwischen Sklaven und freier Arbeit ist und daß derselbe von Begründung der Vereinigten Staaten an vorauszu sehen und zu erwarten war. Wir wollen nun einen Blick auf die Fortschritte werfen, welche die Rebellion gemacht hat.

Es mag Europäern sonderbar erscheinen, daß die Regierung einer so großen mächtigen Nation, wie die der Vereinigten Staaten, den Aufstand im Süd-

den nicht sofort im Keime ersticken konnte. Eine etwas genauere Einsicht in die amerikanischen Verhältnisse würde dieses anscheinende Räthsel aber schnell erklären. Wir haben bereits oben gesagt, daß während 40 Jahren die Regierung der Vereinigten Staaten entweder in Händen südlicher Staatsmänner, oder doch wenigstens von solchen war, welche die Ansichten des Südens theilten und förderten. Auf diese Weise war die Macht der Regierung dazu verwandt worden, um fortwährend ausschließlich das Interesse der Sklavenbesitzer zu beschützen und zu fördern. Dieses war hauptsächlich der Fall gewesen, während der Regierungsdauer des Herrn Buchanan, welche dem Antritt des Herrn Lincoln unmittelbar vorherging. Herr Buchanan, welcher, obgleich er dem Norden angehörte, doch durch südliche Stimmenmehrzahl erwählt wurde, war auf den Präsidentenstuhl gesetzt worden, um die vermeintlichen „Rechte“ der Sklavenbesitzer zu schützen und zu bewahren. Als er sein Amt antrat, wählte er daher in sein Cabinet solche Männer, welche das Interesse der Sklavenbesitzer denen der Union vorzogen, und die vermöge ihrer öffentlichen Stellung allen ihnen zu Gebot stehenden Einfluß dazu verwandten, um die Zwecke der Sklavenhalter zu fördern. Vier Mitglieder dieses Cabinets gehörten dem Süden an und zögerten nicht, sofort bei Ausbruch der Rebellion sich auf die Seite der Insurgenten zu begeben. Sie hatten auch vorher Sorge getragen, daß die Regierung, welche ihnen folgte, sich in einer beinahe schutz- und verteidigungslosen Lage befinden mußte.

Es wurden z. B. die besten Kriegsschiffe auf weite Reisen geschickt, von welchen es natürlich unmöglich war, sie in kurzer Zeit zurück zu berufen; die Armee, welcher zu jener Zeit nur aus wenigen Tausend Mann bestand, wurde an die entlegensten Punkte der Union vertheilt. Sie konnten also natürlich von keinem Nutzen sein, als sie gerade am meisten gebraucht wurden; Feuerwaffen, Kanonen, Kriegs-Munitionen aller Art waren unter verschiedenen Vorwänden in ungeheuren Quantitäten nach dem Süden geschickt worden. Man hatte Sorge getragen, daß große Summen öffentlicher Gelder sich in New-Orleans und anderen südlichen Staaten befanden, um dort sofort bei der Loslösung der Sklavenstaaten diesen in die Hände zu fallen. Man sieht also, daß die ersten Beamten der Regierung, welche mit einer so schweren Verantwortlichkeit betraut worden waren, geradezu Thiel nahmen an einer Verschwörung, welche die Auflösung der Union zum Zwecke hatte. Sie benutzten auf alle mögliche Weise die Vortheile, welche ihre öffentliche Stellung ihnen darbot, um an dem Vosse zu Verräthern zu werden, welchem sie Treue geschworen hatten. Wir glauben, daß eine solche Verrätherei, eine solche Treulosigkeit einzig in den Annalen der Weltgeschichte dasthet.

Die Folge dieser schmachvollen Handlungsweise war, daß als Herr Lincoln sein Amt antrat (er hatte nach Washington verkleidet reisen müssen, um dem Tode durch die Hand von Mordelndem zu entgehen), er sich gänzlich aller Macht beraubt sah. Es stand ihm kein einziges Kriegsschiff, kein einziges Regiment Soldaten zu Gebote. Er sah sich umgeben von Spionen und Verräthern; der Staatsschatz befand sich entblößt von allen Geldern;

es waren keine Kriegs-Munitionen irgend einer Art vorhanden. Dieses war die Lage, in welcher die Regierung sich befand, als die südlichen Staaten sich gegen sie, die höchste Autorität des Landes, auflehnten und zu den Waffen griffen. Ferner muß man nicht vergessen, daß ein großer Theil der Bevölkerung der nördlichen Staaten mit den Insurgenten sympathisirte und das Verlangen an die Regierung stellte, sie solle den Wünschen des Südens Folge leisten.

Dieses war der Stand der Verhältnisse, als Abraham Lincoln, welcher in Uebereinstimmung mit den Landesgesetzen zur höchsten Magistratsperson der Vereinigten Staaten gewählt worden war, sein Amt antrat. Der einfache, ehrliche Landadvocat sah sich mit einer schweren Verantwortlichkeit betraut; er fand bald, daß die Aufgabe, welche die nördlichen Staaten ihm auferlegte, eine schwere sei.

Es ist notwendig, daß man von der Lage der Verhältnisse zu jener Zeit Einsicht nimmt, um ein Verständniß von den Ursachen zu erlangen, welche es möglich machten, daß die südliche Rebellion gleich zu Anfang eine solche Macht und Stärke entwickelte, und ihre Unterdrückung so sehr erschwerte und verzögerte. Die Rebellion beruhte aber auf einem jezt langer Zeit vorbereiteten und weit verzweigten Plan, der zur Ausführung gebracht werden sollte, sobald die Handhabung der National-Regierung den Händen der Sklavenhalter entrißen werden würde. Dieser Plan war während einer langen Zeit verschiedenen Politikern in den nördlichen Staaten bekannt gewesen und von dem Cabinet des Herrn Buchanan geradezu gebildet worden, während auf der anderen Seite der Norden sich gänzlich aller Mittel entblößt und unvorbereitet fand, um einem solchen Kampfe auf Tod und Leben die Stirne bieten zu können. Das Bombardement und die Einnahme Fort Sumter's übte einen wirklichen magischen Einfluß auf die Gemüther und die öffentliche Meinung des Nordens aus. Man bekam jezt zum ersten Mal einen Begriff von der Tragweite, welche diese Empörung haben mußte und daher stand der ganze Norden wie ein Mann auf um zur Aufrechterhaltung der Landesregierung die Waffen zu ergreifen. Alle politischen Parteirücksichten wurden bei Seite gesetzt, und das ganze Volk verlangte einstimmig die Unterdrückung der Rebellion. Es hat vielleicht nie zuvor ein Volk sich so einig und enthusiastisch für die Aufrechterhaltung einer guten Regierung gezeigt als es hier der Fall war. Man muß aber nicht aus den Augen verlieren, daß die Bevölkerung des Nordens beinahe ausschließlich Ackerbau und Handel treibt, und daher dem Militärwesen gänzlich fremd ist; daß ein großer Theil der Offiziere in der Armee dem Süden angehörten und es daher dem Norden gänzlich an aller Erfahrung in der Kriegsführung, sowie an tüchtigen Leitern mangelte; daß das Land sich beinahe aller Waffen entblößt sah und daß die Rebellen sich sofort in Besitz aller an den Küsten der südlichen Staaten befindlichen Häfen und Festungen gesetzt hatten.

Die Grenzstaaten (so nennt man diejenigen der Sklavenstaaten, welche an die freien grenzen) sympathisirten zum großen Theil, wenn auch allerdings nicht einstimmig, mit der Handlungsweise des Südens und machten mit ihm gemeinsame Sache. Ein

schnell angelegter Plan wurde von Seiten der Rebellen zur Ausführung gebracht um Besitz von der Stadt Baltimore, welche nördlich von Washington gelegen ist, zu ergreifen. Der Hauptzweck dieses Vorhabens war natürlich, letztere Stadt zu isoliren und von dem Sitz der Bundesregierung Besitz zu nehmen und den Präsidenten, das Cabinet und die Archive der Regierung in die Hände zu bekommen. Washington war während vieler Tage gänzlich von aller Verbindung mit den nördlichen Staaten abgeschnitten und der Versuch, die Union zu zerstören, bot allen Anschein, sich als erfolgreich zu erweisen.

Dieses war die Lage der Verhältnisse während des ersten Monats der Rebellion. Die Regierung ließ sich jedoch nicht irre machen, sondern machte sich mit eiserner Festigkeit und Energie an das riesenhafte Werk, eine große Armee zu organisiren und zu equipiren, eine Kriegsflotte zu bauen und Kriegsbedarf und Munition aller Art zu beschaffen. Die Regierung ließ sich durch keine Hindernisse von ihrem Entschlusse abschrecken, oder in ihrem Vorhaben wankend machen; das große Werk schritt rasch voran. Der Staatschatz, welcher durch die Verrätherei des früheren Cabinet's aller Gelder entblößt worden war, wurde sofort durch freiwillige Darlehen der Banken und sonstigen Geldinstitute des Nordens gefüllt. Es wurden so weise und erfolgreiche Finanzmaßregeln getroffen, daß das Land im Stande gewesen ist, ohne von fremden Quellen Hülfe suchen zu müssen, die ungeheueren Summen aufzubringen, welche die Kriegskosten verschlingen, und besitzen die Vereinigten Staaten jezt eine weit mächtigere Militärmacht, als die irgend eines Landes Europa's.

Es kann innerhalb des Raumes, auf welchen wir beschränkt sind, natürlich nicht unsere Aufgabe sein, das Fortschreiten des Krieges genau zu verfolgen. Es wäre nutzlos, läugnen zu wollen, daß zu Anfang der Rebellion viele der nördlichen Anführer und Befehlshaber sich als gänzlich untüchtig und ungeeignet für die Stellungen erwiesen, mit welchen sie betraut waren. Sie hatten weder die Erfahrung noch das Feldherrntalent, welches viele der südlichen Anführer besaßen. Die Bundesarmee erlitt viele entmuthigende Niederlagen, aber es war dieses in Berücksichtigung der Verhältnisse, unter welchen diese Armee organisiert und mit Offizieren versehen worden war, nicht anders zu erwarten und die Mängel, welche sich am Anfange so fühlbar machten, wurden schnell durch bessere Einrichtungen und Maßregeln ersetzt und beseitigt. Es muß mit Recht Erstaunen erregen, daß ein Volk, welches noch vor weniger als drei Jahren sich ausschließlich mit friedlichen Beschäftigungen, wie z. B. Ackerbau und Handel, abgab (denn der Krieg mit England im Jahre 1812 und der mit Mexiko im Jahre 1846 können nicht in Betracht kommen), ein Volk, welches gänzlich dem Militärwesen fremd und ebenso großen Mangel an Waffen wie an tüchtigen Führern litt, nach so wenigen Lebjahren sich in der Kriegsführung so geübt und geschickt erwiesen sollte, wie es das amerikanische Volk jezt ist.

Wir müssen uns darauf beschränken, einen Blick auf die Resultate zu werfen, welche der Kampf während seines bisherigen Verlaufes ergeben hat. Die folgenden Staaten wurden zu Anfang der Rebellion

von den südlichen Führern als zu der sogenannten Conföderation gehörig, betrachtet und mit Ausnahme von Maryland, welcher Staat bald den Händen der Rebellen wieder entrissen wurde, waren sie die Kriegsschaubläze, auf welchen, bis vor kurzer Zeit, der Kampf beinahe ausschließlich geführt worden ist:

	Flächenraum:
Missouri	enthält 43,123,200 Acker
Kentucky	" 24,115,200 "
Tennessee	" 29,184,000 "
Louisiana	" 29,715,840 "
Maryland	" 7,119,360 "
West-Virginien	" 13,146,240 "
Florida	" 37,931,520 "

Gesamt-Flächenraum 184,335,360 Acker.

Der Mississippi, welcher die große Pulsader des Handels der Vereinigten Staaten und der natürliche Beförderungsweg zu den Küsten des Ocean's für die Erzeugnisse des Westens ist, befand sich von St. Louis bis New-Orleans in den Händen der Rebellen. St. Louis selbst wurde nur mit großer Mühe vor einem ähnlichen Schicksale bewahrt und alle südlicher gelegenen Städte waren von conföderierten Truppen besetzt. Die Rebellen befanden sich im Besitze von allen in den Sclavenstaaten gelegenen Seehäfen, und zwar erstreckte sich ihre Herrschaft von Norfolk im Staat Virginia bis Galveston in Texas über eine Strecke von mehr als drei Tausend Meilen.

Heute nehmen die oben erwähnten Staaten (vielleicht einige wenige Punkte in Louisiana ausgenommen), welche einen Flächenraum von beinahe zweihundert Millionen Ackern inne haben — was ein größeres Gebiet umfasst als der gesammte Flächeninhalt von England, Italien, Preußen, Oesterreich, Sachsen, Hannover und Württemberg — wieder ihre alte Stellung als treu gekannte und willige Staaten in der Union ein. Sie, die die bitteren Früchte einer Rebellion gegen eine gute Regierung gekostet haben, befinden sich heute mit in den ersten Reihen der Kämpfenden, welche ihr Gut und Blut an die Aufrechterhaltung der Union setzen.

Der Mississippi befindet sich jetzt von seinen Quellen bis zu seiner Mündung wieder in dem unbefristeten Besitze der Vereinigten Staaten Regierung und Memphis, Vicksburg, New-Orleans, und alle die andern wichtigen Städte, welche an seinen Ufern gelegen sind, befinden sich gleichfalls wieder unter dem Schutze des alten Sternenbanners.

Handel und Wandel bewegen sich wieder in gewohnter Weise vorwärts und das große Gebiet, welches während zweier Jahre alle Schrecken eines unnatürlichen und verheerenden Krieges erfahren hat, athmet jetzt wieder auf, unter dem Schutze, welchen die Vereinigten Staaten ihren Bürgern angedeihen lässt. Doch ist dieses noch nicht alles; der Besitz des Mississippi trennt die sogenannte südliche Conföderation in zwei Theile und macht eine Verbindung der an der Ostküste gelegenen Rebellenstaaten mit den westlichen, Arkansas und Texas, unmöglich, wodurch das Gebiet der Rebellion auf die folgenden Staaten reducirt wird:

	Flächenraum:
Virginia	enthält 39,265,280 Acker
Nord-Carolina	" 32,450,560 "
Süd-Carolina	" 18,806,400 "
Georgia	" 33,285,760 "
Alabama	" 32,462,080 "
Mississippi	" 30,179,840 "

Gesamt-Flächenraum 186,449,920 Acker.

Man sieht also, daß von dem Gebiete, welches die Conföderation zu Anfang der Rebellion als zu ihr gehörig beanspruchte, ein hundert und vier und achtzig Millionen Acker sich wieder in den Händen der Bundesregierung befinden. Das Gebiet der Rebellion ist jetzt factisch auf einen Flächenraum von ein hundert und sechs und achtzig Millionen Acker beschränkt, was nur wenig mehr als die Hälfte seines ursprünglichen Gebietes ausmacht. Doch ist dieses noch nicht alles; der Theil, welcher sich wieder in den Händen der Bundesregierung befindet, ist gerade derjenige, dessen Besitz für die Rebellen von der größten Wichtigkeit war, da er die großen Getreideregionen des Südens repräsentirt; und obgleich der Theil, welchen die Vereinigten Staaten wieder erlangt haben, nicht ganz die Hälfte des ursprünglichen Rebellengebietes ausmacht, so ist doch die Anzahl der weißen Bevölkerung der wiedererlangten Staaten bedeutend größer als die der Staaten, welche noch in ihrem Widerstande beharren. Man ersieht dies noch deutlicher aus folgender Darstellung. Die Zahlen sind dem Vereinigten Staaten-Census für 1860 entnommen.

Die wiedererlangten Staaten:

	Freie.	Sclaven.
Missouri	1,067,081	114,931
Kentucky	930,201	225,483
Tennessee	834,082	295,719
Louisiana	376,276	331,276
Maryland	599,860	87,189
Florida	76,679	61,745
West-Virginien	349,698	12,761

Gesamt-Bevölkerung 4,233,877 1,139,104

Die Staaten, welche noch in Rebellion begriffen sind (ausgenommen Texas und Arkansas, welche von den andern Rebellenstaaten abgetrennt sind):

	Freie.	Sclaven.
Virginia	1,105,453	490,865
Nord-Carolina	661,563	331,059
Süd-Carolina	301,302	402,406
Georgia	595,088	462,198
Alabama	528,121	435,080
Mississippi	354,674	436,631

Gesamt-Bevölkerung 3,544,801 2,558,239

Wir sind so ausführlich gewesen in obiger Darstellung betreffs des Gebietes und der Einwohnerzahl der Staaten, welche ursprünglich als mit zu den Rebellenstaaten gehörig beansprucht wurden und jetzt wieder dem Norden zurückgegeben sind und haben auch den Flächenraum und die Bevölkerung derjenigen Staaten, welche sich in diesem Augenblicke noch in Rebellion befinden, so genau in Zahlen dargestellt, da wir es für wichtig erachteten, dem deutschen Leser einen klaren Ueberblick über die Fortschritte zu geben, welche bis jetzt in der Unterdrückung der Rebellion gemacht worden sind. Wenn wir

aber weiter oben auch sagten, daß alle Seehäfen von Norfolk bis Galveston — eine Küstenstrecke von über dreitausend Meilen — zu Anfang der Rebellion von den Rebellen in Besitz genommen wurden, so befinden sich doch heute bereits viele dieser Häfen wieder unter dem Schutze der Bundesregierung, während die andern in so wirksamer Weise blockirt sind, daß die Blockade von allen fremden Mächten einstimmig anerkannt worden ist. Es ist eine unbestreitbare Thatfache, daß das ganze Gebiet der sogenannten Confederation sich ohne einen einzigen Hafen befindet, welchen sie als zu ihr gehörig betrachten kann und wo es ihr möglich wäre ein Zollhaus zu errichten, um die Schiffe, welche unter ihrer Flagge segeln, zu klären. Wir glauben uns nicht in der Ansicht zu irren, daß der Seemacht, welche die Vereinigten Staaten zu der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Blockade entwickelt haben, die Marine keines anderen Landes gleichkommt. Wir haben in Obigem versucht, dem Leser einen richtigen und klaren Blick über die wirkliche Lage der Rebellion ihrem militärischen Standpunkte nach zu geben. Es liegt uns jedoch noch eine andere Aufgabe ob, welcher wir für ebenso wichtig halten nachzukommen.

Wir meinen den moralischen Standpunkt, welchen der Süden jetzt einnimmt. Die Umwälzung, welche die öffentliche Meinung des amerikanischen Volkes seit Ausbruch der Rebellion erfahren hat, ist eine äußerst bemerkenswerthe und wichtige. Vor drei Jahren lag in dem Namen „Abolitionist“ ein Vorwurf, welchen nur wenige Männer Muth genug befaßen, auf sich zu laden. Die beiden großen politischen Parteien des Landes erklärten sich einstimmig gegen alle Einmischung in die Rechte der Sklaverei, wo diese einmal bestand, während eine andere mächtige Partei im Norden mit aller ihr zu Gebote stehender Macht darauf hin arbeitete, den Sklavenbesitzern ihre „Rechte“ zu erhalten, wodurch natürlich die Sache der Sklaverei immermehr Aufschwung gewann. Der Süden war ein wichtiger und erheblicher Kunde der nördlichen Fabrikanten und Importeure und so kam es, daß sich die handelsstrebenden Classen der nördlichen Bevölkerung bewegen ließen, wenn auch nicht geradezu der Sklaverei das Wort zu reden, so doch mit Nachsicht und Gleichmuth auf eine Einrichtung zu sehen, aus welcher sie indirekt so bedeutende Vortheile zogen. Die großen Sklavenbesitzer des Südens bildeten nicht nur eine mächtige, sondern auch eine reiche und vornehme Aristocratie, welche bei den nördlichen Staaten in großem Ansehen stand und einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die gesellschaftlichen Verhältnisse des Nordens ausübte. Die Grenzstaaten, welche mit den Ansichten des Südens übereinstimmten, und die Gefahr, welche die Nähe der freien Staaten für sie mit sich brachte, einsahen, blickten natürlich mit eifersüchtigen und argwöhnischen Augen auf Alles, was sie möglicher Weise als einen Versuch deuten konnten, der die Absicht habe in ihre „Rechte“ einzugreifen. Es war unter solchen Umständen nicht zu verwundern, daß sie sich mit aller Macht der Einschränkung der Sklaverei widersetzen. Jetzt haben die Verhältnisse ein ganz anderes Aussehen gewonnen. Die Bevölkerung der nördlichen Staaten hat mit klarem und vorurtheilsfreiem Blicke eingesehen, daß die Sklaverei die wirkliche Ursache der Rebellion ist und steht daher ihr Entschluß

fest, diesen Grundpfeiler der Empörung aus dem Wege zu räumen. Der Präsident, kraft der ihm vermöge seines Amtes als Oberbefehlshaber verliehenen Macht, hat eine Proclamation erlassen, durch welche die Sklaverei in den Rebellenstaaten für immer abgeschafft wird. Ein „Abolitionist“ zu heißen ist jetzt nicht mehr ein Vorwurf oder Schimpf, sondern der größte Theil der Bevölkerung der nördlichen Staaten ist jetzt stolz darauf, diesen Namen zu führen. Männer aller politischen Parteien sind einig in ihren Bemühungen, den Präsidenten bei seinem Vorhaben, die Sklaverei abzuschaffen, zu unterstützen. Die öffentliche Meinung im Norden hat sich bei den letzten Wahlen in mächtiger Weise gegen alle Sympathie mit der Sklaverei ausgesprochen. Die handelsstrebenden Classen des Nordens sehen ein, wie locker die Grundlage ist, auf welche der Wohlstand des Südens gestützt ist und erklären sich jetzt einig gegen eine Einrichtung, welche sie früher duldeten und sogar meistens gut hießen. Die Sache des Südens, welcher jetzt die schwere Schuld der Rebellion auf sich geladen, hat ihren Einfluß auf die gesellschaftlichen Verhältnisse des Nordens verloren und wird sogar von den Frauen in den nördlichen Staaten verabscheut und mit Widerwillen betrachtet. Ja, noch mehr; die Grenzsklavenstaaten selbst, welche nunmehr vollkommen einsehen was ihre Schuldigkeit und ihrem Interesse förderlich ist, sympathisiren jetzt in jeder Hinsicht mit den Ansichten ihrer nördlichen Mitbürger und sind mit dem Wege, welchen der Präsident eingeschlagen hat, um die Rebellion zu unterdrücken, vollkommen einverstanden. Maryland, Delaware, Missouri, West-Virginien, alles Sklavenstaaten, haben sich offen für „freie“ Arbeit erklärt, und Repräsentanten an den Congress geschickt, welche entschieden gegen die Sklaverei gestimmt sind.

In Obigem haben wir in wahrheitsgetreuer Weise solche Thatfachen dargelegt, welche mit dem Verlaufe der Rebellion in wichtiger Beziehung stehen und für deren Beweise die Zahlen vorliegen. Wir haben nichts von den Leiden und Entbehrungen erwähnt, welchen die Einwohner der Rebellenstaaten zweifelsohne in Folge der Abgeschiedenheit ausgegesetzt sind, in welcher sie zu der Außenwelt stehen, da uns keine unwiderlegbaren Beweise in Betreff dieses Punktes vorliegen. Aus dem Umstande jedoch, welchen selbst die Richmonder Zeitungen nicht leugnen, daß in den Rebellenstaaten Geld mit sechszehnhundert Procentagio bezahlt wird, und daß die Preise von Kleidungsstücken, Brennmaterial und Lebensmitteln zehn bis zwölf Mal so hoch sind als in den nördlichen Staaten, ist wohl ersichtlich, daß der Mangel im Süden groß sein muß und daß die Standhaftigkeit und Ausdauer der Rebellen bald ihren Höhepunkt erreicht haben wird. Aus oben angeführtem Grunde wollen wir hier auch nicht ausführlich über die Stimmung sprechen, welche, wie nicht bestritten werden kann, zu Gunsten der alten Union in einem großen Theile der Rebellenstaaten besteht. Dieses alte Anhänglichkeitsgefühl wird zwar von der südlichen Regierung nach besten Kräften zu unterdrücken versucht; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß es nur des Herannahens einer siegreichen nördlichen Armee bedarf, um diese alte Gesinnung zu Gunsten der Union wieder zur vollen Flamme anzufachen. Unsere Absicht ist, dem nach-

denkenden Leser solche Thatfachen vorzulegen, welche auf die wirkliche Lage des gegenwärtigen Kampfes Bezug haben. Diesem Vorhaben nachzukommen, sind wir bestens bemüht gewesen und fordern wir daher den Leser auf, unsere Angaben einer genauen Prüfung und Berücksichtigung zu unterwerfen.

Es sei uns jedoch gestattet, ehe wir schließen, noch einige Worte über die Resultate der Rebellion hinzuzufügen. Wir haben gesehen, daß die Sklaverei die Ursache der Rebellion war, daß der Verlauf der Rebellion die Nothwendigkeit dargethan hat, die Sklaverei abzuschaffen; daß die Executive der Regierung der Vereinigten Staaten diese Nothwendigkeit einsieht und berücksichtigt, und daß die öffentliche Meinung im Norden die Stellung, welche die Regierung in Betreff dieser Frage eingenommen hat, gut heißt; daß das Gebiet der Rebellion in immer engeren Grenzen gezogen wird; daß die Militärmacht und die Hülfquellen des Südens sich mit jedem Tage vermindern; daß das südliche Volk, abgeschlossen, wie es von allem Verkehr mit fremden Ländern und von aller Communication mit den Fabrik- und Getreide-Distrikten seines eigenen Landes ist, sich in seinen Ressourcen und Hülfsmitteln, welche zu seinem längeren Widerstande unbedingt notwendig sind, immer mehr und mehr beschränkt sieht; daß in Betreff der Sklavenfrage die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten eine große Umwälzung zum besseren erfahren hat, und daß viele der Sklavenstaaten, welche der Union tren geblieben sind, selbst auf die Abschaffung der Sklaverei innerhalb ihrer Grenzen dringen.

Kann man nach Berücksichtigung aller dieser Thatfachen bezweifeln, daß die Rebellion mit der Aufrechterhaltung der Bundesregierung und mit der gänzlichen Abschaffung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten enden wird?

Dieses werden die unermesslichen Resultate des gegenwärtigen Krieges sein, aber es wird derselbe auch noch andere Folgen haben, welche wir jedoch aus Mangel an Raum hier nicht ausführlich erwähnen können. Eine der wichtigsten dieser Folgen wird sein, daß die Vereinigten Staaten der ganzen Welt den Beweis liefern, daß ein Land, welches auf dem Prinzip der Selbstregierung basiert ist, bestehen kann, und daß es die Macht hat, seine Autorität auch innerhalb seiner eigenen Grenzen zur Geltung zu bringen. Eine andere Folge dieses Krieges wird sein, daß die Macht der Vereinigten Staaten in solcher Weise befestigt wird, daß sie bei fremden Mächten die ihnen gebührende Achtung genießen und daß die Gefahr innerer Zerrwürfnisse für immer aus dem Weg geräumt sein wird. Die Vereinigten Staaten werden in Zukunft eine große Kriegsmacht bleiben, deren mächtige Stimme an den Thron civilisirter Nationen nicht ungehört verklingen wird, während innerhalb ihrer eigenen Grenzen es von keiner Seite mehr in Frage gestellt werden wird, ob diese oder jene Partei das Recht hat sich eines Treubruchs gegen die Bundesregierung zu Schulden kommen zu lassen. Das ungehörliche Verlangen, sich von der Union loszusagen, welches dieser Rebellion mit zu Grunde lag, wird nie wieder seine Stimme erheben.

Die Abschaffung der Sklaverei öffnet der „freien“ Arbeit in diesem unermesslichen Lande ein weites

Feld und wird tausende und tausende von Einwanderern aus Europa herziehen, wo sie sicher sind, unter dem Schutze gerechter Landesgesetze zu stehen und ihre Arbeit und Dienstleistungen auf so vortheilhafte Weise verwerthen zu können, wie ihnen dieses in keinem anderen Lande der Welt möglich wäre. Wenn die Stabilität der Bundesregierung über alle Zweifel hergestellt sein wird, werden die Capitalisten der alten Welt nicht anstehen, ihre Gelder hier anzulegen, wo dieselben in Nutzen bringender Weise dazu verwandt werden können, um die gewaltigen Hülfquellen des ganzen Landes zur Geltung zu bringen, und auch die Staatspapiere werden eine weit vortheilhaftere und ebenso sichere Gelegenheit zur Anlage von Capitalen bieten als die Staatspapiere irgend einer europäischen Macht.

Viele europäische Journalisten, welche behaupten, daß sie die Sklaverei verabscheuen und dessen ungeachtet mit der Sache des Südens sympathisiren, haben die Regierung der Vereinigten Staaten aufs heftigste angegriffen und geschmäht, weil sie nicht gleich von Anfang an bekannt gemacht hat, daß dieser Krieg die Abschaffung der Sklaverei zum Zwecke habe. Es kann wohl nicht leicht ein ungerechterer Angriff gemacht werden, als in diesem Vorwurf liegt. Die Sklaverei war eine Einrichtung, die auf gewisse Staaten beschränkt war, welche wiederum ein für diese Einrichtung verantwortlich waren. Eine gewaltsame Einnischung in diese Einrichtung, so lange sich dieselbe auf ihre gesetzmäßigen Grenzen beschränkte, wäre nicht in Uebereinstimmung mit der Landesverfassung gewesen, welche als die Constitution bekannt ist, und die die Bedingungen der Basis feststellte, auf welcher die Union beruht. Wenn diese Constitution ursprünglich nurridrigt abgefaßt war, so sind die jetzigen Führer der Nation für solche Mängel nicht verantwortlich zu machen; es war in erster Linie die Schuldigkeit der Regierung, die Autorität der Landesverfassung aufrecht zu erhalten und zu vertheiligen, als dieselbe angegriffen wurde. Trägend eine gewaltsame Beschränkung der garantirten Rechte der einzelnen Staaten wäre eine Uebertretung der ihr zugetheilten Macht gewesen. Während des Verlaufes dieses mörderischen Kampfes aber erwies sich die Abschaffung der Sklaverei als eine Nothwendigkeit, welche der Krieg gebot, und wenn dieses auch keine Maßregel war, deren Erlaß dem „Congreß“ und dem „Präsidenten“ zukam, so war dagegen letzterer als „Oberbefehlshaber der Armee“ vollkommen zu deren Verordnungs ermächtigt.

Wie wir wissen, erließ Präsident Lincoln eine Proclamation, kraft welcher die Sklaverei innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten für immer abgeschafft worden ist. Es ist dies eine Maßregel, welche den Namen dieses Mannes, welcher Gottes Werkzeug war, um den furchtbaren Fluch der Sklaverei von den Vereinigten Staaten abzuwälzen, unsterblich macht. Daß die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel eintreten würde war schon ganz zu Anfang der Rebellion klar ersichtlich und daher versagten auch alle diejenigen, welche es mit der Abschaffung der Sklaverei ehrlich meinten, der Sache des Nordens nicht ihre herzlichste Theilnahme. Die Rebellenstaaten gaben durch ihren Vizepräsidenten schamloser Weise als ihre Absicht zu erkennen, eine Regierung zu errichten, deren Grund-

hfeiler die **Slaverei** sein sollte. Die Bundesregierung stellt sich zur Aufrechterhaltung ihrer Auctorität dem Prinzip der Selbstverteidigung getreu mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesem schmachvollen Vorhaben entgegen und kann bei Verfolgung dieses Zweckes nicht umhin, auf die Abschaffung der Slaverei selbst hinzuwirken. Könnten diejenigen, welche die Slaverei als eine die Menschheit entwürdigende Einrichtung darstellen, anders als mit der gerechten Sache des Nordens sympathisiren?

Wir fordern noch ein Mal unsere Leser auf und besonders diejenigen, welche entweder aus Rücksicht

für ihr eigenes Interesse oder das ihrer Kinder die Absicht hegen, nach Amerika auszuwandern, über diese Zeilen nicht flüchtig hinwegzugehen, sondern dieselben einer reiflichen und genauen Durchlesung zu würdigen. Es muß natürlich die Absicht solcher unserer Leser sein, soviel wie möglich eine richtige Anschauung der gegenwärtigen Verhältnisse in diesem Lande und der Resultate, welche die Rebellion voraussichtlich haben wird, zu erlangen. Wir haben in gewissenhafter und wahrheitsgetreuer Weise nur Thatsachen dargestellt und aus denselben unsere Folgerungen nach bestem Ermessen gezogen.

Schenkung von Ländereien an Ansiedler

Die Vereinigten Staaten besitzen auf dem Continent von Nord-Amerika einen Flächeninhalt von ungefähr zwei tausend, drei hundert Millionen Aclern. Von diesem unermesslichen Gebiete kommen ungefähr elf hundert Millionen Acler auf die jetzt abgegrenzten und bewohnten Staaten, wonach also noch ungefähr zwölf hundert Millionen Acler der Ansiedelung offen stehen. Dieser ungeheueren Flächenraum ist das gemeinsame Eigenthum des amerikanischen Volkes, und wurde von der Regierung bis vor kurzer Zeit unter gewissen Bedingungen zu dem festen Preise von ein und einem viertel Dollar per Acler zum Verkauf ausgetoten. Vor ungefähr zwei Jahren jedoch beschloß der Congreß, in der Absicht, die Einwanderung zu befördern und zu ermuntern, und um die ungeheueren Hülfquellen dieses Landes zur Geltung zu bringen, mit anerkennungswürdiger Freigebigkeit, das oben erwähnte ganze Gebiet denjenigen zum freien Besitze zum zu überlassen, welche sich genügt fühlten, sich auf denselben niederzulassen. In Uebereinstimmung mit diesem Beschlusse wurde voriges Jahr ein Gesetz erlassen, kraft dessen jeder Ansiedler, welcher sich wirklich auf diesem Gebiete niederläßt, eine Schenkung von ein hundert und sechzig Aclern erhält. Wir fügen den Wortlaut dieses Gesetzes zum besseren Verständniß unserer Leser am Schlusse dieses Artikels hinzu.

Der Erlaß dieses Gesetzes beweist von Seiten der Regierung eine wirklich anerkennungswürdige Freigebigkeit und Generosität. Sie eröffnet der ganzen Welt die Vortheile ihres Besitzthumes und erklärt sich Willens, jedem arbeitslustigen Manne, welcher den freien Boden America's betritt, ein Grundstück zu schenken, welches ihn in den Stand setzt, ein gemüthliches und unabhängiges Leben mit seiner Familie zu führen und auch für die künftige unabhängige Lebensstellung seinen Kinder in hinlänglicher Weise zu sorgen. Wir glauben, daß eine solche Freigebigkeit in der Geschichte ohne Gleichen dasteht. Die Vereinigten Staaten bieten ein beinahe unbegrenztes Gebiet, welches zum großen Theile den besten und ergiebigsten Boden der Welt besitzt, denjenigen zum freien Besitze an, welche der Vortheile, welche in dieser Freigebigkeit liegen, theilhaftig werden wollen und deren Absicht es ist, unter dem Schutze einer Regierung zu stehen, deren Gesetze ihnen

hinsichtlich ihrer politischen Ansichten die vollkommenste Freiheit und den Besitz eines eigenen Grundstückes uns damit natürlich eine unabhängige Lebensstellung sichert.

Und wenn auch dieser Beschluß der Vereinigten Staaten Regierung einzig in seiner Freigebigkeit dasteht, so beruht er doch zugleich auf einem weisen Grundsätze. Arbeit ist die einzige Quelle, welche zur Wohlhabenheit führt und die ungeheuren Hülfquellen, mit welchen die Natur dieses Land so reichlich bedacht hat, würden alle unbenutzt und werthlos daliegen, wenn sie nicht von Menschenhänden bearbeitet und nutzbar gemacht würden. Daher lag in dem Beschlusse der Vereinigten Staaten Regierung, ihr ganzes unermessliches Gebiet, allen Arbeitslustigen der ganzen Welt zur Verfügung zu stellen, eine weise Einsicht, welche nicht umhin kann, die segensreichsten Früchte für den Wohlstand des Landes sowohl, als für den der einzelnen Individuen zu tragen.

Es ist von Wichtigkeit, hier zu erwähnen, daß die Vortheile, welche in diesem Anerbieten liegen, von denjenigen, welche sich dessen bedienen, sofort zu erlangen sind. Die Communications-Mittel befinden sich im besten Zustande; jede Arbeit erweist sich sofort als eine lohnende, alle Vortheile, welche die Civilisation darzubieten vermag, befinden sich in dem Bereiche der Ansiedler. Die großen Länder-Gebiete, von welchen wir hier sprechen, befinden sich zwar unter dem Schutze und der Kontrolle der Vereinigten Staaten Regierung, stehen jedoch in Bezug auf ihre Municipaleinrichtungen vollkommen unabhängig da und bieten dem Ansiedler weit größere Vortheile dar, als die Territorien Großbritanniens; denn diese amerikanischen Colonien stehen nicht isolirt in einem von dem Mutterlande weit entferntem Theile der Welt da, sondern bilden in jeder Hinsicht ein zu dem großen Körper der Nation gehöriges Glied und befinden sich in unmittelbarer Nähe und fortwährender Verbindung mit dessen Bevölkerung. Auch steht ihnen die Erlangung ihrer vollständigen Selbstregierung in durchaus nicht so entfernter Aussicht, als es der Fall mit den Colonien Englands ist, im Gegentheil, hier ist dieser Fall bereits in der allernächsten Zeit mit Sicherheit zu erwarten, da es zu diesem Zwecke nur einer gewissen Einwohnerzahl bedarf, um die Territorien in die Reichen der Staaten aufzunehm-

men. In der Absicht, den Zweck und den praktischen Werth des obigen Gesetzes noch deutlicher zu machen, führen wir folgende Zeilen aus der letzten Jahresberichtschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an:

„Der Flächeninhalt der öffentlichen Ländereien, über welche die Regierung während des letzten und des ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres verfügt hat, betrug drei Millionen, acht hundert und ein und vierzig tausend, fünf hundert und neun und vierzig Aclern, von welchen ein hundert und ein und sechzig tausend, neunhundert und eiss Acler für Baar verkauft wurden. Ueber eine Million, vier hundert und sechs und fünfzig tausend, fünf hundert und vierzehn Acler wurde in Uebereinstimmung mit dem „Heimstättengesetz“ disponirt. Ueber den Rest wurde den Gesetzen gemäß verfügt, welche Ländereien zu Militär-Prämien, zu Eisenbahnen und anderen Zwecken bewilligen.“

Es ergibt sich, daß der Verkauf öffentlicher Ländereien bedeutend in der Zunahme begriffen ist. Es ist lange eine der Lieblingsansichten vieler unserer hervorragenden Staatsmänner gewesen, daß die sofortige Bearbeitung und der Anbau der öffentlichen Ländereien für das Volk der Vereinigten Staaten von weit größerem und dauerhafterem Nutzen sei, als ihm aus den directen Einkünften für verkaufte Ländereien erwachsen könne.

Diese Ansicht war von entscheidenden Einflüsse auf den Erlaß des Gesetzes, welche auf die öffentlichen Regierungsländereien Bezug hat. Als Beweis hierfür, erlaube man uns, der liberalen Maßregeln Erwägung zu thun, welche in Bezug auf wirkliche Ansiedler ergriffen worden sind; ferner der Schenkung an die verschiedenen Staaten der innerhalb ihrer Grenzen gelegenen überschwemmten öffentlichen Ländereien, damit diese wieder in benutzbarem Zustand versetzt werden können. Auch sind hier die Schenkungen von großen Länderscheiben nicht zu vergessen, welche die Regierung an verschiedene Eisenbahngesellschaften machte und welche längst deren beabsichtigten Route liegen. Wenn diese Bahnen vollendet worden sind, werden sie viel dazu beitragen, die Communications-Mittel mit unseren entfernter gelegenen Besitzungen bedeutend zu erleichtern.

Die Verweggründe, welche zu dieser Verfügung öffentlicher Ländereien Anlaß gaben, werden noch anschaulicher durch das kürzlich erlassene Gesetz gemacht, welches wirklichen Ansiedlern Schenkungen von Heimstätten macht. Seit dem ersten Januar 1863 sind über 1,456,514 Acler Land in Uebereinstimmung mit diesem Gesetze verfügt worden.

Dieser Umstand, welcher mit dem Betrag der Verkäufe liefert den zurriedenstellenden Beweis, daß die Ansiedelung auf den öffentlichen Ländereien, ungeachtet des gewaltigen Kampfes, welcher die besten Kräfte der Nation in Anspruch nimmt und welcher dem Lande viele Arbeitskräfte entzogen hat, in der Zunahme begriffen ist.“

Der Leser sieht also, daß trotz des Krieges, in welchem das Land sich befindet, während des Verlaufs von eiss Monaten, mehr als ein und eine halbe Million Acler Land (was ungefähr der Flächeninhalt des Großherzogthums Mecklenburg-

Strelitz ist) an wirkliche Ansiedler verschentt worden sind.

Die ungemein schnellen Fortschritte, welche die nordwestlichen Staaten, die noch vor kurzer Zeit Territorien waren, in ihrer Entwicklung gemacht haben, liefern die besten Beweise für die Vortheile, welche das in Rede stehende Ländergebiet durch seinen Anbau dem fleißigen Ansiedler darbietet. Denn jene Staaten gehörten vor noch ganz kurzer Zeit zu diesem Gebiete, und um dem Leser die Fortschritte, welche diese Staaten während der letzten zehn Jahre in ihrer Entwicklung gemacht haben, vor die Augen zu führen, geben wir hier die Bevölkerung und Hauptezeugnisse derjenigen vier nordwestlichen Staaten an, welche die letzten der vor dem Jahre 1860 in die Union aufgenommenen Staaten sind. Wir entnehmen unsere Angaben dem Vereinigten Staaten Census des erwähnten Jahres:

Bevölkerung.

	1850.	1860.
Illinois.....	857,470	1,711,951
Wisconsin.....	305,391	775,881
Iowa.....	192,214	674,913
Minnesota.....	6,077	172,123

Gesamtbevölkerung.... 1,355,152 3,334,868
Zunahme..... 1,979,716
oder ungefähr 150 Procent in zehn Jahren.

Godenerzeugnisse.

	1850.		1860.	
	Weizen.	Weizen.	Weizen.	Weizen.
Illinois.....	7,414,575	57,646,984	24,159,500	115,296,779
Wisconsin.....	4,286,131	1,988,979	15,812,625	7,565,290
Iowa.....	1,530,551	8,656,799	8,433,205	41,116,994
Minnesota.....	1,401	16,275	2,195,812	2,987,507

Gesamterzeugniß 13,232,685 68,309,037 50,601,142 166,966,570
Zunahme 37,368,454 98,657,433

Wenn der unermeßliche Flächeninhalt dieser Staaten unbewohnt wäre, von welchem Nutzen für die Menschheit würde ihr fruchtbarer gut bewässerter Boden; ihre herrlichen Binnenseen; ihre Ströme und schiffbaren Flüsse, welche sich tausende von Meilen weit erstrecken; ihre unerschöpflichen Eisen-Kohlen-Weis- und Kupferminen; ihr unerschöpflicher Vorrath an Bauholz sein? Im Besitze so unverfügbaren Hülsquellen öffnen sie den überflüssigen Arbeitskräften der ganzen Welt ein weites Feld und sichern Allen, welche ihrer Vortheile theilhaftig werden wollen, nutzenbringende Beschäftigung. Dieses sind die Ländereien, welche die Vereinigten Staaten den schlecht bezahlten und mühselig sich ernährenden Arbeitern und Handwerkern eines so überfüllten Landes, wie Deutschland, zum freien Besizthume darboten. Sie bieten jedem arbeitslustigen Manne eine Heimstätte, persönliche Unabhängigkeit, vollständige Freiheit seiner politischen Ansichten und sociale Gleichstellung.

Eine Acte zur Sicherung von Heimstätten an wirkliche Ansiedler auf den öffentlichen Ländereien.

§ 1. Es ist hiermit beschlossen und verordnet von dem Senat und dem Haus der Abgeordneten der

Vereinigten Staaten von Amerika im Congress versammelt, daß jede Person, welche an der Spitze einer Familie steht, oder welche das ein und zwanzigste Jahr zurückgelegt hat und Bürger der Vereinigten Staaten ist, oder welche in gesetzlicher Weise ihre Erklärung abgegeben hat, Bürger werden zu wollen; vorausgesetzt, daß sie niemals gegen die Regierung der Vereinigten Staaten die Waffen geführt, oder deren Feind in irgend einer Hinsicht unterstützt und begünstigt hat, von und nach dem ersten Januar achtzehn hundert und drei und sechzig berechtigt sein soll, ein hundert und sechzig Ader oder eine geringere Quantität Land von den noch nicht vergebenen öffentlichen Ländereien auf welche genannte Person ihr Vorkaufsrecht beansprucht hat, eintragen zu lassen; oder auch wenn dieses Land zur Zeit der Application mit einem Vorkaufsrechte zu ein und einem Viertel Dollar oder weniger per Ader befaßt ist; oder auch achtzig Ader oder weniger von solchen noch nicht vergebenen Ländereien zu zwei und einem halben Dollar per Ader. Es muß dieses Grundstück jedoch, in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf öffentliche Ländereien und nachdem diese vermiethen worden sind, sich in zusammenhängender Lage befinden. Es ist ferner verordnet, daß jede Person, welche auf Land wohnt und dasselbe zum Eigenthum besitzt, in Uebereinstimmung mit diesem Gesetze anderes Land, welches an sein Besitzthum grenzt, gesetzlich eintragen lassen kann. Doch darf dieses Land zusammen mit dem, welches bereits bewohnt und als Eigenthum eingetragen ist, nicht mehr als ein hundert und sechzig Ader betragen.

§ 2. Es wird ferner verordnet, daß jede Person, welche auf die Vortheile dieser Acte Anspruch macht, bei dem Registrator des Landbüreaus, bei welchem sie um das Eintragen ihres Verkaufrechtes einkommt, vor dem Registrator eidlich erhärten muß, daß sie an der Spitze einer Familie steht; oder daß sie das ein und zwanzigste Jahr zurückgelegt hat; oder daß sie in der Armee oder Flotte der Vereinigten Staaten gedient und daß sie gegen die Regierung der Vereinigten Staaten nie die Waffen geführt oder deren Feinde in irgend einer Weise unterstützt und begünstigt hat; und daß sie um ein solches Erbsuchen zu ihrem ausschließlichen Ansbrauch einkommt; und daß sie dieses Erbsuchen in der Absicht richtet, sich auf dem Lande selbst niederzulassen; und dasselbe selber zu bebauen; und daß sie dieses nicht thut zu Gunsten einer andern Person. Nachdem solche Person den verlangten Eid vor dem Registrator abgelegt und die Summe von zehn Dollars entrichtet hat, soll ihr gestattet sein die oben erwähnte Quantität Land eintragen zu lassen. Es ist ferner verordnet, daß kein Eigenthumschein für solches Land gegeben wird, bis fünf Jahre nach dem Tage des Eintragens verfloßen sind, und wenn nach Verlauf dieser Zeit oder zu irgend einem Zeitpunkt innerhalb der darauf folgenden zwei Jahre, die Person, in deren Namen das Land eingetragen ist; oder, wenn er todt ist, seine Wittve; oder im Falle sie todt ist, ihre Erben; oder im Falle eine Wittve, solches Land hat eintragen lassen, wenn sie stirbt, deren Erben durch zwei glaubwürdige Zeugen beweisen, daß er, sie oder seine oder ihre Erben während fünf Jahren von dem

Tage an gerechnet, an welchem er oder sie den Eid ablegten, auf diesem Lande gewohnt und dasselbe bebaut hat, so soll solche Person eidlich erhärten, daß kein Theil dieses Landes veräußert worden ist, und daß sie nie ihren Eid der Treue gegen die Regierung der Vereinigten Staaten gebrochen hat. Wenn solche Person dieses beschwört, soll sie, wenn sie zu diesem Zeitpunkte Bürger oder Bürgerin der Vereinigten Staaten ist, zu einem Eigenthumscheine berechtigt sein, wie dieses in geschmäßiger Weise vorgeschrieben ist. Es ist ferner verordnet, daß im Todesfalle beider Eltern Kinder unter ein und zwanzig Jahren zurückbleiben, dieses Eigenthumsrecht solchen Kindern zufallen soll und kann der Testamentsvollstrecker oder Vormund zu irgend einem Zeitpunkt innerhalb zweier Jahre nach dem Tode des zu letztgestorbenen Vaters oder Mutter in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Staates in welchem solche Kinder ihren zeitweiligen Aufenthalt haben, solches Land zu Gunsten dieser Kinder verkaufen; aber zu keinem andern Zwecke; und der Käufer soll durch den Kauf das vollkommene Eigenthumsrecht erhalten und berechtigt sein, gegen Erlegung der erwähnten Gebühren einen Eigenthumschein von den Vereinigten Staaten zu erhalten.

§ 3. Es ist ferner verordnet, daß der Registrator des Landbüreaus alle solche Applicationen auf den Büchern und den Plänen des Büreaus vermerken und alle diese Eintragungen registriren soll, und über sie zusammen mit den Beweisen, auf welche sie gegründet sind, Bericht an das Hauptlandbüreau zu erstatten.

§ 4. Es ist ferner verordnet, daß keine Ländereien, welche in Uebereinstimmung mit dieser Acte erlangt worden sind, in feiner Weise zur Tilgung von Schulden verwendet werden dürfen, welche vor dem Erlasse des Eigenthumscheines gemacht worden sind.

§ 5. Es ist ferner verordnet, daß wenn zu irgend einer Zeit nach Ablegung des laut § 2 dieser Acte verlangten Eides und vor Ablauf der oben erwähnten fünf Jahre der Registrator des Landbüreaus Beweise in Händen hat, daß die Person, welche den Eid abgelegt hat, wirklich ihren Wohnsitz verändert oder das erwähnte Land auf längere Zeit als sechs Monate jedes Mal verlassen hat, in diesem Falle das Land an die Regierung zurückfallen soll.

§ 6. Es ist ferner verordnet, daß keiner Person gestattet sein, soll in Uebereinstimmung mit dieser Acte Eigenthumsrecht auf mehr als ein hundert und sechzig Ader zu erlangen und daß es dem obersten Beamten des Hauptlandbüreaus obliegen soll, solche Anordnungen und Maßregeln zu treffen und zu erlassen, welche in Uebereinstimmung mit dieser nothwendig und geeignet sind und deren Wortlaut nachzukommen und auszuführen; und daß die Registratoren der verschiedene Landbüreaus berechtigt sind, wenn dieselbe Quantität Land als verkauft eingetragen wird, in welchem letzteren Falle die Hälfte der Kaufsumme zu der Zeit erlegt werden soll, zu welcher eine Person ihre Application einreicht, während die andere Hälfte der Kaufsumme bei Ausgabe des Eigenthumscheines durch die Person zu entrichten ist, in dessen Name derselbe ausgefertigt wird. Doch soll er Wortlaut dieser Maß-

regel nicht so ausgelegt werden, als ob den Registratoren gestattet sei, eine höhere Vergütung zu fordern, als ihnen jetzt durch das Gesetz vorgeschrieben ist. Es ist ferner verordnet, daß keine in dieser Acte enthaltene Maßregel so ausgelegt werden soll als ob sie in irgend einer Weise die bestehenden Vorkaufsrechte beeinträchtige. Es ist ferner verordnet, daß alle Personen, welche um ihre Applicationen für Vorkaufsrechte vor dem Erlasse dieser Acte eingebracht sind, zu allen Privilegien dieser Acte berechtigt sein sollen. Es ist ferner verordnet, daß keine Person, welche während der Dauer eines wirklichen Krieges, es werde derselbe in dem Lande oder mit einer fremden Macht geführt, den Landesgesetzen gemäß während einer Zeit von nicht weniger als vierzehn Tagen in der regulären oder freiwilligen Armee oder Flotte der Vereinigten Staaten gedient hat oder in Zukunft noch dienen mag, der durch diese Acte verliehene Vortheile verlustig geben soll, weil er noch nicht das ein und zwanzigste Jahr erreicht hat.

§ 7. Es ist ferner verordnet, daß § 5 der Acte genannt „Eine Acte in Zusatz zu einer Acte um in wirksamere Weise für die Bestrafung gewisser

Verbrecher gegen die Vereinigten Staaten zu sorgen,“ welche am dritten März achtzehn hundert und sieben und fünfzig erlassen wurde, in jeder Hinsicht auf alle Versicherungen und eidliche Aussagen, welche in Uebereinstimmung dieser Acte erlangt oder authorisirt werden, Bezug haben soll.

§ 8. Es ist ferner verordnet, daß keine in dieser Acte enthaltene Verordnung so ausgelegt werden soll, als ob sie eine Person, welche sich der in § 1 dieser Acte enthaltenen Vortheile theilhaftig gemacht hat, verhindern wolle, den Minimumpreis oder den Preis, auf welchen dieser gestiegen ist, für die Quantität Land zu zahlen, welche zu irgend einer Zeit vor Ablauf der fünf Jahre eingetragen worden ist; oder als ob solche Person verhindert werden solle, einen Eigenthumschein für dieses Land, wie es den Landesgesetzen gemäß verordnet worden ist, von der Regierung zu erlangen, d. h. vorausgesetzt, daß sie Beweise für Ansiedelung und Anbau desselben in Uebereinstimmung mit den bestehenden Gesetzen, welche auf Vorkaufsrechte Bezug haben, beibringt.

Erlassen am 20. Mai 1862.

Amerikanisches Geld.

Es herrschen in Europa viele irrige Ansichten in Betreff des Papiergeldes der Vereinigten Staaten. Viele europ. Blätter gefallen sich besonders darin, dasselbe zu schmähen und lächerlich zu machen; auch bemühen sie sich nach besten Kräften, Leute, welche mit den Verhältnissen der Vereinigten Staaten nicht vertraut sind, in dem Glauben zu bestärken, daß dieses Papiergeld von nur sehr geringem Werthe sei. Es ist unsere Absicht, hier in aller Kürze einige Thatsachen anzuführen, um den deutschen Leser in den Stand zu setzen, in Betreff dieses Punktes sich ein richtiges und gründliches Verständniß zu bilden. Es ist vollkommen wahr, daß gegenwärtig in allen Theilen der Vereinigten Staaten Barzahlungen eingestellt sind; daß das gesetzliche Geld des Landes in Papier besteht, welches auf den Credit der Nation basiert ist, und daß es ein bedeutendes Agio kosten würde um dieses Papiergeld in Gold umzuwechseln. Man muß jedoch berücksichtigen, daß dieses Papiergeld durch den Credit der Vereinigten Staaten gesichert ist und zwar in derselben Weise, wie z. B. die Nationalschuld England's auf den Credit des brittischen Reiches basiert ist; daß so lange die Vereinigten Staaten bestehen, dieses Papiergeld eingelöst werden muß und zwar gerade so sicher, wie die Zinsen der Nationalschuld England's bezahlt werden müssen, so lange das brittische Reich zusammen hält. Der Betrag der Staatsschuld der Vereinigten Staaten beläuft sich auf ungefähr fünfzehn hundert Millionen Dollars oder ungefähr zwei tausend ein hundert Millionen preussische Thaler. Diese Summe kann sich, bevor die Rebellion unterdrückt ist, möglicher Weise auf zwei tausend Millionen Dollars belaufen, was ungefähr die Hälfte der Nationalschuld England's wäre. Die Frage ist nun, können die Vereinigten Staaten diese Schuld

bezahlen? Den ersten Punkt, welchen wir zum bessern Verständniß dieser Frage dem intelligenten Leser vorzulegen wünschen, ist folgender: Das Geld, welches diese Rebellion kostet, ist beinahe ausschließlich innerhalb der Grenzen dieses Landes ausgegeben worden, folglich, wenn die Bevölkerung Tazen zu zahlen hat, so haben dagegen Fabrikanten, Landleute, Handwerker und Arbeiter in Folge des Krieges andere große Vortheile gehabt und das Land hat in Wirklichkeit in Folge des Krieges nicht gelitten, sondern große Vortheile aus demselben gezogen.

Selbst wenn dieses aber auch nicht der Fall wäre, wenn die ungeheueren Summen, welche die Herstellung und die Aufrechterhaltung einer großen Armee und Flotte verschlingen, außer Landes geschickt würden, um von fremden Ländern Kriegsbedürfnisse herbeizuschaffen, anstatt, wie es wirklich der Fall ist, im Lande selbst zu bleiben, sind wir dennoch der festen Ansicht, daß die Vereinigten Staaten mit Leichtigkeit im Stande sind, eine fünfmal größere Staatsschuld zu bezahlen als die welche diese Rebellion ihnen aufladen wird — daß sie dieses viel leichter, viel eher thun könnten, als England im Stande ist, seine Staatsschuld zu bezahlen. Wenn wir sagen, daß wir dieser festen Ansicht sind, so wollen der Leser uns nicht mißverstehen. Wir wissen sehr wohl, daß in Amerika nicht so viel Geld aufgeschöpft liegt, wie in England; aber dafür besitzen die Vereinigten Staaten alle Hülfquellen, welche die Wohlhabenheit eines Landes begründen, und zwar in einem weit hervorragenderem Grade, als England. Um diese gewaltigen Hülfquellen des Landes zur vollkommenen Geltung zu bringen, bedarf es nur Arbeitskräfte. Die statistischen Tabellen, welche wir an einer anderen Stelle dieses Blattes dem Leser zur Einsicht vorlegen, geben in Zahlen den un-

geheueren Flächenraum, welchen das Gebiet der Vereinigten Staaten umfaßt; die ungemein schnellen Fortschritte, welche das Land im Fabrikwesen und Bergbau gemacht hat; den Erstaunen erregenden Umfang seiner Bodenerzeugnisse; die ohne Gleichen dastehende Vermehrung seiner Bevölkerung; den unermesslichen Reichtum, welchen sich im Lande angesammelt hat. Wenn der Leser diese Thatfachen einer genauen Prüfung unterwirft und die schnellen und auf einer gesunden Basis ruhenden Fortschritte, welche das Land gemacht hat, in Erwägung zieht, so wird er keinen Augenblick bezweifeln, daß die Sicherheit, welche die Vereinigten Staaten für die Einlösung ihres Papiergeldes bieten, von der keines anderen Landes der Welt übertroffen wird. Es ist nicht zu viel gesagt, daß der Betrag sämmtlicher durch die Rebellion verursachten Verlusten durch das Einkommen, welches das amerikanische Volk in einem Jahre bezieht, aufgebracht werden kann. Diese Thatfachen mögen dazu dienen, um den Beweis zu liefern, daß die Vereinigten Staaten vollkommen im Stande sind, ihre Schulden zu bezahlen. Kein unparteiischer Mann, welcher die in Zahlen dargelegten Belege für unsere Behauptung einer genauen Prüfung unterwirft, wird die Richtigkeit dieser Ansicht bezweifeln. Wir wollen, wie schon gesagt, nicht leugnen, daß im gegenwärtigen Augenblicke alle Baarzahlungen eingestellt sind und daß Gold nur zu einer bedeutenden Prämie zu kaufen ist. Aber es kann auch wohl nichts Natürlicheres als dieses geben, und Europäer sollten diese auf die Natur der Sache selbst begründete Thatsache nicht zum Gegenstande von Tadel und Gespötte machen. Die ungeheuren Ausgaben, welche die Kriegskosten zur Unterdrückung der Rebellion verschlingen, machten es nothwendig, daß weit größere Summen Geldes in Umlauf gesetzt werden mußten, als bisher der Fall gewesen war, und war es eine natürliche Folge dieser Maßregel, daß Gold im Werthe steigen mußte. Dieser Fall steht jedoch durchaus nicht vereinzelt da, sondern hat sich noch beinahe immer bei allen Ländern bewährt, welche in einem kostspieligen Krieg verwickelt waren. Es ist dieses keine Ausnahme, sondern Regel, und wir finden z. B., daß in England vom Jahre 1794 bis 1823, während des Krieges mit Frankreich und selbst noch während vieler Jahre, welche dieser Zeit folgten, die Baarzahlungen im ganzen Lande eingestellt waren. Es kann wohl keinen besseren Beweis für die ungeheueren Hülfsmittel der Vereinigten Staaten geben, als die

Thatsache, daß trotz der unermesslichen Kosten, welche dieser Krieg verursacht hat und welche ohne alle fremde Hülfe ganz allein im Lande selbst aufgebracht worden sind, das Agio von Gold heute zwanzig Procent niedriger steht als vor zehn Monaten; und ein Vergleich des Standes des Goldcursees in New York und Richmond liefert mehr als alles andere den Beweis, in einer wie guten Lage sich vergleichungsweise die finanziellen Verhältnisse des Nordens befinden. So stand z. B. am fünfzehnten November 1863 in New York Gold zu fünf und vierzig Procent Agio und in Richmond sechsund hundert Procent.

Doch das Geld des Landes ist jetzt das Papiergeld der Regierung und die praktische Frage, welche sich dem Arbeiter aufwirft, ist die, wie viel von diesem Gelde er für seine Arbeit in den Vereinigten Staaten erhalten kann und wie, auf der andern Seite, sich dieses Geld im Werthe zu allen Lebensbedürfnissen verhält. Wir geben an einer anderen Stelle dieses Blattes eine so genau zusammengestellte Tabelle, daß jeder unserer Leser im Stande sein wird sich diese Frage mit Anwendung weniger Zahlen selbst zu beantworten. Wenn er z. B. ein guter Maschinenbauer ist, wird er wahrscheinlich 2 bis 3 Dollars per Tag erhalten; der Durchschnitt ist ungefähr 2½ Dollars, was ungefähr 20 preussischen Thalern per Woche gleichkommt. Wenn er ein unverheiratheter Mann ist, kann er Kost und Logis für 2½ — 3 Dollars per Woche erhalten, was circa 5 preussische Thaler ausmacht; wenn er verheirathet ist, wird er die Hauptlebensbedürfnisse ungefähr zu den in der Tabelle angeführten Preisen kaufen können.

Geld ist nur das Mittel, um den Werth von Lebensbedürfnissen festzustellen und es handelt sich für den Arbeiter nicht darum, wie viel Gold und Silber er für seine Arbeit, sondern wie viel Nahrungsmittel und Kleidungsstücke —, wie viel von den Annehmlichkeiten und Bedürfnissen des Lebens er dafür erhalten kann.

Wir empfehlen diesen Gegenstand dem reifen Nachdenken der Arbeiterklassen Deutschlands. Sie werden in den Vereinigten Staaten einen Markt finden, in welchem sie ihre Arbeit bestmöglichst in vortheilhafter Weise verwerthen können und umgekehrt dafür für Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Wohnung und Erziehung ihrer Kinder, Alles in der besten Weise, beschaffen können und am Ende des Jahres auch noch einen Ueberschuß haben.

Philadelphia als ein Mittelpunkt der Industrie, des Fabrikwesens und des Gewerbfließes.

Die Fortschritte, welche die Civilisation in neuerer Zeit gemacht hat, treten in ihrem Abstände von den Verhältnissen früherer Jahrhunderte in keinem Umfange deutlicher hervor, als in dem erstaunlichen Wachsthum solcher Städte, welche sich ausschließlich dem Fabrikwesen und den Gewerben überbaut widmen. Die Städte, deren Namen noch heute als die Hauptstapelplätze der alten Zeit und selbst des

Mittelalters genannt werden, waren alles Mittelpunkte des gewaltigsten Handels. Die Industrie, das Gewerbe war zu jener Zeit noch durch keine Stadt ausschließlich vertreten, weil es damals noch nicht die riesenhafte Entwicklung erreicht hatte, welche die Fortschritte der Civilisation in neuerer Zeit kennzeichnet. Jetzt jedoch haben die Verhältnisse ein ganz anderes Wesen angenommen; die gro-

ßen Arbeitsstätten und Fabriken bilden die Mittelpunkte, um welche sich Häuser und Menschen scharen, und zuletzt zu riesenhaften Städten anwachsen; und der Handel besitzt weniger Macht, das Wachstum von Städten zu befördern, als jene wirkende Kraft, welche man in früheren Jahrhunderten beinahe gänzlich vernachlässigte — wir meinen die Industrie und das Gewerbe überhaupt, welches immer Neues hervorbringt, erzeugt und schafft.

Unter den Städten, welche das Gewerbe in neuerer Zeit am meisten vertreten, ist Philadelphia wohl als die hervorragendste, größte und wichtigste zu nennen, und wir können nicht umhin, unser Erstaunen auszusprechen, daß dieser Umstand in der alten Welt nicht mehr bekannt und seinem Werthe nach geschätzt wird. Reisende und oberflächliche Beobachter, welchen es aufgefallen ist, daß der auswärtige Handel Philadelphia's so zu sagen stationär bleibt, während der anderer Städte in so ungeheurer Maßstabe zugenommen hat, sind geneigt sich darüber zu wundern, daß diese letzteren Städte nicht schneller im Wachstum zunehmen und einige von ihnen nicht einmal sich so schnell vergrößern, als die ruhige, aber mächtige und fortschreitende Metropole. Viele dieser Beobachter, welche sich zu der Ansicht hinneigen, daß es keine Größe geben kann, welche nicht das Ergebnis derselben wirkenden Kraft ist, deren Wirkungen und Merkmale sie anderswo bemerken, wundern sich, daß die alte ernsthafte und ruhige Stadt, welche William Penn gegründet hat, Jahr für Jahr fortwährend im Wachstum begriffen ist, und sich immer mehr und mehr ausbreitet, bis es eine einzige unermessliche Häusermasse geworden ist.

Diejenigen unserer Leser, welchen bekannt ist, daß das Wachstum und die Größe London's mehr auf seinen Fortschritten im Fabrik- und Gewerbetreiben als auf seinem auswärtigen Handel beruht und die auch mit dem Wachstum von Manchester, Leeds, Birmingham, Sheffield und anderen Fabrikstädten bekannt sind, wissen sehr wohl, daß der Handelsstand mit der Industrie in der Erzeugung großer und blühender Städte nicht concurriren kann. Auf dieser Thatsache beruht das beinahe räthselhafte Wachstum jener Stadt an den Ufern des Delaware und in demselben Verhältnisse, in welchem dieser Umstand immer mehr und mehr bekannt geworden ist, ist auch ihr Wachstum und ihre Entwedelung in einer wirklich erstaunlichen Weise befördert worden.

Philadelphia ist von jeher die Stadt gewesen, in welcher die Industrie von Amerika ihren eigentlichen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Seine Bevölkerung sah früh ein, daß dieses die Aufgabe sei, deren Lösung ihr oblag und daher hat Philadelphia der Industrie und dem Gewerbe von jeher den gewaltigsten Vorstoß geleistet. Seine Staatsmänner, Philosophen, Capitalisten, Redner und Schriftsteller haben in dieser Beziehung immer übereingestimmt und wie sehr sie auch in ihren politischen Ansichten und sonstigen Meinungen von einander abgewichen sein mögen, die Richtigkeit dieser Ansicht ist von keiner Seite je in Abrede gestellt worden. Dieses würde natürlich nicht der Fall gewesen sein, wenn es nicht wirklich die innerste Ueberzeugung eines jeden gewesen wäre, daß Philadelphia durch Befolgung dieses Grundsatzes sein eigenes Interesse am meisten fördern würde, was zu thun, wie das Ergebnis

lehrt, es sich ja auch mit dem besten Erfolge befließigt hat.

Die Fabrikstädte Europa's besitzen meistens ein unfreundliches und abstoßendes Aussehen. Sie sind oftmals in einer Rauchwolke eingehüllt und das Auge sucht umsonst nach eleganten Bauten, welche so sehr zu der Verschönerung einer Stadt beitragen. In Amerika verhält sich dieses anders. Hier sind die Fabrikstädte mit die bestgebaute, bestverwalteten und anziehendsten Städte des ganzen Landes. Der Arbeiter in Amerika, dessen gesellschaftliche Stellung sich auf einem weit höheren Standpunkte befindet als die der Arbeiter in andern Ländern, hat auch das Recht, hier ein besseres Leben zu führen. Alle Hilfsmittel, welche dazu dienen, um das Leben zu einem angenehmen und sorgenfreien zu machen, müssen ihm geboten werden. Viele Reisende haben sich nicht genug in ihrem Lobe über die Vorzüge, welche die Stadt Lowell in England in dieser Beziehung besitzt, erschöpfen können. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß Lowell nur eine kleine Stadt ist. Philadelphia aber, eine Stadt mit einer Einwohnerzahl von 600,000 Seelen, und in welcher die Industrie Amerika's ihren hauptsächlichsten Wohnsitz aufgeschlagen hat, besitzt in jeder Beziehung alle die Vorzüge Lowell's, d. h. natürlich noch in einem weit vergrößerten Maßstabe.

Nach Folge günstiger Boden- und anderer Verhältnisse, wählten die Einwohner Philadelphia's schon früh ihre Aufmerksamkeit der Aufführung von Bauten zu. Die Halbinsel, welche zwischen dem Delaware und dem Schuylkill liegt und auf welcher die Stadt gebaut ist, bildete früher eine ungeheure Niederlage des besten Leumes, welcher sich zu der Herstellung von Mauersteinen eignet, und der Ruf der Philadelphia Mauersteine ist von der frühesten Begründung der Stadt an ein großer und weit verbreiteter gewesen. Die Einwohner Philadelphia's selbst waren jedoch die besten Kunden für diesen Leum. Sie gingen von der Ansicht aus, daß wenn diese Mauersteine auswärts so sehr geschätzt wurden, die denselben Werth für sie selbst besitzen müßten. Sie haben sich der Anwendung derselben in reichlichsten Maße bedient und eine ungeheuerere Stadt gebaut, deren Häuser beinahe sämmtlich aus Mauersteinen bestehen und deren angenehmes und freundliches Aussehen dem Auge wohlthat und nie verfehlt, bei dem Reisenden einen vortheilhaften Eindruck der ganzen Stadt zurückzulassen. Die Billigkeit und der hinlängliche Vorrath dieser Mauersteine haben zur Folge gehabt, daß der Bau der Häuser in Philadelphia ein dauerhafter und solider ist, und die Wohnhäuser hier sind größer und geräumiger als die in irgend einer andern Stadt Amerika's. Diese vortheilhaften Bodenverhältnisse, während sie die Arbeitskräfte in Philadelphia vermehrt und diese dadurch dem Capitalisten zugänglicher gemacht haben, sind auch den Fabrikbesitzern zu Gute gekommen, da sie in Folge derselben im Stande waren, ihre Gebäude mit weit geringerem Kostenaufwande herzustellen. Hier braucht Niemand sich in dem Raum zu beschränken, dessen er zum bequemen Betriebe seines Geschäftes nothwendig hat. In anderen Städten sieht man sich in dieser Beziehung oft beschränkt und eingeeengt; aber in Philadelphia stehen im weitesten Maßstabe die Räumlichkeiten zu Gebote, deren man bedarf und zwar zu so billigen

Bedingungen, wie in keiner anderen Stadt der Union. Holz, Eisen, Marmor und alles andere Material, welches man zu dem Bau von Häusern bedarf, ist in Philadelphia verhältnißmäßig gerade so reichlich und billig wie Mauersteine zu haben.

Die ersten Marmorbrüche dieses Landes waren die in Pennsylvanien und sie haben mit ihrem unerschöpflichen Vorrathe beinahe jedes Haus in Philadelphia mit Treppen, Vorsprüngen und Verzierungen aus weißem Marmor versehen. Eisen ist das große Stapelerzeugniß Pennsylvanien's und die Einwohner Philadelphia's haben sich diese, ihnen durch die Natur verliehenen Vortheile, auf die kunst- und sinnreichste Weise bei dem Bau ihrer Häuser und öffentlichen Gebäude zu Nütze gemacht. Die Fronte vieler hohen Häuser besteht gänzlich aus Eisen, bei andern wieder bestehen die Pfeiler und Pfosten aus diesem Metal und es wird hier überhaupt in einer weit verschwenderischeren Weise angewandt, als in irgend einer anderen Stadt. Die unerschöpflichen Anthracit-Kohlenminen des östlichen Pennsylvanien's befinden sich nur in kurzer Entfernung von Philadelphia, aus welchem Grunde dieses wichtige Brennmaterial in dieser Stadt immer viel billiger zu haben ist, als an irgend einem anderen Orte der Union. Als eine bedeutende Ausgabe des täglichen Lebens, ist dieser Umstand wohl zu berücksichtigen; aber er verdient es, in noch weit größerem Maßstabe zu werden in Bezug auf Fabrikgebäude. Denn alle Fabriken in America erhalten ihr Brennmaterial zur Erzeugung von Dampf aus den Kohlenminen Pennsylvanien's und die Kosten dieses wichtigen Bedürfnisses richten sich je nach der Entfernung des betreffenden Ortes von den Minen. Das Wasser des Schuylkill-Flusses, mit welchem die Stadt durch die herrlichsten Wasserwerke versorgt wird, ist von der besten Qualität, wie schon vor vielen Jahren durch eine chemische Analyse auf das Unwiderlegbarste bewiesen wurde. Da die Qualität des Wassers ein unentbehrliches Bedürfniß der Fabriken ist, so darf auch dieser Umstand nicht unberücksichtigt bleiben.

Das System der öffentlichen Schulen in Philadelphia ist in jeder Hinsicht und besonders was seine Ausbreitung und Entwicklung anbelangt, ein ausgezeichnetes zu nennen. Es kommt der Bevölkerung in der ausgedehntesten Weise zu Gute, und das Ergebniß dieses günstigen Sachbestandes ist, daß der

Arbeiter hier eine vortreffliche Erziehung erhält. Dieser Umstand kommt ihm natürlich auch in seinem späteren Leben auf's Vortheilhafteste zu Gute und aus den Handwerkern und Arbeiterklassen in Philadelphia gehen Männer hervor, welche in ihrem Fache wirklich Künstler sind. Der Besuch und die Mitgliederanzahl der verschiedenen Kirchen und literarischen Gesellschaften liefern den besten Beweis, für die gute gesellschaftliche Stellung der Bevölkerung Philadelphia's.

Philadelphia ist also unstreitig eine Stadt, welche sich der Industrie und dem Gewerbe ausschließlich widmet. Es ist der Wohnsitz der besten Handwerkerklassen und die Fortschritte, welche die Stadt gemacht hat, sind immer in enger Beziehung geblieben mit dem Aufschwunge, welche hier auch die Stellung des Arbeiters genommen hat; was wohl den besten Beweis für die Vortheile und günstigen Verhältnisse der freien Staaten liefert. Als der Hauptstadt Pennsylvanien's stehen der Stadt Philadelphia alle Hülfquellen des ganzen Staates im reichlichsten Maße zu Gebote, und zwar eines Staates, dessen Eisenminen jährlich eine größere Masse dieses unentbehrlichen Metals hervorbringen, als alle andern Staaten der Union zusammen. Auf diesem Felsen beruht die Größe, welche Philadelphia als eine Fabrikstadt erreicht hat; aber es sind im Laufe der Zeit auch noch viele andere Industriezweige aufgetaucht, welche in dieser Stadt als dem Wohnsitze des Fabrikwesens auf das beste fortkommen und gefördert werden. Es würde daher ein vergeblicher Versuch sein, wenn man in der großen Masse von Fabriken eine Specialität finden wollte, welche Philadelphia als sein Eigenthum beanspruchen darf. Da die Fortschritte und die Entwicklung dieser Stadt jetzt einen solchen Umfang erreicht haben, daß nichts sie in ihrem Laufe aufzuhalten vermag, so glauben wir nur mit wenigen Worten die Aufmerksamkeit der Handwerker und Arbeiterklassen America's und Europa's auf diese Thatsache lenken zu dürfen, um ihnen die Vortheile, welche diese Stadt als der eigentliche Wohnsitz der Industrie der großen amerikanischen Republik besitzt, vor die Augen zu führen und den Beweis zu liefern, wie nothwendig und vortheilhaft es für Europa ist, seine Verbindungen mit diesem Mittelpunkte des Fabrikwesens der Vereinigten Staaten so viel wie möglich auszu dehnen.

Die bituminösen Kohlenfelder in Pennsylvanien.

Wir veröffentlichen den folgenden Auszug aus einem Briefe, welchen wir kürzlich von einem Herrn erhielten, welcher mit den Kohleninteressen Pennsylvanien's vollkommen bekannt ist. Der Leser ersieht aus diesem Schreiben, zu welcher Wichtigkeit der Kohlenhandel dieses Staates gelangt ist, und die Arbeitslöhne, welche die Grubenarbeiter dort gegenwärtig erhalten. Wir bitten für die Richtigkeit und Wahrheit der darin gemachten Angaben:

„Ich glaube, daß es nicht nur für die Arbeiter der Vereinigten Staaten, sondern auch für europä-

ische Bergleute und Grubenarbeiter von entscheidendem Nutzen und Interesse sein wird, von dem Stand der Verhältnisse in der bituminösen Kohlenregion Pennsylvanien's unterrichtet zu werden. Selbst, als die Verhältnisse noch in ihrem Normalzustande waren, d. h. vor Ausbruch des Krieges, waren die Arbeitslöhne, welche in diesen Minen bezahlt wurden, weit höher als die der Grubenarbeiter in England oder Deutschland. Im Laufe des letzten Jahres jedoch hat man hier 75 Cents (1 Thaler) per Tonne von 2000 Pfd. dem Grubenarbeiter, welcher

die Kohlen gräbt und sie in der Grube auf die Wagen labet. Die Bearbeitung dieser Kohle erbeizt kein Pulver; im Gegensatz zu der Anthracit-Kohle. Da das gewöhnliche Tagewerk eines Grubenarbeiters in diesen Minen sechs Tons ist, kann er also 6 Thlr. — 6 Thlr. 20 Sgr. per Tag, zu zehn Stunden gerechnet, verdienen. Viele Arbeiter, welche auch außer der Zeit arbeiten, verdienen noch bessere Löhne. Ich weiß sicher, daß eine Anzahl Grubenarbeiter in der Anthracit-Kohlenregion im Laufe des letzten Jahres 2400 Dollars (3200 Thlr.) verdienten, ohne den Betrag zu rechnen, welchen ihr Bedarf an Pulver und Del kostete.

Die bituminösen Kohlenminen sind, wie beinahe alle im westlichen Pennsylvanien, außerordentlich trocken, da sie über dem Meerespiegel liegen. Die Region, in welcher sie gelegen sind, gehört zu den

besten landwirthschaftlichen Distrieten des Staates. In Folge dieses Umstandes ist der Lebensunterhalt hier bedeutend billiger, als in der Anthracit-Kohlenregion, welche unfruchtbar ist. Die Frage nach dieser bituminösen Kohle ist fortwährend in der Zunahme begriffen und die Grubenarbeiter können das ganze Jahr hindurch ununterbrochene Beschäftigung erhalten. Es ist durchaus keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die jetzigen Arbeitslöhne während des nächsten Jahres eine Herabsetzung erleiden werden. Pittsburgh liegt in dem Mittelpunkt dieser bituminösen Kohlenregion. Diese Stadt ist per Eisenbahn ungefähr 440 Meilen von New York, und circa 350 Meilen von New York entfernt. Das „Broad Top“ bituminöse Kohlenfeld liegt der See-küste um 80 Meilen näher.

New York, die Hauptstadt der Vereinigten Staaten.

New York, die Hauptstadt des gleichnamigen Staates, welcher, was Reichthum und Bevölkerung anbetrifft, anerkannt als der Erste der Vereinigten Staaten dasteht, ist unzweifelhaft der größte Stapelplatz Amerikas, der Wohnsitz seiner Handelsinteressen. Die Schnelligkeit, mit welcher diese Stadt zu ihrer gegenwärtigen Größe heran gewachsen ist, ist am besten aus dem öffentlichen Census ersichtlich. Laut dieser Autorität bestand vor dreißig Jahren die Einwohnerzahl New York's aus weniger als 200,000 Seelen, während dieselbe im Jahr 1860 bereits auf 300,000 angewachsen war und heute zweifelsohne mehr als eine Million beträgt. Diese Zahlen lassen dem gewaltigen Umfange dieser mächtigen Stadt jedoch noch nicht vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren. Die Nachbarstadt Brooklyn enthält ungefähr 300,000 Einwohner, die in Wirklichkeit zu der Bevölkerung New York's gezählt werden müssen. Die ganze Umgegend ist mit schönen gesunden Städten und Dörfern besetzt, zu welchen man per Dampfboot und Eisenbahn gelangen kann. Hier wohnen die Familien tausender von Geschäftsleuten, welche in New York ihr Geschäft betreiben. Es steht daher außer Zweifel, daß die eigentliche Bevölkerung dieser Stadt, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts kaum 60,000 Seelen betrug, jetzt über ein und eine viertel Million zählt.

Mit dem Wachstume der Bevölkerung hat die Zunahme des Reichthums der Stadt gleichen Schritt gehalten. In diesem Punkt hat New York besonders während der letzten zehn Jahre erstaunliche Fortschritte gemacht. Dieser Umstand wird in genügender Weise durch den ungeheuren Umfang bewiesen, welche die Aus- und Einfuhrlisten seines Handels angenommen haben. Der Export, welcher im Jahre 1850 zwei und fünfzig Millionen Dollars betrug, erreichte im Jahre 1860 die Höhe von ein hundert fünf und vierzig Millionen; und die Einfuhr aus fremden Ländern, welche nach den Zollhaus-Listen im Jahre 1850 ein hundert und eif Millionen Dollars betrug, war im Jahre 1860 auf zwei hundert und acht und vierzig Millionen angewachsen, welche Summe beinahe drei Viertel des

ganzen auswärtigen Handels der Vereinigten Staaten repräsentirt.

Auf diese Weise hat der Reichthum der Stadt riesenhafte Fortschritte gemacht, und konnte es unter solchen Umständen nicht anscheinen, daß natürlich auch der Luxus in gleicher Weise immer mehr um sich greifen mußte. New York ist heute im wahren Sinne des Wortes die Hauptstadt der Vereinigten Staaten zu nennen, von wo aus nicht nur die finanziellen Verhältnisse des ganzen Landes geleitet werden und die allein beinahe den ganzen auswärtigen Handel der Vereinigten Staaten repräsentirt, sondern es ist auch anerkannt die Stadt, welche den Ton in jeder anderen Beziehung für sämtliche Staaten der Union angiebt. Es ist jedoch keine schwere Aufgabe, die riesenhafte Fortschritte, welche die Stadt in Bezug auf ihren Reichthum und Handel gemacht hat, zu erklären. Im Besitze des sichersten und geräumigsten Hafens der Union und durch den Erie Canal und zwei verschiedenen Eisenbahnen in Verbindung mit den großen westlichen Seen, welche der Beförderungsweg für die gewaltigen Bodenerzeugnisse der nordwestlichen Staaten sind, mußte New York nothwendiger Weise zum Vermittler zwischen jener ungeheueren blühenden und fortwährend heramwachsenden Region und den Märkten Europa's werden; und in demselben Verhältniß in welchem die Erzeugnisse und Bevölkerung jener Staaten zunehmen, muß auch der Handel New York's immer mehr an Ausdehnung gewinnen. Seine ungemein günstige geographische Lage macht es zu der ersten Handelsstadt der Union.

New York ist jedoch nicht nur berühmt, weil es eine große Handelsstadt ist — eine der drei größten Handelsstädte der Welt.

Dieser Umstand allein würde nicht seiner Million Einwohner Beschäftigung geben oder die ungeheuerere Vermehrung seiner Bevölkerung zur Folge haben können. New York stellt so zu sagen einen großen Marktplatz dar, zu welchem sich Jedermann, der etwas zu kaufen oder zu verkaufen hat, begiebt; und es ist diesem Umstande zuzuschreiben, daß hier jeder Zweig der Industrie und des Gewerbes ver-

treten ist. In keiner Stadt der Union wird der Arbeiter besser bezahlt, an keinem andern Orte ist jedes Handwerk so vollständig vertreten wie hier.

Obgleich New York eine so ungemein große Einwohnerzahl besitzt, wodurch natürlich manche Stadttheile überbevölkert sind, giebt es doch wenige gesündere Städte, als gerade New York. In Folge seiner Lage auf einer schmalen Insel, welche auf allen Seiten von den Wässern des Hudson bespült wird und der beinahe unmittelbaren Nähe des atlantischen Oceans, ist die Luft beinahe immer klar und rein; und die Verkehrungen, um die Stadt fortwährend mit gutem Trinkwasser zu versehen, sind, wie wir glauben, die besten der Welt. Die Stadt ist mit einer großen Anzahl öffentlicher Plätze versehen, welche nicht nur ungemein zu ihrer Verzierung beitragen, sondern auch den wohlthätigsten Einfluß auf den Gesundheitszustand der Stadt ausüben.

Der „Centralpark“, welcher einen Flächenraum von acht hundert Aekern einnimmt, ist mit dem größten Geschmack angelegt, und, wie wir glauben, einer der größten öffentlichen Parks auf der Welt, und verspricht er binnen weniger Jahre auch die schönste öffentliche Anlage in der Umgebung irgend einer Stadt zu werden. Die Straßen sind besonders in dem oberen Theile der Stadt breit und geräumig und überrreffen, was die Architectur ihrer Gebäude und Häuser, sowie deren innere Einrichtungen anbetrifft, die der meisten Hauptstädte Europa's.

Wir haben oben gesagt, daß in einigen Stadttheilen, wo es an Raum zur Ausdehnung mangelt, die Bevölkerung ziemlich zusammengedrängt ist. Es ist dieses jedoch ein unvermeidliches Uebel, welches allen großen Städten eigen ist; aber die Einrichtung der Stadt-Eisenbahnen, welche jetzt in allen Städten der Union in Ausnabme genommen ist, trägt viel dazu bei, um diesem Uebelstande abzuhefen. Diese billigen und schnellen Beförderungsmittel, welche zwanzig Mal per Stunde ihre verschiedenen Abfahrtspunkte verlassen und die ganze Stadt nach allen Richtungen hin durchschneiden, machen es auch dem Handwerker möglich, daß er mit seiner Familie an einem lustigeren und angenehmeren Orte, welcher meilenweit von seiner Arbeitsstätte entfernt ist,

wohnen und diese doch zu irgend einer Zeit des Tages leicht und billig erreichen kann.

Wir wollen uns hier nicht auf eine genaue Angabe dessen einlassen, was der Lebensunterhalt in New York kostet, sondern verweisen den Leser in dieser Beziehung auf das, was wir an einer andern Stelle dieses Blattes in Betreff dieses Punktes sagen. Wir wollen hier nur mit wenigen Worten erwähnen, daß die Märkte New York's mit allen Arten von Lebensmitteln zu jeder Zeit so vollkommen und im reichlichsten Maße versorgt sind und zwar zu verhältnißmäßig so billigen Preisen, daß wir uns in der Ansicht nicht zu irren glauben, wenn wir sagen, daß in keiner andern Stadt der Union der Arbeiter sich seinen Lebensunterhalt für dasselbe Geld so billig einzurichten vermag, wie gerade in New York.

Wir wollen nicht schließen, ohne hier noch der vortrefflichen Schulen New York's Erwähnung zu thun. Sie beruhen auf einem so bewundernswerthem System, daß die Erziehung und Bildung der Volksschulen als in erster Reihe stehen, nie aus den Augen gelassen wird. Die Vortheile einer guten Erziehung werden hier den Kindern unentgeltlich geboten.

Wir sind nicht im Stande einen besondern Erwerbszweig anzugeben, welcher in New York seinen alleinigen Wohnsitz hätte, denn wie wir schon weiter oben sagten, ist hier jedes Gewerbe im umfangreichsten Maßstabe vertreten. Auch dem deutschen Volke sind viele seiner Erzeugnisse bekannt; seine Schiffe sind in den deutschen Häfen häufig gelehene Gäste und seine Nähmaschinen sind auch in den Binnenstädten bereits wohlbekannt.

Hiermit wollen wir unsern kurzen Bericht über eine Stadt schließen, welche, was Unternehmungsgeist und Gewerbsleiß anbetrifft, sicher ohne Gleichen dasteht. Die Zahl ihrer Einwohner beträgt jetzt, wie wir gesehen haben, ein und eine Viertel Million, und wenn dieselbe in dem bisherigen Verhältnisse während der nächsten fünfzig Jahre zunimmt (und ihr Wachsthum muß mit dem der Völkernationen gleichen Schritt halten), wird New York den Rang einnehmen, welcher ihm in Folge seiner Lage gebührt, nämlich den, der ersten Stadt der Welt.

Das Schulwesen in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's.

Wenn es wahr ist, daß man von dem jährlichen Bedarf an Seife auf den allgemeinen Kulturzustand eines Volkes schließen darf, daß der Verbrauch des Papiers der natürliche Maßstab für dessen geistige Stufe, und der des Eisens für die Größe seiner gewerblichen Thätigkeit ist, so ist es nicht minder wahr, daß aus den Einrichtungen für das Schul- und Erziehungsweisen, die richtigste und sicherste Schätzung einer staatlichen Verbindung erhellt.

Die vollendete gesellschaftliche Gleichheit, als Ergebniß der aufrichtigen Achtung der Menschenwürde, kann freilich in den Staaten nicht gefunden werden, wo es für die große Masse des Volks gar keine, oder nur höchst mangelhafte Schulen gibt, wo die freie Aus-

bildung ihrer Lehrer gehemmt und die höchsten Bildungsanstalten durch den Kostenpunkt den sogenannten untern Ständen verschlossen werden. Die wahre bürgerliche Gleichheit kann nur da sein, wo das System einer National-Erziehung waltet, wo das Gesetz jedem jungen Staatsbürger völlig freien Zutritt zu allen öffentlichen Schulen gewährt und ihm dadurch den Weg zu jedem Felde nützlicher Thätigkeit, zur gesellschaftlichen Emporhebung, und zur politischen Bevorzugung eröffnet.

Das ist der Hauptvorzug der nordamerikanischen Freistaaten und zugleich der Anerkennung und Sicherung aller andern ewigen und unveräußerlichen Menschenrechte für jeden Staatsbürger. Dies

allein verleihet jenes stolze und freie Selbstgefühl, das alle Bürger, vom ersten Staatsbeamten bis zum ärmsten Tagelöhner, der ihm seine Stimme gegeben, stützlich erhebt und für alle Mühseligkeiten des Daseins entschädigt, ein Gefühl, das gealterte Gesellschaften, deren Geschichte mit Leibesgenossenschaft der Masse und mit allerlei Vorrechten einer Stufenreihe von Ständen und Kasten beginnt, auch nicht durch Adoption neuer Rechtsprinzipien zu erzeugen vermögen. In Deutschland und auch in den andern Staaten Europa's wird, abgesehen von der Schwierigkeit, eine wahre Rechtsgleichheit für Alle herzustellen, allen Registratoren zum Trost, der Reiche und Gebildeten von seinen höhern Präentionsen nicht lassen, und der Arme und Ungebildeten seine anergogene demüthige Schlichterheit und sein gedrücktes Verwustsein nicht verlieren.

Dass aber in der nordamerikanischen Republik jebein Bürger das auf Achtung der Menschenwürde basirende Erziehungssystem unbegrenzte Gelegenheit zu seiner Tüchtigung und Beförderung verleihet, lehrt ein Blick auf die hervorragendsten Männer, denen die Geschichte des Landes und des Volkes in diesem großen und großartigen Zeitprozeß der „Gährung und Stoffverwandlung“ anvertraut ist. Fast die Mehrzahl haben sich aus niedern Stellungen in der Gesellschaft durch Fleiß und Talent empor gearbeitet. Der jetzige Präsident, von niedriger Herkunft, erwarb sein Brod lange durch harte Arbeit. Sein erster Minister war als Knabe Zeitungsträger, später Landschulmeister. Der Sprecher des Hauses, im mittlern Maniesalter, ist Buchdrucker. Einer der ausgezeichnetsten Senatoren trieb in seinen jüngern Jahren fleißig das Schusterhandwerk, und einer der tüchtigsten Generale war bis zum Mannesalter ein praktischer Mechanist. Kurz eine große Zahl derer, welche nun allgemein geachtete Bürger des Landes sind und in hohen Stellungen sich befinden, gehörten in frühern Jahren dem Arbeiterstande an. Ihre Erhebung verdankt sie aber nicht allein ihren Fähigkeiten, ihrem unvermeidlichen Ringen und rastlosem Streben, sondern auch dem vortrefflichen Schulsystem, das Jedem erlaubt, bis zum 21. Lebensjahr die verschiedenen Bildungsanstalten kostenfrei zu besuchen, wie auch dem herrschenden Sinn des Volkes, das überall, wo es nur einigermaßen auszuführen ist, durch freie Bibliotheken, wissenschaftliche Institute, belehrende Vorlesungen und öffentliche Vorträge, oder andere zweckdienliche Mittel dem Drang nach vermehrtem Wissen und praktischer Tüchtigkeit eben so bereitwillig als uneigennützig zu Hülfe zu kommen sucht.

Für das Ausblühen des Schulwesens und die Emporhebung des Volks auf einen allgemeinen Bildungsstand in allen auch in den jetzt noch unbölkertesten Gebieten dieser riesigen Republik ist durch ein Grundgesetz weislich gesorgt, nach welchem namentlich in den neuern Staaten, der 36. Theil aller Ländereien zum Voraus für Schulzwecke bestimmt ist. Auf diese Weise werden gegen fünfzig Millionen Acker des öffentlichen Landes als ein sicherer, durch vermehrte Bevölkerung im Werthe sich steigender Fond für die höchste Aufgabe eines Staates, die Bildung und Erziehung seiner Bürger, dauernd reservirt.

Kein Staat kann in dieser Beziehung den Vereinigten Staaten an die Seite gestellt werden. Die

Väter dieser Republik haben durch solche allgemeine Begründung und reiche Ausstattung der öffentlichen Schulen klar bewiesen, daß sie es nicht für genügend erachteten, den gebildeten und vermögenden Theil des Volkes durch gut eingerichtete, wissenschaftliche Institute noch höher zu heben, sondern daß, wenn der Wohlstand allgemeiner werden, und ein verständiges, gestittetes Volk, glücklich im Innern, geachtet und gefördert nach Außen, entstehen soll, man auf die Bildung des ganzen Volkes mit aller Kraft wirken müsse; sie haben erkannt, daß die unselige Scheidewand des alten Kastengeistes, welche bis dahin die Menschen getrennt und in der alten Welt immer noch trennt, fallen müsse, da jeder Mensch vermöge der gleichen Geistesnatur auch das gleiche Recht habe eine natur- und vernunftgemäße Entwicklung und Bildung seiner Körper- und Geisteskräfte zu fordern, und daß der Mensch nur in der freien Entfaltung seiner Natur zu dem, was sie sein und werden kann, erst Mensch wird und ist.

Diese humane und preiswürdige Begründung allgemeiner Bildungsanstalten, welche auch den Geringsten von der Verechtigung nicht ausschließt, durch sie zur Verständigkeit und Vernünftigkeit zu gelangen, ist ein Gut, dessen Werth jeder Einzelne nicht nur fühlt, sondern auch theilhaftig zu werden strebt, was namentlich aus den Zuständen der älteren Staaten sichtlich erhellet, wo die Bildungsanstalten zur größten Allgemeinheit mit vortrefflicher Einrichtung seit Jahrzehnten bestanden und einen wesentlichen Einfluß auf die Erhebung des Volkes und den allgemeinen Wohlstand geübt. Dort ist bereits Bildung überall verbreitet. Am glänzendsten steht Massachusetts da mit seinen zahlreichen Bildungsaustalten, worunter drei Hochschuleen, mit seinem blühenden Handel, seiner großartigen Industrie. Die vollkommene Freiheit der Niederlassung, der Gewerbe und des Handels spornt den Arbeitseifer und die Thatkraft des Mannes, den Muth und die Lust, alle Kräfte an Geist und Knochen, die ihm Bildung und Natur verliehen, zu gebrauchen. Hier sind dem Talent und dem Unternehmungsgeist die Flügel nicht gestugt durch bevorzugte Kasten, Privilegien, Erfüllung langwieriger und peinlicher Formalitäten, tausend Hemmnisse eines unseligen Bevormundungssystems und des Schreiberregiments, dieser alte Fluch und der empfindlichste Hemmschub des Geverbflusses, welche dem Mann Lust und Muth benehmen seine Kräfte dem Vaterland zu widmen und in seiner bürgerlichen Laufbahn ihm überall hindernd und störend in den Weg treten. Die Bildungsbedürftigkeit und das Streben nach Selbstbelehrung erhellet aus der enormen Zahl von Zeitungen und Zeitschriften aller Art, welche in den Vereinigten Staaten gedruckt und verkauft werden, und die nach der Zählung von 1860 im Laufe eines Jahres neun hundert Millionen Exemplare absetzten, mithin 40 auf jeden Weißen. Welcher europäische Staat könnte sich auch nur annähernd eines gleichen Papierverbrauchs rühmen? Zu den fernsten Winkeln dieser großen Republik fliegen die Kunden des Tages in Millionen von Zeitungen für wenige Cents, Jedem die Hand bittend Theil zu nehmen nicht nur an den Ereignissen seines im riesigen Kampf für wahre Freiheit Aller begriffnen Landes, sondern auch an denen der großen allgemeinen Geimath.

Wenn in den nördlichen Staaten ein Knabe von zwölf Jahren, der nicht lesen, noch schreiben und rechnen kann, zu den Seltenheiten gehört, so gibt es doch trotz der humansten und vorzorglichsten Einrichtung 4 Procent Vereinigte Staaten Bürger, denen solches abgeht, weil eine Menge Kinder irischer Abkunft ohne allen Unterricht aufwachsen und in südlichen Staaten die Zahl solcher Unwissenden sogar auf 11 Procent sich beläuft.

Als etwas Rühmliches verdient hervorgehoben zu werden, daß die Deutschen in Amerika neben andern deutschen Dingen auch ihre Muttersprache schätzen und verehren. Demzufolge treten in Städten, wie auf dem Lande, wo die Deutschen, wenn auch mit bedeutenden Opfern, es vermögen, Gemeinde- oder Privatschulen neben den Freischulen ins Leben, theils weil in diesen kein Unterricht in ihrer Muttersprache erteilt wird, theils aber auch, weil sie in denselben den Geist der modernen Schulen nicht zu gewahren vermögen, der im alten Vaterlande fast überall, in den Volksschulen wenigstens, waltet, den Geist, der in den Zöglingen nichts eintragen will, wozu keine Anknüpfungspunkte vorhanden sind, sondern der durch planmäßige Entwicklung und Bildung der naturgemäßen Entfaltung jugendlicher Kräfte in selbständiger Erstarbung zu Hülfe kommt, und eine harmonische Ausbildung aller Kräfte durch Selbstthätigkeit des Züglings bezweckt. Die Eltern haben ihn bereits an sich kennen gelernt, lieben ihn und wünschen, daß auch ihre Kinder sich seines wohlthätigen Einflusses erfreuen.

Diejenigen deutschen Schulen, welche einer freien Richtung huldigen, bringen ihre Zöglinge so weit, daß sie in ihrem 12. oder 13. Jahre nicht nur in allen Elementarfächern einen guten Grund zum sichern Fortbauen gelegt, sondern auch die englische und deutsche Sprache gleich fertig lesen, schreiben und sprechen gelernt haben, somit befähigt sind, in den öffentlichen Hochschulen eine weitere Bildung mit Erfolg suchen zu können.

Die Sprache des staatlichen Lebens, des geschäftlichen Verkehrs und größtentheils auch des geselligen Umgangs in den Vereinigten Staaten ist bekanntlich die englische. Wer daher wirksam handeln anstreben und vollen Antheil an dem amerikanischen Leben nehmen will, muß sich die herrschenden Ausdrucksformen anzueignen suchen. Dabei ist jeder Deutsch-Amerikaner auf die Arbeit angewiesen, wenn auch nicht in den Geist der englischen Sprache einzubringen, so doch ihre Formen beherrschen zu lernen. In der Familienstube, im Kreise deutscher Freunde, geselliger Verbindungen, wissenschaftlicher Bestrebungen darf man deutschen Gedanken nachhängen und den Regungen des Gemüths in vaterländischer Rede Ausdruck geben; aber so wie man ins öffentliche Leben sich begibt, braucht man eine englische Zunge und ein englisches Ohr.

Die Jugend erlernt sie leichter als das Alter, erlernt sie spielend unter der amerikanischen Jugend, spricht sie, weil sie in ihrer Wortfolge der Kindesprache sich mehr nähert als die deutsche, lieber, weshalb auch die deutsche Jugend unter sich bei ihren Spielen gern sich derselben bedient.

Mag die englische Zunge immerhin auf dem lärmvollsten Markt des Lebens und auf den breiten Heerstraßen der Welt als Werkzeug der Verständ-

gung dienen; es bleibt eine erfreuliche, und einem alten deutschen Herzen wohlthuende Erscheinung, daß auch die heranwachsende deutsche Jugend, wie wohl sie sich des englischen Idioms vollständig bemächtigt, da, „wo die deutschen Gedanken thronen,“ wo das tiefe Weh und die laute Freude nach Aeußerung drängt, wo der innere Mensch nach Verkörperung ringt, im reichen unerschöpflichen Schatz deutscher Zunge das schöne, wie das rechte Wort findet.

Das amerikanische Volk, ob eingeboren, oder eingebürgert hat in dankbarer Verehrung des „Vaters des Vaterlandes,“ dessen warnenden Mahnruf: „Düret Euch vor einer Parteistellung, die in Selbstverblendung Hand an die Einheit des Bundes legt,“ mit hochherzigem Patriotismus beachtet und die durch das Institut der Sklaverei entarteten Söhne, welche „zur verbrecherischen That der Verflüchtigung und zum Untergang des herrlichen Gebäudes“ wirklich geschritten, mit gerechter Entrüstung an der Ausführung des frevelhaften Beginns unter schweren und schmerzlichen Opfern zu verhindern, Gut und Blut freudig hingeben. Es ist mit Sicherheit zu gewärtigen, daß es in seiner Opferwilligkeit und seinen Anstrengungen nicht nachlassen wird, bis es die Feinde des Vaterlandes vollständig niedergeworfen und das Grundübel dieses schredlichen Krieges, die Sklaverei mit der Wurzel ausgerottet und für immer vernichtet hat; aber es steht auch nicht minder die Hoffnung fest, daß es den eben so richtigen als gerechten väterlichen Rath: „Befördert alle Anstalten, welche Kenntnisse und Wissenschaften verbreiten; denn in dem Maße, wie unsere Regierungsform der öffentlichen Meinung eine große Gewalt einräumt, soll man auch daran arbeiten, die öffentliche Meinung zu erleuchten,“ gewissenhaft erwägen und um so mehr zu beherzigen geneigt sein wird, als bittere Erfahrung die Wahrheit des Satzes: „Je volksthümlicher die Regierung, desto allgemeiner die Bildung, und je freier die Institutionen, desto ernster die Jugenderziehung!“ laut anzuerkennen und offen zu bekennen lehrt, ja laut vielfach bekräftigender Erscheinungen, namentlich in den südlichen Staaten, mit unabwehrlichem Ernst sich aufdrängt.

Dennoch wird der Geist dieses erleuchteten Volkes, das vorzugeweise durch Thatfachen und Erfahrungen schnell und sicher zur Erfassung und kräftiger Durchführung neuer Ideen gelangt, nicht nur wie es bereits in der Constitution ausgesprochen, jedem Kind, und zwar von nun an ohne Rücksicht auf Hautfarbe, freie Bildung gewährleisten, sondern auch in Zukunft dahin sich wirksam erweisen, daß jeder junge Staatsbürger die ihm zu dem Ende ebenso human als reichlich gebotenen Mittel zu seinem eigenen Besten, wie auch zu immer herrlicherer Erblahn dieser Musterrepublik treu und gewissenhaft benutze, und daß die Bildungsanstalten, wie sie auch heißen mögen, in ihrer Wirkungsweise der Aufgabe der durch gründliche Studien der Gesetze der Natur und des eigenen Geistes geläuterte Pädagogik unserer Zeit immer vollkommener genüge, welche Aufgabe keine andere ist, als eine harmonische Entwicklung und Bildung aller Geistes- und Körperkräfte gemäß ihres Entwicklungsganges und möglichst angustreben.

Hier, wo die Schulen, vom Staate liebend gepflegt, mit den nöthigen Mitteln wohl ausgerüstete und kräftigst unterstüzte, und von dem Geist der Zeit durchwehte Anstalten sind, müssen sie, je länger desto vollständiger, wirkliche Bildungsanstalten für Alle ohne Ausnahme werden, und die Erreichung dieses höheren Ziels als ihren höchsten Ruhm erachten.

Ein großer zukünftiger Markt für den Absatz der Bodenerzeugnisse des Westens der Vereinigten Staaten.

Mit dem Namen „Westliche Staaten“ hat man in den Vereinigten Staaten seit langer Zeit denjenigen Theil des Landes bezeichnet, welcher westlich von den alten und dichter bevölkerten Staaten gelegen ist; und selbst seit Aufnahme der Staaten Californien und Oregon, welche an der Küste des Stillen Meeres und also weit westlicher liegen, als die sogenannten „Westlichen Staaten“, sind letztere in ungestörtem Besitze dieses Namens geblieben, während Californien und Oregon als die „Pacifische Staaten“ bezeichnet werden. Wenn der Leser einen Blick auf die Karte wirft, so dürfte sich ihm die Ansicht aufdrängen, daß die entlegensten dieser westlichen Staaten, nämlich Missouri, Iowa und Minnesota, sowie auch der östliche Theil von Kansas und Nebraska, wenigstens zum großen Theil so entfernt von der Seelüste liegen, und so sehr mangelhafte Verbindungsmittel mit dem atlantischen Ocean und dem Golf von Mexico haben, daß er unwillkürlich zu dem Glauben hinneigen dürfte, daß diesem Theile der Vereinigten Staaten große Nachtheile daraus erwachsen müssen, daß es ihm an einem geeigneten Markte für den Absatz seiner Bodenerzeugnisse mangelt. Wir halten es von großer Wichtigkeit, dem Einwandbarer in Betreff dieses Punktes die geeignete Aufklärung zu geben, da er im Stande ist, desto billiger Land zu kaufen, je weiter westlich er geht; aus welchem Grunde es für ihn von großem Interesse sein muß, zu wissen ob er sich durch Niederlassung in diesen westlichen Staaten, wirklich besonderen Nachtheilen aussetzt.

Wir beabsichtigen hier nicht, ausführlich von den Beförderungswegen zu sprechen, welche die Schifffahrt auf den Flüssen, sowie die jetzt im Bau begriffenen Eisenbahnen bieten, sondern gebeten hier nur flüchtig zu erwähnen, daß, während der Missouri und seine Nebenflüsse einen großen Theil dieser Region während des größten Theil des Jahres die beste Gelegenheit zur Beförderung ihrer Bodenerzeugnisse zu Wasser bietet, sich auch vier bereits jetzt fertige Eisenbahnen bis in die Mitte des Staates Iowa erstrecken. Auch in Missouri und Minnesota giebt es deren bereits mehrere. Wir beabsichtigen hier hauptsächlich, von einem neuen und besonderen Markte zu sprechen, welcher sich diesen Staaten eröffnet. Es ist dieses ein wichtiger Umstand, in Betreff dessen sie vor den Staaten, welche weiter östlich liegen, bedeutende Vortheile voraus haben werden.

Zwischen den Grenzen dieser Staaten und dem Abhange der Felsengebirge, erstreckt sich in einer Ausdehnung von vielen hundert Meilen ein breiter, öber, wüster Strich Landes, welcher auch zugleich

die Grenzen für den Ackerbau des Westens bildet. Jenseits dieser unfruchtbaren Wüste liegt die große Goldregion, welche einen unerschöpflichen Mineralreichthum besitzet. Diese Gegend wird jetzt überschwemmt von Goldgräbern, und entstehen hier mit wirklich unbegreiflicher Schnelligkeit blühende und bevölkerte Ortschaften, welche in kurzer Zeit zu Städten erwachsen.

Die Bodenverhältnisse dieser Goldregion sind der Art, daß sie gänzlich untüchtig sind zur Hervorbringung jeglicher Erzeugnisse und Bedürfnisse, denen der Mensch zu seinem Lebensunterhalt nöthig hat. Aus diesem Umstande geht natürlich klar hervor, daß die Bewohner dieser Gegend in Betreff der Beschaffung ihrer Lebensmittel gänzlich auf die ihnen zunächst gelegenen östlichen Staaten beschränkt sein werden. So bezieht z. B. Denver City, eine aus dem östlichen Abhange der Felsengebirge im Territorium Colorado gelegene und schnell heraufwachsende Stadt, welche bereits jetzt 25,000 Einwohner zählt, alle seine Bedürfnisse aus den östlichen Staaten und besonders aus Iowa; und zwar geschieht der Transport per Achse.

Der Commissär des Hauptlandbüreaus sagt in seinem officiellen Berichte vom 29. December 1862 folgendes in Betreff dieser Goldregion, welche einen Flächenraum von mehr als einer Million Quadrat-Meilen umfaßt:

„Diese Gebirge enthalten einen ungeheuren Mineralreichthum. Gold und Silber ist in dieser unermeßlichen Gegend im Ueberflusse zu finden; und täglich werden Entdeckungen gemacht, welche die Wichtigkeit dieser Behauptung bestätigen. Außer diesen Gold- und Silberniederlagen ist diese Gegend auch noch besonders reich an werthvollen Mineralen, Marmor, Gyps, Salz, Zinn, Quecksilber, Asphelt, Kohlen, Eisen, Kupfer und Blei. Der Ertrag von edlen Metallen allein in dieser Region wird für das laufende Jahr nicht unter Einhundert Millionen Dollars betragen, und muß unbedingt mit der Vermehrung der Bevölkerung, noch auf Jahrhunderte hinaus bedeutend zunehmen. Der Werth dieser Gruben ist positiv unberechenbar.“

Der Schatzsecretair sagt in seinem letzten Berichte, daß der Gesamtbetrag des Goldes, welches von diesen Gruben in die verschiedenen Münzen der Vereinigten Staaten bis zum 30. Juni 1863 abgeliefert worden ist, die Summe von \$553,647,840 erreichte. Man muß jedoch nicht unberücksichtigt lassen, daß diese Summe nur den Werth des an die Münzen abgelieferten Goldes repräsentirt, und nicht den Betrag des Goldes einschließt, welches in ungemünz-

tem Zustande außer Landes geführt oder zu anderen Zwecken, als zum Geldprägen verwandt wird. Man darf bei Erwähnung dieser Verhältnisse auch den Umstand nicht außer Augen lassen, daß dieses Territorium nur erst seit wenigen Jahren der Civilisation geöffnet worden ist. Es kann daher mit Recht behauptet werden, daß die Ausbeutung seines unmeinen Bodereichtthums kaum begonnen hat.

Die Eisenbahn nach dem Stillen Meere, deren Route definitiv angelegt und bereits mit Eisen in Arbeit genommen worden ist, theilt sich gleich bei ihrem Ausgangspunkt an den westlichen Grenzen der Staaten Iowa und Missouri (wo sie an solche Eisenbahnen anschließen wird, welche in diesen Staaten gebaut werden sollen) in zwei Zweige und läuft mitten durch diese Goldregion. Diese Eisenbahn wird mit ihren Nebenzweigen, einen billigen Beförderungsweg für die ungeheuren Massen von Bodenerzeugnissen abgeben, deren diese Goldregion unbedingt bedarf und für deren Beschaffung ihnen keine andere Quelle offen steht, als die westlichen Staaten. Die Frage nach diesen Erzeugnissen, welche schon jetzt ungemein lebhaft ist, wird noch hundert Mal stärker werden, da sie gewiß mit der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung dieser Goldregion gleichen Schritt halten wird, während auf der anderen Seite der ungeheure Mineralreichthum dieser Gegend mit Leichtigkeit die Mittel zur

Bezahlung der von ihr bezogenen Bodenerzeugnisse bieten wird.

Während also die entfernter gelegenen westlichen Staaten von dem Verkehr mit den östlichen Marktplätzen durchaus nicht abgeschnitten sind, sondern sie sich im Gegentheil in Folge neuangelegter Eisenbahnen und verbesserter Schifffahrt auf den westlichen Strömen immer besser in den Stand gesetzt sehen, die Märkte der östlichen und südlichen Staaten zu benutzen, steht ihnen in Zukunft auch noch eine andere große und unermessliche Gegend für den Absatz ihrer Bodenerzeugnisse bevor, welcher Umstand ihnen Vortheile bietet, wie sie kein anderer Theil der Vereinigten Staaten besitzt.

In Anbetracht aller dieser Thatfachen und des Umstandes, daß in diesen Staaten noch unermessliche Strecken Landes unangebaut sind, welche zu äußerst billigen Preisen verkauft werden können, verdient es wohl von dem Landmann, welcher die Absicht hat, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern, reiflich in Erwägung gezogen zu werden, ob es sein eigenes Interesse nicht am meisten fördern würde, wenn er sich sofort in die entlegensten Theile dieser reichen vielversprechenden Staaten begeben würde, um auf diese Weise der Vortheile, welche ihm die Ansiedlung in dieser Gegend unbedingt bietet, theilhaftig zu werden.

Das östliche Pennsylvanien

umfaßt den Theil des Staates, der östlich vom Alleghany Gebirge liegt und durch den Delaware, Schuylkill und Susquehanna bewässert wird und darf als der hauptsächlichste Wohnort der Deutschen betrachtet werden.

Die Stadt Reading ist die größte, in der die deutsche Bevölkerung prädominirt. Es gibt dort deutsche Schulen, deutsche Zeitungen und allenthalben wird Deutsch gesprochen.

Es befinden sich dort viele Eisenhämmer, Gießereien, Walzmühlen, Maschinen und andere Fabriken.

Deutsche Eisenbahnarbeiter, Dampfkesselschmiede und überhaupt solche Leute, welche mit der Eisenschmiedung vertraut sind, sind dort sowie in dem ganzen Distrikt gesucht.

Reading liegt 135 Meilen von New York, und ist mit letzterer Stadt durch eine Eisenbahn verbunden, auf welcher täglich vier Passagierzüge Personen befördern.

Es liegt 35 Meilen von den großen Anthracite-Kohlen-Gruben in Schuylkill County, welche jährlich vier Millionen Tonnen Kohlen versenden, die über Reading gehen.

Das Klima ist ein durchaus gesundes und etwa dasselbe wie das von Mittel-Deutschland.

Der Weizen ist Anfangs Juli schnell reif. — Die Flüsse frieren zu und der Winter beginnt etwa im Weihnachten. Anfangs März geht das Eis fort und dann beginnt wieder die Schifffahrt.

Die Arbeitslöhne hier sind ungefähr dieselben wie in andern Spalten dieses Blattes angegeben.

Die Fabrikgegenden in den Vereinigten Staaten.

Der Gesamtwert der Fabrikationen in den Vereinigten Staaten während des Jahres 1860 betrug \$1,899,393,000 (beinahe sechshundzwanzigundert und vierzig Millionen Preussische Thaler.) Hiervon kommen auf die Neu-Eng-

landstaaten	494,075,000
do. New York	379,623,560
do. Pennsylvanien	285,500,000

\$1,159,198,560

welche Summe also sechszig Procent der Fabrikate der ganzen Union repräsentirt.

Die Bevölkerung der obigen Staaten betrug nach dem Census für das Jahr 1860 9,913,413 Seelen, was nicht ganz 30 Procent der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten beträgt. Und doch, während diese Staaten den ältesten und dicht bevölkerten

Theil der Union bilden, und einen mehr als zweimal so großen Flächenraum inne haben, als das ganze Gebiet Großbritannien's umfaßt, beträgt doch ihre Einwohnerzahl noch nicht ein Drittel der Großbritannien's.

Nach 10 Jahren betrug nach dem Census für das Jahr 1850 der Werth der Fabrikate in den Neu-Englandstaaten	\$274,736,000
New York	237,597,000
Pennsylvanien	155,044,910

Gesamtwert

Was in 10 Jahren eine Zunahme von \$491,820,651 oder mehr als 70 Procent ist; eine Summe, welche sechs hundert und dreinachtzig Millionen Preussischen Thalern gleich kommt.

Arbeitslöhne in den Vereinigten Staaten.

März 1864.

Für Männer.		Preussisches Geld.		Für Männer.		Preussisches Geld.	
		Rb. S.	Th. S.			Rb. S.	Th. S.
Apothekergehülfen	per Jahr	486 3	1111 3	Zastler	per Tag	2 2	3 24
Barbiere	per Woche	5 16	12 15	Schneermacher	"	2 23	3 14
Bilderrahmenmacher	per Tag	2 2	4 5	Schmiede (für eiserne Gese-			
Bloweschiffabrikanten	"	2 2	3 14	schäfte)	per Woche	25 —	33 10
Blowarbeiter, Gießer	"	2 12	3 14	Schmiede (Streb- und Huf-)	"	2 12	4 5
Buchbinder	"	2 2	3 14	Schmiedegehülfen (barkeeper)	per Monat	13 26	27 23
Buchholzer	per Jahr	833 10	4166 20	Schleifer (für Messerschmied-			
Büchsenmacher	per Tag	2 2	4 5	waaren)	per Tag	2 23	4 25
Conducteure (auf Pferdeisenb.)	"	2 23	"	Schlosser	per Woche	20 25	25 —
Drechsler	"	1 22	2 23	Schmelzer (Eisstl.)	"	27 23	19 13
Dachbeder (Blech-, Schiefer- und				Seger	per 1000ems	— 14	— 15
Metall)				Stahlarbeiter	per Woche	25 —	31 23
Druker (für Dampfpressen)	per Woche	11 3	19 3	Tegelmacher	per Tag	3 14	4 5
Druker, andere	"	13 26	27 23	Schuhmacher	"	1 22	3 24
Eisenbieger	per Tag	2 23	4 5	Schiffsinimerleute	"	3 3	4 5
Eisenwaarenhandlung-Commis	per Woche	9 21	22 6	Schilbmacher	per Woche	13 26	20 25
Fuhrleute	"	11 3	16 20	Steinmeyer, Bauer, Schneiter	per Tag	2 23	4 5
Gasbrennleger	per Tag	2 12	3 3	Stichtgießer	"	3 2	3 14
Gießer	"	2 17	3 14	Schneider	"	1 22	3 14
Glaschneider, Glaschleifer	"	2 2	3 14	Seiler	"	1 22	2 23
Gärtler	"	2 12	3 14	Tapezierer	"	2 2	3 14
Haar- und Tucharbeiter	"	3 14	4 5	Treppebauer	"	2 23	4 5
Hammerleute (für Dampfessel)	"	2 12	2 23	Treppbandhandlung-Commis	per Woche	11 3	16 20
do. (in Stahlabrifen)	per Woche	34 21	55 16	Träger (Last- und Ausrücker)	"	9 21	16 20
Handelranger, Arbeitsleute, etc.	per Monat	1 22	2 12	Wagenpolsterer	"	12 15	20 25
do. auf dem Baue mit Kest				Wagenpolsterer	per Tag	2 23	4 5
und Logis	per Monat	25 10	33 10	Wagenfabrikanten	"	2 23	3 3
Heilmacher (in Stahlabrifen)	per Woche	34 21	48 18	Zimmerleute	"	2 23	4 5
Hofenarbeiter (nach Abzug von							
Arbeitshälfe)	per Tag	4 25	6 28				
Hutmacher	"	2 23	4 5				
Kahnmacher	"	3 14	4 5				
Kalfaterer (Schiffs-)	"	16 20	33 10				
Kellner, Aufwärter (mit Kost und							
Logis)	per Monat	16 20	33 10				
Kesselschmiede (Dampfessel)	per Tag	3 14	4 5				
Kesselpremier	"	2 2	3 3				
Kesselmacher	"	2 2	3 3				
Kohlengrubenarbeiter	"	4 5	6 28				
Kutscher	per Woche	8 10	13 26				
do. (auf Pferdeisenbahnen)	per Tag	2 23	3 14				
Kutschknecht	"	2 12	3 3				
Kücher (Böttcher)	"	2 2	3 14				
Kupfererschmiede	"	2 2	3 14				
Kunstschleifer	"	2 2	3 14				
Lehrlinge	per Woche	3 3	6 7				
Lithographendruker	per Tag	2 12	3 14				
Maler	"	2 12	4 5				
Marmorpolier	"	2 2	3 14				
Maschinenbauer	"	2 23	4 25				
Möbelverkäufer	per Woche	11 3	22 6				
Materialwaarenhandlungsgchülfen	"	11 3	22 6				
Möbelmacher	per Tag	2 23	5 16				
Mattisenmacher	"	3 3	3 14				
Maurer (Ziegelfestl.)	"	1 22	2 23				
Maurer (Stein-)	"	2 23	4 5				
Metallschmiedmacher	"	2 23	4 5				
Messerschmiede (Taschenmesser)	per Monat	55 16	83 10				
do. (Feldmesser)	"	55 16	69 13				
Metallschleifer	per Tag	2 23	4 25				
Messerschmiede (an der Maschine)	"	6 28	9 —				
Smittkustscher	"	2 2	2 23				
Postler	per Woche	6 28	11 3				
Postler (Echtern-)	"	16 20	25 —				
Postleidiener	per Jahr	1111 3					
Portemonnaiearbeiter	per Woche	13 26	26 25				
Reinwerkarbeiter in Eisen (nach							
Abzug von Lohn für Hei-							
macher und andere Arbeits-							
hülfe)	per Tag	8 10	10 12				
Reinwerkarbeiter (in Stahl)	per Woche	34 21	55 6				

Für Frauen.		Preussisches Geld.	
		Rb. S.	Th. S.
Arbeiterinnen an Nähmaschinen	per Woche	5 16	12 15
Bücher- (Begen-) falschen	"	4 5	11 2
Bücher nähen	per Tag	1 1	1 7
Gesetzmacherinnen	per Woche	4 5	6 28
Dienstmädchen mit Kost u. Logis	"	2 2	3 14
Garnschneiderinnen	per Paar	— 5	— 20
Hemdenmacherinnen	per Stück	— 10	1 11
Hemdenmacherinnen	per Paar	— 20	2 23
Guldenfahnen und Gütern (für			
Männer)	per Woche	4 5	8 10
Kappenmacherinnen	per Duzend	— 14	—
Knabenappenschneiderinnen	"	4 5	6 28
Kneipschneiderinnen	"	5 16	8 10
Künstliche Blumenarbeiterinnen	"	1 11	5 16
Kinderwärterinnen mit Kost und			
Logis	per Woche	1 11	2 2
Kleidermacherinnen	per Kleid	2 2	4 5
Köchinnen	per Woche	2 2	4 5
Verheiratheten	"	6 28	13 26
Leinwandredemacherinnen	per Rod	— 20	—
Manufakturmacherinnen	per Mantel	— 25	2 23
Nähgarn spinnen	per Woche	3 14	5 16
Perlwirkerinnen	"	4 5	6 28
Pugmacherinnen	"	5 16	11 3
Quasten und Trodelmacherinnen	"	5 16	8 10
Reisfedelarbeiterinnen	"	4 5	11 3
Reisfedelkammermacherinnen	per Duzend	— 5	—
Sonnenschirmarbeiterinnen	per Woche	6 28	12 15
Weissenmacherinnen	per Stück	— 20	2 23
Zeltenmacherinnen	per Tag	— 16	—

* * Eine große Anzahl Frauen und Mädchen beschäftigen sich auch mit der Verfertigung von Stidereien, Kinderkleidung und Damenwäsche; alles Arbeiten, welche sich sehr gut bezahlen. Geschickte Arbeiterinnen in den folgenden Gewerbszweigen werden aber auch aussergewöhnlich gut bezahlt, z. B., Stidarbeiten, Filzmaachen, Häckelarbeiten und andere feine Handarbeiten, deren Verfertigung Geschmaek und Uebung erfordern.

* * Eine große Anzahl Frauen und Mädchen beschäftigen sich auch mit der Verfertigung von Stidereien, Kinderkleidung und Damenwäsche; alles Arbeiten, welche sich sehr gut bezahlen. Beschäftigte Arbeiterinnen in den folgenden Erwerbszweigen werden aber auch außergewöhnlich gut bezahlt, z. B., Stidarbeiten, Zimmern, Hädelarbeiten und andere feine Handarbeiten, deren Verfertigung Geschmack und Übung erheischen.

In-gros Preise von Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Brennmaterial in New-York.

März 1864.

(Aus der "New York Shipping and Commercial List.")

	Preussisches Geld.					Preussisches Geld.			
	Th	£	Sh	P		Th	£	Sh	P
Brotstoffe—Weizen.....per Bsh.	2	5	10		Reis—Sind. gesch. per 100 P.	10	2	1	
Regen	1	22	11		Patna.....	9	0	10	
Gerste	1	26	3		Espirituosen—Brandy (franz.) ..per Gall.	5	16	8	
Hafer	1	5	5		Rum (import.)	4	5	0	
Mais	1	23	4		Genever	2	23	4	
Gersten	1	18	9		Brandy (amer.)				
Bohnen	3	20	5		Genever				
Brod (für Schiffsbetarf).....per Pfd.	1	7			Rum				
Cacao—Caracas	15	5			Whisky	1	4	7	
Guayaquil	9	2			Tabak—Kentucky	5	10		
Coffee—Java	17	6			St. Domingo	5	10		
Rio	15	0			Talg—Americ. prima.....	5	0		
St. Domingo	13	4			Thee—Hyson	1	9	7	
Fische—Getrocknete Ged	9	11	3		Jung Hyson	25	0		
Gefalzene Ged	9	0	10		Gunpowder und Imperial	27	1		
Mackelene No. 1	21	15	10		Solong	29	2		
do. No. 2	14	7	1		Weine—Madeira	4	25	10	
do. No. 3	10	1	8		Aeres (Sherry)	2	15	0	
Gefalzene Lachs	34	21	8		Port	3	3	9	
Heringe	6	7	6		Burgunder Port	1	15	10	
Kirsche—Neizen	5	29	2		Lissaboner	2	23	4	
do. Trauben					Marfelles Madeira	1	11	8	
Gorinthen	6	0			Port	1	15	10	
Citronat	12	6			süßer Malaga	1	11	8	
Kohlen—Anthracit	12	15	0		Juder—New Orleans	5	3		
Lichte—Adamantine	8	9			rassiu	6	6		
Stearin	11	3			Porto Rico	5	6		
Stern	14	7			Cuba Muscovado	5	0		
Mehl—New York Staat Superior per Fass	8	24	7		Fleisch—frisches Ochsenfleisch	3	4		
Michigan	9	0	10		Schweinefleisch	3	4		
Canada	9	2	11		Schmelfleisch	2	11		
Petroleum—rohes	9	12	6		Americ. Baumwollenwaaren.....per Yard	16	3		
raffiniertes	19	7			Ganton Blank	7	6		
Naphta	9	7			Gingham	10	5		
Provisionen					Ungebleichte Leberzüge zu				
Ochsenf., mess country ..per Fass	8	10	0		Beizen, 3-4	16	11		
do. prime	5	16	7		do. 4-4	10	10		
do. mess extra	20	25	0		Gefleichte Zeuge, 3-4	7	11		
Schweinef., prime mess	29	5	0		do. do. 4-4	10	10		
do. prime Western	23	6	8		do. do. 7-8	9	5		
do. " clear West.	23	7	11		Denims	10	5		
Schmalz in Fässern.....per Pfd.	5	6			Gebleichte Weißzeuge	13	4		
Schinken	5	2			Inlet (Zeuge für Bett-				
Schultern	4	1			enschüttung)	9	10		
Ochsenfinken	26	11	8		Corsetszeuge	9	10		
Butter, westliche	11	3			Ungebleichte geköpferte Zeuge	17	6		
do. Orange County	15	0			Delaine Zeuge	11	3		
Käse	5	10							

JOHN WILLIAMS,

Redacteur und Eigenthümer

des

Americanischen Anzeigers

No. 80 Beekman-Strasse,

New-York,

erbietet sich allen denjenigen deutschen Einwanderern sofortige Beschäftigung zu verschaffen, welche mit dem Bergbau und den Arbeiten in Eisenhütten, Gießereien, Maschinenbauereien und Eisenfabriken vertraut sind. Er ist ferner gern erbötig, allen Denjenigen Auskunft und Rath zu ertheilen, deren Absicht es ist, in den westlichen Staaten Land zu kaufen, oder sich als Arbeiter auf dem Lande zu verdingen.

Er bietet den deutschen Einwanderern seine Dienste gänzlich unentgeltlich an.

Pascal Eisenwerk.

Gegründet 1821.

Morris, Tasker & Co.,

Fabrikanten von

Gusseisernen galvanisirten Röhren,
Gusseisernen Gas- und Wasserschläuchen,
Gussarbeiten für Gas-Anstalten.

Philadelphia.

Southwark Eisengießerei.

Philadelphia.

Merrick & Sons,

Ingenieure und Maschinenbauer.

Gegründet 1836.

**J. Vaughan Merrick,
William H. Merrick,
John E. Cope.**

WM. SELLERS & CO.

Ingenieure und Maschinenbauer.

Hamilton & Sixteenth Street,
Philadelphia, Pa.

**William Sellers,
John Sellers, Jr.**

Morris, Tasker & Co.,

Fairmount Eisenwerk.

Philadelphia.

Morris, Wheeler & Co.,

Eisenlager.

Market u. Sixteenth Street,
Philadelphia.



American Emigrant Co. Americanische Emigranten-Gesellschaft.

Diese Gesellschaft besitzt

mehrere hunderttausend

Acker der besten Ländereien in

Iowa, einem Staate,

welcher in Folge seines ungemein großen Bodenreichtums der „Prärie-Staat“ genannt wird. Diese Gesellschaft besitzt ein großes Betriebscapital und hat die besten Einrichtungen getroffen, sich des Auswanderers anzunehmen, und ihn sicher und mit niedrigem Kostenaufwande an seinen Bestimmungs-Ort zu befördern. Die Ländereien werden zu niedrigen Preisen verkauft, und dabei ein liberaler Credit bewilligt. Es besteht auch ein Fond für den Bau von Schulen und der Errichtung anderer öffentlicher Gebäude und Verbesserungen. Die Gesellschaft erbietet sich auch den Ansiedlern mit

Fruchtbäumen und Schaafen

zu versorgen.

Die außerordentlichen Vortheile

welche diese Gesellschaft dem Einwanderer bietet, macht es für diesen wünschenswerth, sich lieber auf ihren Ländereien, welche zu sehr billigen Preisen zu haben sind, niederzulassen, als seine Wohnstätte auf den Ländereien, welche die Regierung verschenkt, aufzuschlagen. Kein westlicher Staat besitzt ein so ausgezeichnetes

Schul-System

wie Iowa; und steht dieser Staat unübertroffen in allen seinen Vorzügen da. Herr Fried. Sommerschu hält sich gegenwärtig als Agent der Gesellschaft in Deutschland auf und kann für's Erste in Karlsruhe, Baden, angetroffen werden. Alle Anfragen werden sofort durch ihn beantwortet werden. Im Uebrigen wende man sich auch an

John Hooker,

Treasurer and Agent of American Emigrant Co.,
Hartford, Connecticut,

United States of America.

LIBRARY OF CONGRESS



0 011 416 126 3